Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangebote 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuche 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplar 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 9 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3088) Gleiwitz (Tel. 2801) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Sonntag, 12. Januar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Die Sanktionsfrage befindet sich gegenwärtig im Stadium von Juristenberatungen.

*

Die Vereinigung der Völkerbundsjournalisten hatte am Freitag für die Haager Abordnungen ein Frühstück veranstaltet, auf dem u. a. Tardieu, Snowden und Curtius sprachen. Neben der bissigen Rede Snowdens, fielen insbesondere die Ausführungen Curtius auf, die mit ungewöhnlichem Ernst gemacht wurden.

*

Am Montag tritt der Baden-Badener Ausschuß der B.I.Z. im Haag zusammen, an dessen Arbeiten auch Dr. Schacht teilnehmen wird.

*

Briand ist bereits in Paris eingetroffen. Von dort wird er sich gemeinsam mit dem englischen Außenminister Henderson nach Genf begeben.

*

Die französische Presse wird nunmehr offen pessimistisch und stellt fest, daß man im Haag bisher in keiner einzigen Streitfrage einer Lösung näher gekommen sei.

*

Die deutschen Vertreter in Genf werden der polnischen Abordnung neue Vorschläge in der Frage der polnischen Schweineeinfuhr überreichen.

*

Das Reichskabinett wird in den nächsten Tagen zu einem Antrag des Ernährungsministers über sofortige Inkraftsetzung der Roggen- und Weizenzölle Stellung nehmen.

*

Die seinerzeit im Zusammenhang mit dem Einbruch in die Stahlkammern der Diskontogesellschaft verdächtigten Gebrüder Saß sind jetzt wieder verhaftet worden.

Die Wohnungszwangswirtschaft bleibt

:: Berlin, 11. Januar. Der Wohnungsausschuß des preußischen Landtags beriet Anträge der Wirtschaftspartei auf Aufhebung der Gesetze über die Wohnungszwangswirtschaft, nämlich des Wohnungsmangelgesetzes, des Reichsmieten- und des Mieterschutzgesetzes. Ferner wurde in den Anträgen eine Enquête über die Kosten der Wohnungsämter und über die tatsächliche Wirksamkeit dieser Aemter verlangt. Schließlich lag ein kommunistischer Antrag vor, der die völlige Sozialisierung des Wohnungsbaues forderte. Die Deutsche Volkspartei hatte beantragt, die Wohnungsgesetze zeitgemäß zu reformieren. Außer den Antragstellern traten auch die Deutschnationalen für die wirtschaftsparteilichen Anträge ein. Die Deutsche Volkspartei vertrat die Auffassung, daß die Wohnungsämter nicht in der Lage seien, nach objektiven Gesichtspunkten den vorhandenen Wohnraum zu verteilen. Die Erfahrung lehre, daß nur diejenigen Wohnungen erhielten, die über Beziehungen und Geldmittel verfügten. Von den Regierungsparteien wurde dargelegt, daß es leider wegen des noch überaus knappen neuen Wohnraumes und der für Neubauwohnungen noch immer geforderten außerordentlich hohen Mieten zur Zeit nicht möglich sei, die Wohnungsschutzgesetzgebung zu beseitigen. Schließlich wurden alle Anträge abgelehnt.

Das polnische Volksvermögen

:: Warschau, 11. Januar. Nach einer statistischen Mitteilung beträgt das polnische Volksvermögen zurzeit etwa 143 Milliarden und nach Abzug der Auslandsschulden etwa 137 Milliarden Zloty. Während die Landwirtschaft etwa 50 Prozent des Volksvermögens darstellt, entfallen 43 Milliarden auf die Industrie. Bei einer Bevölkerungszahl von 30 Millionen entfallen demnach auf den einzelnen Bewohner 4615 Zloty.

Die Flottenabrüstung

Lösung der 4 Hauptfragen

:: London, 11. Januar. (Eig. Funkspruch.) Der „Daily Telegraph" stellt fest, daß in britischen amtlichen und politischen Kreisen, die der bevorstehenden Flottenkonferenz mit starkem Optimismus entgegensehen, die Lösung von vier Hauptfragen erwartet wird.

1. Man sei überzeugt, daß die ernsten Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und Frankreich, hervorgerufen durch die italienische Forderung auf Parität mit Frankreich, durch eine Art Gentleman-Abkommen zwischen den Mittelmeermächten überwunden werden könnte.

2. Man glaube, daß ein Dreimächte-Abkommen zwischen England, Amerika und Japan über die Zukunft der Großkampfschiffe zustandekommen wird.

3. Eine Regelung in der U-Bootfrage aufgrund eines japanischen Kompromißvorschlags gelte für wahrscheinlich, indem die von England und Amerika grundsätzlich erstrebte völlige Abschaffung der U-Boote durch eine starke Begrenzung der Größe der U-Boote und eine Verminderung ihrer Zahl ersetzt werde.

4. Man sehe eine sehr starke Möglichkeit dafür, daß die japanischen Forderungen auf das Verhältnis von 7:10 für 10000-Tonnen-Kreuzer im Verhältnis zu Amerika durch ein direktes Abkommen zwischen Washington und Tokio erreicht werden könne.

Englands Mindestforderung

:: London, 11. Januar. (Eig. Funkspruch.) Der erste Lord der Admiralität, Alexander, gab am Freitag in einer Rede in Sheffield eine amtliche Darstellung der Haltung, die die britische Admiralität auf der Flottenabrüstungskonferenz einzunehmen gedenke. Eine Verminderung der britischen Kreuzerstärke von 70 auf 50 Schiffe würde ermöglicht durch die allgemeine Besserung der Weltlage und den Kelloggpakt. Sie sei aber auch abhängig von dem Zustandekommen eines Abkommens auf der Londoner Konferenz, das eine ausreichende Begrenzung der Flottenbauprogramme aller Mächte bringe. Bei Festlegung der britischen Mindestbedürfnisse gehe die Admiralität davon aus, daß der Grundsatz der Gleichheit mit der größten nichtbritischen Flottenmacht aufrecht erhalten werden müsse.

Der Lösung entgegen

Neue Vorwürfe gegen die Deutschen im Haag

Zwei Wege in der Sanktionsfrage

:: Paris, 11 Januar. (Eig. Funkspruch.) Im „Echo de Paris" beschäftigt sich Pertinax mit der deutschen Antwort auf den französischen Vorschlag in der Sanktionsfrage und erklärt, der deutsche Wunsch, der Haager Schiedsgerichtshof solle selbst damit beauftragt werden, die Sanktionen festzustellen, die die Gläubiger im Falle einer Verfehlung Deutschlands anzuwenden hätten, sei unzulässig. In der Sanktionsfrage werde man nunmehr folgendes Verfahren anwenden:

Zwei Erklärungen würden ausgefertigt werden, eine mit der Unterschrift der Gläubiger, die andere mit der Unterschrift der Deutschen. In der Erklärung der Gläubiger solle ausgeführt werden, daß der Youngplan auf dem guten Willen und dem guten Glauben aller aufgebaut sei, daß aber eine juristische Regelung vorgesehen werden solle, die im Falle einer vom Haager Gerichtshof anerkannten absichtlichen Verfehlung Deutschlands von den Gläubigern zu beobachten wäre. Nach Ansicht von Pertinax, bedeute das nichts anderes als eine Rückkehr zum Versailler Vertrag. Die von den Deutschen zu unterzeichnende Erklärung solle lediglich besagen, daß die Deutschen von der Gläubigererklärung Kenntnis genommen hätten.

Im „Matin" schreibt Sauerwein zur Sanktionsfrage: Beide Ansichten, sowohl die der Deutschen, daß der Youngplan die im Versailler Vertrag vorgesehenen Sanktionen abschaffe, wie die der Franzosen, daß man nach einem Zusammenbruch des Youngplans wieder zum Versailler Vertrag zurückkehren würde, seien richtig. Man hätte sie aber besser im Hintergrund lassen sollen. Nachdem aber die öffentliche Meinung in Aufregung gebracht worden sei, müsse man die Frage auch lösen. Wie soll man aber zum Ausdruck bringen, daß bei offensichtlichen und absichtlichen Verletzungen des Youngplans der Versailler Vertrag in Kraft trete, ohne die deutschen Unterhändler im Haag in eine schlechte Lage zu bringen? Es gäbe vielleicht das eine Mittel, zu erklären, daß die besonderen Garantien, die der Youngplan Deutschland biete, verschwinden würden, wenn der Young-Plan selbst verschwinde. Zum Schluß erklärt Sauerwein, man müsse sagen, daß die Lösung der vielen Fragen keine großen Fortschritte gemacht habe. Mehr als je habe man den Eindruck, daß die Vertreter Deutschlands in keiner Frage irgendeine Eile zeigten, vor der Ankunft Dr. Schachts zu einem Abschluß zu kommen.

Vor der Entscheidung

t. Haag, 11. Januar. Die sechs einladenden Großmächte werden in der für heute einberufenen Sitzung auf Grund der bisherigen Verhandlungen, nunmehr noch folgende offene Streitfragen erörtern:

1. **Zahlungstermin der Monatsraten der Young-Annuitäten,**
2. **Aktivierung der negativen Pfänder,**
3. **Die Aufgabe des beratenden Sonderausschusses im Falle eines deutschen Zahlungsmoratoriums,**
4. **Anschaffung der einzelnen deutschen Liquidationsabkommen an das Schlußprotokoll der Haager Konferenz,**
5. **Das Reichsbahngesetz,**
6. **Die Einzahlung Deutschlands bei der B.I.Z.**

Die Aussichten gut

:: London, 11. Januar. (Eig. Funkspruch.) Die englischen Berichte aus dem Haag über den Fortgang der Konferenzarbeiten gehen wieder sehr auseinander. Die „Morningpost" stellt in beiden Lagern Pessimismus fest. „Daily Telegraph", „Times" und „Daily Herald" bezeichnen die Aussichten für eine Einigung als gut.

Völkerbundsrat und Sanktion

t. Berlin, 11. Januar. Bei der französischen Delegation wird in der Frage, wie der Briefwechsel zwischen Deutschland und Frankreich über die Maßnahmen nach der vom Haager Schiedsgericht festgestellten „Zerreißung" des Youngplans durch Deutschland formuliert werden solle, jetzt folgender Ausweg erwogen. Man wolle hier in irgendeiner Weise den Völkerbundsrat aufgrund des Artikels 11 des Völkerbundspaktes einschalten, um einen Ersatz für die Bestimmungen des Artikels 30 im Versailler Vertrag zu finden. Es scheine, daß Briand mehr als Tardieu diesem Lösungsversuch zuneige und daß der französische Ministerpräsident jetzt, wie man von französischer Seite höre, darüber Erkundigungen bei maßgebenden Politikern in Paris, namentlich bei Poincare einholen wolle.

Neue Reparationsanleihe

§ Paris, 11. Januar. Das „Echo de Paris" läßt sich aus dem Haag melden, daß dort Erörterungen über eine Reparationsanleihe stattfänden. Um die Deutschen zur Teilnahme an der Reparationsanleihe — man nennt 25 v. H. der aufzubringenden Summe — zu gewinnen, sollen Deutschland gewisse Zugeständnisse für die Geldbeschaffung gemacht werden. So könnten sich beispielsweise die deutsche Reichsbahngesellschaft und die Reichspostverwaltung die für ihre Ausbaupläne so dringend erforderlichen Gelder auf dem Pariser Kapitalmarkt beschaffen.

Deutschland lehnt Sanktionen ab

§ Haag, 11. Januar. Die Sitzung der fünf Gläubigermächte und Deutschland über die Sanktionsfrage hat zu keinem Ergebnis geführt. Eine Einigung über die grundsätzliche Frage, was nach dem Zusammenbruch des Youngplans geschehen soll, konnte nicht gefunden werden. Die Gegensätze bestehen, wie von deutscher Seite betont wird, unverändert weiter. Man erklärt, daß es sich hierbei um die Quadratur des Zirkels handele. Die Franzosen verlangen von Deutschland eine neue Bestätigung der Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages. Die deutsche Abordnung lehnt selbstverständlich eine derartige Forderung ab. Man sei auf deutscher Seite lediglich bereit, einer Einberufung des Haager Schiedsgerichts zuzustimmen, falls die Gläubigermächte der Ansicht seien, Deutschland habe den Youngplan gebrochen. Man lehne es jedoch auf das allerschärfste ab, eine Formel zu unterzeichnen, nach der im Falle eines Zusammenbruchs des Youngplans Deutschland ausdrücklich bestätigt, daß die Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages in Kraft treten. Nach den Besprechungen der Minister sind die Juristen von neuem zusammengetreten, um über diese Frage weiter zu verhandeln.

Curtius' Unentbehrlichkeit im Haag

Die Reise Curtius' nach Genf

:: Berlin, 11. Januar. Während die „DAZ." den Entschluß des Reichsaußenministers Dr. Curtius billigt, am Sonnabend nach Genf zu reisen und die Hoffnung ausspricht, daß dieser Entschluß trotz der sich aus der Konferenzlage ergebenden Schwierigkeiten durchgeführt wird, ist die „Germania" der gegenteiligen Ansicht. Das Blatt begrüßt es zwar, daß der deutsche Außenminister seine Pflicht so ernst nimmt und nicht die Gewohnheit einreißen lassen will, die Ratstagung bloß mit einem Diplomaten zu beschicken, aber es kann sich schwer zu der Auffassung bekehren, daß bei der strengen einheitlichen Limitierung der Konferenz auf das Ende der Woche der Ausfall von drei Verhandlungstagen für die Lösung so schwieriger Fragen wie das Sanktionsproblem nicht ins Gewicht fiele. Auch das „Berliner Tageblatt" weist darauf hin, daß man nicht übersehen dürfe, daß Curtius im Haage unter Umständen vermißt werde, wenn etwa in den nächsten Tagen noch außenpolitische Fragen von Bedeutung zur Diskussion gelangen sollten. Vor allem in der Sanktionsfrage, die sich zwar jetzt im Stadium der juristischen Formulierung befinde, ist der Außenminister der berufene Vertreter der deutschen Interessen. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt, es sei natürlich noch gar nicht abzusehen, ob die Lage hier Dr. Curtius dieses verhältnismäßig lange Fernbleiben gestatte. Auch wenn der französische Außenminister schon abgefahren sei und Tardieu von Montag bis Mittwoch ebenfalls nach Paris fahren wolle, so könne dieses Beispiel für uns, die so viel Schwächeren, noch lange nicht ohne weiteres maßgebend sein. Natürlich würde hier auch gemunkelt, der deutsche Außenminister weiche Dr. Schacht aus, der am Sonntag im Haag eintreffe und dann etwa bis Mittwoch an den Tagungen des Komitees für die Internationale Bank teilnehme. Schon das wäre nach Auffassung der „Deutschen Tageszeitung" ein Grund für Dr. Curtius, die Zweckmäßigkeit seiner Reise noch einmal gründlich zu erwägen. Eigentlich könne ihm die Anwesenheit von Schacht nur erwünscht sein. Man habe aber eher den Eindruck, daß alle Parteien hier gern mit den Hauptfragen ins Reine kommen möchten, ehe Schacht hier eintreffe.

Der Humor soll helfen

Ein Frühstück der Delegierten im Haag mit der Presse

Humorvolle Ministerreden

t. Haag, 11. Januar. Das von der Vereinigung der Völkerbundsjournalisten und der ausländischen Pressevereinigung in Holland den führenden Mitgliedern der an der Haager Konferenz teilnehmenden Abordnungen gegebene Frühstück verlief unter ungewöhnlich starker Beteiligung. Anwesend waren sechs Ministerpräsidenten, 32 Minister, zahlreiche Delegierte und Sachverständige und über 250 Vertreter der internationalen Presse. Von den deutschen Ministern waren Außenminister Dr. Curtius und Minister Dr. Wirth, sowie die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung.

Die Reihe der Redner wurde von dem Präsidenten der Vereinigung, der Völkerbundsjournalisten mit einem Hoch auf die Königin von Holland eröffnet. Er erwähnte sodann das Hinscheiden Dr. Stresemanns.

Der Präsident der Konferenz, der belgische Ministerpräsident Jaspar, wies in humorvoller Rede darauf hin, daß die Konferenz der Presse diesmal bedauerlicherweise noch keinen Zwischenfall geliefert habe. Die Haager Konferenz sei von dem Willen beherrscht, zu einer endgültigen und vollständigen Regelung zu gelangen und dem Weltfrieden zu dienen.

Mit starkem Beifall wurde dann eine äußerst humorvolle Rede des englischen Schatzkanzlers Snowden aufgenommen, der seine 30jährige journalistische Tätigkeit erwähnte. Er habe trotzdem bisher noch immer noch nicht eine abgrundtiefe Furcht überwinden können, wenn er unter der Presse weile. Die Beziehungen zwischen den Staatsmännern und der Presse auf der Konferenz wären äußerst freundschaftlich. Mit großer Bewunderung beobachte er die lebhafte Phantasie, die die Pressevertreter bei ihren Berichten entwickeln. Kein Beruf in der Welt trage eine so große und schwere Verantwortung wie die Presse, die einen entscheidenden Einfluß auf die historische Entwicklung habe. Die Presse habe die Aufgabe, die internationale Zusammenarbeit und das Zusammenwirken zu unterstützen. Mit großer Befriedigung weile er jetzt unter der Presse. Er wisse noch nicht, wie lange es die Konferenz ermöglichen werde, die Presse zu beschäftigen, er hoffe indessen, daß die Pressevertreter bis zum nächsten Weihnachtsfest wieder nachhause zurückkehren könnten.

Der französische Ministerpräsident Tardieu entwickelte die Gedanken internationaler Verständigung, wobei er mit großem Nachdruck die glückliche soziale Lage Frankreichs, den wirtschaftlichen Aufschwung sowie die Stellung Frankreichs in der Zusammenarbeit der Völker betonte. Die Arbeiten der Konferenz seien auf dem Gedanken aufgebaut: Guter Wille, ein gegenseitiges Vertrauen, besseres Verständnis. Es bestehe kein Zweifel, daß sich nach der Liquidierung der Vergangenheit neue Wege für die Verständigung der Völker anbahnen würden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius, der in deutscher Sprache das Wort ergriff, erklärte, die Presse liebe Offenheit und verachte alle Hinterhältigkeit. Er habe starken Zweifel gehabt, ob die deutsche Abordnung nach der gegenwärtigen Lage freudig an einem Feste teilnehmen könnte. Bisher sei noch keine Krise eingetreten. Er hätte gefürchtet, daß der heutige Freitag ein schwarzer Freitag sein würde und daß eine Krise in die heutige Festlichkeit fallen würde. Dennoch nehme die deutsche Abordnung bereitwillig an dem heutigen Bankett teil. Dr. Curtius wies dann auf das alte deutsche Wort hin: „Die Menschen seien nicht von den Dingen, sondern von der Meinung über die Dinge beherrscht." Als Nachfolger Dr. Stresemanns sei er entschlossen, die Politik, die durch die Aufgaben des Völkerbundes gestellt sei, weiter fortzuführen. Er wolle selbst an der Tagung des Völkerbundes teilnehmen, da er glaube, wie notwendig es für Deutschland sei, im Völkerbund mitzuwirken. Er hoffe, daß er zu einem vertrauensvollen Zusammenarbeiten mit der Presse gelangen werde und glaube bereits jetzt in guter Zusammenarbeit mit der Presse zu stehen.

Die Reihen der Tischreden wurden durch Erklärungen des französischen Finanzministers Mosconi, des japanischen Botschafters Adatschi und des belgischen Außenministers Hymans beendet, die übereinstimmend auf die große Verantwortlichkeit und die hohe Aufgabe der Presse und die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit mit den Staatsmännern hinwiesen.

Die einzige politische Rede

:: Haag, 11. Januar. Die Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius auf dem Frühstück der Völkerbundsjournalisten wird in Konferenzkreisen viel erörtert. Man betont, daß das die einzige politische Rede gewesen sei, die auf dem Frühstück gehalten wurde. Dr. Curtius, der zum ersten Male vor einem derartigen internationalen Kreise sprach, hat, wie allgemein bemerkt wurde, besonderen Wert darauf gelegt, sich nicht den allgemein üblichen Redewendungen über Völkerbund und Völkerversöhnung anzupassen, sondern er hat eindeutig darauf hingewiesen, daß Deutschland sich in einer besonderen Lage befinde und daß an Deutschland Forderungen auf Uebernahme der gewaltigsten Zahlungsverpflichtungen der Welt gerichtet würden. Ferner hat Dr. Curtius unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland sich nicht nur auf dieser Konferenz in einer besonderen Lage befinde, sondern auch an dem Tage der Ansprache — dem zehnten Jahrestag des Inkrafttretens des Versailler Vertrages. Allgemein bemerkt wurde neben diesem den deutschen Standpunkt wenn auch in diplomatischer Form, so doch eindeutig kennzeichnenden Hinweis, daß Dr. Curtius ausdrücklich die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung betonte, mit den übrigen Mächten im Völkerbund mitzuarbeiten. In dieser Weise hat man auf deutscher Seite wie in Konferenzkreisen allgemein hervorgehoben wird, der schwierigen Lage, in der sich der deutsche Redner vor den Kreisen der Gläubigermächte befand, Rechnung getragen.

Briand wieder in Paris

:: Paris, 11. Januar. (Eig. Funkspruch.) Außenminister Briand, der Freitag in Paris eingetroffen ist, wird heute den polnischen Außenminister Zaleski, den derzeitigen Präsidenten des Völkerbundsrats, empfangen. Außerdem wird Briand mit dem englischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Henderson, der gleichfalls in Paris eingetroffen ist, eine Aussprache haben. Briand wird am Sonntag vormittag nach Genf abreisen.

Tardieu will mit Schacht verhandeln

t. Berlin, 11. Januar. Wie aus dem Haag berichtet wird, beabsichtigt der französische Ministerpräsident Tardieu das Eintreffen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu persönlichen Verhandlungen mit diesem über die Haltung Deutschlands in der Frage der Privatisierung, bzw. der ersten aufzulegenden Tranche der Privatisierungsanleihen zu benutzen.

Das schwierige juristische Regime

:: Paris, 11. Januar. (Eig. Funkspruch.) Nach dem Bericht des „Petit Parisien" aus dem Haag nähert man sich sehr langsam der Lösung, die alle Welt wünsche. Bisher handele es sich darum, eine Einigung über die von den Juristen ausgearbeiteten Texte zu erzielen. Besonders schwierig sei es, in der Frage des „juristischen Regimes" eine Verständigung zu erzielen, das die Haltung der Gläubigerstaaten im Falle einer deutschen Verfehlung regeln solle.

Der „Petit Parisien" schreibt, es sei zweifellos etwas Ungewohntes, an ein Abkommen, das eine so feierliche Verpflichtung der Deutschen enthalte, einen Paragraphen anzufügen, der eine Verletzung dieser Verpflichtung durch Deutschland voraussehe, aber die Alliierten seien nicht verantwortlich für den Eindruck, den die Deutschen mit ihren ständigen Schikanen im Haag hinterließen. (!) Es sei zu wünschen, daß die Konferenz die noch offenstehenden Fragen am Sonnabend löse. Ueber die Absichten des deutschen Reichsbankpräsidenten werde man zu Beginn der nächsten Woche im Bilde sein.

An den für Sonnabend vorgesehenen Finanzbesprechungen werde auch der Direktor der Schweizer Nationalbank Bachmann teilnehmen.

Blutrache

:: Kassel, 11. Januar. Am 2. Dezember 1927 wurde in dem Dorf Niedermöllrich der Landwirt Wille von dem 38jährigen früheren Schutzpolizisten Heinrich Klaus durch einen Karabinerschuß in die Stirn getötet. Der Mörder verbarrikadierte sich dann in seinem Elternhaus, wo er von Kasseler Schutzpolizei und Landjägern belagert und schließlich mit Handgranaten nach hartem Kampf getötet wurde. Der damals 18jährige Sohn Willes, Heinrich, war Augenzeuge des Todes seines Vaters. Er wollte schon lange Vergeltung üben. Inzwischen wurde er Schutzpolizist in Frankfurt, wo er den Dienst zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausübte. Am Donnerstag kam Friedrich Wille, der sich auf Urlaub befindet, nach Kassel und fuhr nach Niedermöllrich. Hier verlangte er den Vater des Heinrich Klaus, den 58jährigen Johannes Klaus, zu sprechen. Als dieser vor die Tür trat, streckte ihn Wille durch zwei Schüsse aus seinem Dienstrevolver nieder. Nach der Tat stellte sich Wille der Polizei. Der Schwerverletzte Johannes Klaus ist gestorben.

Der Kilimandscharo überflogen

:: Berlin, 11. Januar. Wie aus Zürich gemeldet wird, ist es dem Piloten Walter Mittelholzer als erstem gelungen, den 6200 Meter hohen Kilimandscharo zu überfliegen. Mittelholzer, der sich auf einem Jagdexpeditionsausflug befindet, hat in der letzten Woche bereits das 5600 Meter hohe Kenyagebirge überquert.

Der ungeschützte Bahnübergang

:: Brandenburg a. d. Havel, 11. Januar. Freitag ereignete sich an einem ungeschützten Bahnübergang der Brandenburgischen Städtebahn ein schwerer Unglücksfall, bei dem zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden. In der Nähe der Krausen-Brücke stieß ein Personenzug an dem dort befindlichen ungeschützten Bahnübergang mit einem Trecker nebst Anhänger des Dampfsägewerkes in Golzow zusammen. Der Anhänger des Treckers wurde von der Lokomotive etwa 100 Meter mitgeschleift und stürzte dann um. Bei dem Zusammenstoß wurde der Lokomotivführer eingeklemmt und getötet, ebenso ein Zimmermannslehrling, der auf dem Anhänger des Treckers saß. Zwei Zimmerleute erlitten schwere Verletzungen. Schuld an dem Unglück soll nach den bisherigen Feststellungen der Führer des Treckers haben, da er die Warnungssignale des Zuges außer Acht ließ.

Massenopfer der Kälte

Schanghai, 11. Januar. Die Nachrichtenagentur Kuomin berichtet aus Peking, daß in der Mongolei 15000 Menschen infolge der herrschenden Kälte umkamen.

Das Republikschutzgesetz

Der wichtigste Paragraph angenommen

t. Berlin, 11. Januar. Der Strafrechts-Ausschuß des Reichstags setzte die Beratung des § 6 des Republikschutzgesetzes fort. Nach längerer Aussprache wurde § 6 des Republikschutzgesetzes mit einigen Aenderungen der Regierungsparteien angenommen. Nach Einfügung dieser Aenderungen lautet § 6 jetzt folgendermaßen:

„Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, neben denen auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung

1. die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes beschimpft oder böswillig oder mit Ueberlegung verächtlich macht oder dadurch herabwürdigt, daß er den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichs- oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdet,

2. die Reichs- oder Landesfarben beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht,

3. einen verstorbenen Reichspräsidenten oder ein verstorbenes Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdet,

4. zu Gewalttätigkeiten gegen andere wegen ihrer politischen Betätigung oder zu Gewalttätigkeiten der im § 4 Absatz 1 bezeichneten Art auffordert oder eine solche Gewalttätigkeit, nachdem sie begangen worden ist, oder einen Hochverrat (§§ 81—86 des Strafgesetzbuches), der gegen die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes oder den Bestand des Reiches oder eines Landes begangen worden ist, verherrlicht oder ausdrücklich billigt."

Die Weizen- und Roggenzölle

Forderung des Reichsernährungsministers

w. Berlin, 11. Februar. Der Reichsernährungsminister hat die Reichsregierung ersucht, den Zoll auf Weizen und Spelz möglichst sofort auf 9,50 Mark für den Doppelzentner, den für Roggen auf 9 Mk. festzusetzen, da sich ergeben hat, daß die Preise vom 1. September bis zum 31. Dezember vergangenen Jahres nur eine Durchschnittshöhe von 229 Mark für den Weizen und 173 Mark für Roggen erreicht haben. Das Kabinett wird seine Zustimmung erteilen.

Kommunisten-Ausschreitungen

Ueber 200 Kommunisten zwangsgestellt

t. Berlin, 11. Januar. Zu den am Freitag abend anläßlich der Kommunistenkundgebung auf dem Helmholzplatz erfolgten Verhaftungen wird gemeldet, daß zweihundertvierundvierzig Personen, darunter 30 Frauen zwangsgestellt und in Transportautos der Schutzpolizei ins Polizeipräsidium gebracht wurden. Die Durchsuchung der Anlagen des Helmholzplatzes führte zu einem unerwarteten Ergebnis. In den Sandkästen, im Gebüsch, auf dem Rasen, unter Bänken wurden Waffen gefunden. Man fand 12 Revolver, acht Totschläger, sechs Dolche, fünf Stahlruten, vier Gummiknüppel, zahlreiche Schlagringe und 60 Schuß Munition. Da in der Dunkelheit der Platz nicht vollends abgesucht werden konnte, blieb er über Nacht abgesperrt, um bei Tageslicht noch einmal durchsucht zu werden.

Erwerbslosenkrawall in Leipzig

t. Leipzig, 11. Januar. Im Anschluß an eine Erwerbslosenkundgebung in Leipzig kam es am Freitag gegen 21 Uhr in der Gegend um das Leipziger Rathaus, das durch die Polizei abgesperrt war, zu schweren Ausschreitungen. Die Demonstranten, die durch die Polizei von den Zugängen zum Rathaus zurückgehalten wurden, suchten sich mit Gewalt den Weg zu öffnen. Plötzlich ging ein Hagel von Steinen und Eisenstücken auf die Polizeibeamten nieder und die Demonstranten stürmten mit großen Lattenstücken bewaffnet, auf die Polizei los. Berittene Polizei mußte mit blanker Waffe eingreifen. Die Demonstranten wurden zerstreut und in die Altstadt zurückgetrieben. Bei den Unruhen wurde eine ganze Anzahl von Schaufenstern großer Geschäfte zertrümmert, so u. a. die große Auslage der „Leipziger Neuesten Nachrichten" in ihrem Zentralgeschäftshaus. Die Polizei ist sodann abgezogen.

Kundgebungen in Altona

:: Altona, 11. Januar. Am Donnerstag abend fand im Rathaus eine Sitzung der städtischen Kollegien statt, auf deren Tagesordnung auch kommunische Anträge auf Bewilligung von Beihilfen für die Erwerbslosen zur Beratung standen. Um ihren Anträgen mehr Nachdruck zu verleihen, hatten die Kommunisten zu Erwerbslosenkundgebungen während der Sitzung aufgefordert. Als aus der Mitte der Demonstranten Drohrufe erschallten und Steine auf die Beamten geworfen wurden, ging die Polizei energisch vor und trieb die Kundgeber mit dem Gummiknüppel auseinander.

Das polnische Schweinekontingent

Neue deutsche Vorschläge

§ Berlin, 11. Januar. Die deutschen Vertreter in Genf werden der polnischen Abordnung in der Angelegenheit des deutsch-polnischen Handelsvertrags neue Vorschläge in der Frage des polnischen Schweinekontingents machen. Die Reichsregierung beabsichtigt, eine Organisation zu schaffen, um die von den zugelassenen Wurstfabriken und über die Seegrenzschlachthäuser nicht nach Deutschland eingeführten Schweinemenge bis zur Erschöpfung des Kontingents abzusetzen.

In Japan wieder Goldwährung

:: London, 11. Januar. (Eig. Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Tokio hat die japanische Regierung einen Erlaß herausgegeben, durch den die Sperre der Goldausfuhr, die seit dreizehn Jahren bestand, aufgehoben wird. Japan kehrt wieder zur Goldwährung zurück. Die Goldreserven Japans betragen gegenwärtig zwei Milliarden Mark, der Notenumlauf ist zu 80 Prozent gedeckt.

Kabinettswechsel in Portugal

Das Kabinett zurückgetreten

:: London, 11. Januar. (Eig. Funkspruch.) Das portugiesische Kabinett, das seit Juli 1929 im Amte ist, ist nach Lissaboner Meldungen am Freitag zurückgetreten. Der Schritt ist auf Streitigkeiten innerhalb des Kabinetts über grundsätzliche Fragen zurückzuführen.

Unterirdische Arbeit Berliner Einbrecher

In einem Stollen überrascht — Die des Einbruches in die Diskonto-Gesellschaft Verdächtigten

Berlin, 11. Januar. Die Kriminalpolizei entdeckte in Charlottenburg einen unterirdischen Stollen, der unter der Friedhofsmauer hindurch zu einem abgelegenen Teil eines Schulhofes führte und sich dort in eine Art Kessel öffnete, der etwa dreieinhalb Meter hoch und einige zwanzig Meter breit ist. In dem Höhlenkessel wurden u. a. auch mehrere Einbruchswerkzeuge gefunden. In der Nacht vom Freitag, als die Beamten sich wieder auf ihren Beobachtungsposten in einem Totengräberhäuschen befanden, tauchten zwei Männer auf, die sie als die Gebrüder Franz und Erich Sack erkannten, die seinerzeit unter dem Verdacht, den großen Einbruch in die Tresorräume der Diskontogesellschaft verübt zu haben, verhaftet, aber aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen worden waren. Den Gebrüdern Franz, die die Kriminalbeamten durch einen Spalt in der Tür des Totengräberhäuschens erkannt hatten gelang es zu flüchten. Die Beamten suchten sofort die Wohnung der Gebrüder Franz auf und als diese nach etwa dreiviertel Stunden erschienen, wurden sie festgenommen. Sie verweigern jede Antwort, leugnen zwar nicht, auf dem Friedhof gewesen zu sein, geben es aber nicht zu. Ob sie einen neuen Streich geplant haben, der dem nahegelegenen Zollamt gegolten hat, ist noch nicht geklärt.

Die Katastrophen-Chronik

Zwei schwere Flugunfälle

W. Paris, 11. Januar. Zwei folgenschwere Flugunfälle ereigneten sich auf dem Militär-Flugplatz Istres bei Marsaille. Ein 20jähriger Flugschüler stürzte einige Kilometer vom Flugplatz entfernt ab und wurde unter den Trümmern seines Apparates begraben. Ein Hauptmann und sein Mechaniker, die das Unglück vom Flugplatz aus beobachtet hatten, stiegen sofort auf, um die notwendige Hilfe zu bringen. Kaum hatte die Maschine die 300 Meter Höhe erreicht, als sich aus bisher unbekannter Ursache ein Flügel löste und der Apparat senkrecht zu Boden stürzte. Durch den Anprall ergoß sich das Benzin über den heißen Motor, sodaß die Maschine sofort Feuer fing. Die Insassen verbrannten.

Zwölf Tote

:: Delhi, 11. Januar. Bei einem Zusammenstoß zwischen dem von Peschawar kommenden Schnellzug und einem Güterzug wurden zwölf Personen getötet und dreizehn schwer verletzt. Die Lokomotive des Schnellzuges wurde bei dem Anprall über die Lokomotive des Güterzuges geschleudert, während der Gepäckwagen und mehrere Personenwagen des Schnellzuges ineinander geschoben wurden.

Das Förderseil gerissen

:: Saarbrücken, 11. Januar. Auf der Saargrube „Itzenplitz" riß beim Schichtwechsel auf der Brusohle Flöz Alexander das Förderseil, an dem sich vier beladene Kohlenwagen befanden. Die Wagen rasten in eine Gruppe von Bergleuten, welche die Grube verlassen wollten. Hierbei wurden fünf Bergleute schwer verletzt und ein Bergmann getötet. Einer der Schwerverletzten schwebt in Lebensgefahr.

„Edgar Quinet" gesunken

§ Paris, 10. Januar. Der französische Schulkreuzer „Edgar Quinet", der am 4. Januar an der nordafrikanischen Küste auf einen Felsen gelaufen war, und am Mittwoch abend von der Besatzung verlassen wurde, ist Donnerstag früh gegen 8 Uhr gesunken.

Explosionsunglück in einer Karbidfabrik

t. Mückenberg, 9. Januar. In der Karbidfabrik des Ferrowerkes ereignete sich am Karbidofen ein Explosionsunglück, bei dem drei Mann der Belegschaft schwere Brandwunden erlitten. Sie wurden in das Krankenhaus nach Lauchhammer gebracht. Ein vierter Mann kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Unglück entstand dadurch, daß beim Abstich eines Karbidofens die Masse so schnell herauskam, daß die am Ofen befindlichen Arbeiter sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Die heraussprühende Masse erfaßte die Kleidungsstücke der Arbeiter und fügte ihnen schwere Verletzungen zu.

Mit dem Autobus in die Newa

t. Kowno, 11. Januar. Wie aus Leningrad gemeldet wird, stürzte dort am Donnerstag ein mit 24 Arbeitern besetzter Autobus in die Newa. Elf Personen wurden gerettet, während die übrigen 13 vermißt werden.

Zwei Kinder durch eine Handgranate getötet

w. Prag, 10. Januar. In Schönau bei Neu-Titschein fand eine Schar spielender Kinder auf einem Schutthaufen eine Handgranate und brachte sie zur Explosion. Die Wirkung war furchtbar. Zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet, zwei andere schwer verletzt.

Oberschlesiens Haupthaushaltsplan

Der Haupthaushaltsplan der Provinzialverwaltung Oberschlesien für 1930 sieht an Gesamtausgaben 23 183 823 Mark (1929: 22 952 403 Mark) vor, von denen 2 491 540 Mark (2 491 540 Mk.) durch Provinzialsteuern (12,9 Prozent wie im Vorjahr) zu decken sind.

Die Ausgaben der Finanzverwaltung betragen 1 106 670 Mark (789 480), der Allgemeinen Verwaltung 1 273 589 Mark (1 422 801), des Verkehrswesens für Straßenbau 2 554 404 Mark (2 497 500), für Eisenbahn- und Kleinbahnwesen 50 000 Mark (110 000), für Flugwesen 48 000 Mark (96 000), für Wasserstraßen 5000 Mark (—), Sonstiges — (2000), der Wirtschaftspflege für Landeskultur 1 068 640 Mark (1 013 573), für Förderung der Landwirtschaft 92 582 Mark (95 854), für Förderung des Gewerbes 30 000 Mark (wie im Vorjahr), für Elektrizitätsversorgung 50 000 Mark (—), für Gasfernversorgung 2000 Mark (3000), für Wohnungs- und Siedlungswesen 31 000 Mark (24 000), Sonstiges — (151 000).

Für Volksfürsorge sind folgende Summen ausgeworfen: Landesfürsorgeverband 315 300 Mark (316 050), Besserungs-, Pflege- und Siechenwesen 310 000 Mark (292 000), für Geisteskranke, Idioten und Epileptische 4 213 000 Mark (3 971 000), Taubstumme und Blinde 697 000 Mark (728 000), Krüppel 671 000 Mark (668 000), Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene 8 106 000 Mark (wie im Vorjahr), sonstige Fürsorge 26 000 Mark (21 000), Hebammenlehrwesen 276 400 Mark (306 500), Jugendwohlfahrt und Fürsorge-Erziehung 1 644 437 Mark (1 642 500), Wanderfürsorge 20 000 Mark (wie im Vorjahr), Auswandererberatung 4000 Mark (2000), Tuberkulosenfürsorge 125 000 Mark (wie im Vorjahr), sonstige Wohlfahrtspflege 102 640 Mark (25 600 Mark), Sonstiges — (25 600).

Für Kulturpflege sind an Ausgaben 411 161 Mark (386 955) vorgesehen, die sich wie folgt verteilen: Beitrag zur Beamtenfachschule 4000 Mark (erstmalig), Denkmalpflege 15 000 Mark (18 000), Naturschutz 12 000 Mark (wie im Vorjahr), Beihilfen an Museen 4000 Mark (6000), Heimatpflege 61 000 Mark (81 000), Förderung der Wissenschaft 108 370 Mark (120 875), Beihilfen für oberschlesische Theater 42 500 Mark (50 000), Begabtenförderung 80 000 Mark (100 000), Sonstiges 84 291 Mark (79 000).

Die Einnahmen sehen in der Finanzverwaltung aus der Vermögensverwaltung 234 460 Mark (219 273), aus Dotationen 2 481 634 Mark (2 700 000), aus der Reichseinkommensteuer 714 550 Mark (800 000), aus der Reichskörperschaftssteuer 280 980 Mark (160 050) vor.

Schlesische Städte in Not

Die Notlage von Breslau

In einer vom Presseamt des Magistrats Breslau herausgegebenen Zuschrift wird Bezug genommen auf verschiedene Presseberichte über Verhandlungen, die in Berlin in Gegenwart des Regierungspräsidenten, des Breslauer Oberbürgermeisters und des Stadtkämmerers stattgefunden haben, und es wird als falsch bezeichnet, daß die Vertreter der Stadt Breslau eingehend angehört worden sind. Mit Bezug auf die Ausgabenkürzung ist auch von einer Herabsetzung der Beamtengehälter die Rede gewesen. Hier steht die Stadt Breslau auf dem Standpunkte, daß, nachdem jedem einzelnen Beamten sein Einkommen in urkundlicher Form verbürgt worden ist, eine nachträgliche Umstufung nicht mehr Platz greifen kann. Auch eine allgemeine Verringerung der Gehälter der Breslauer städtischen Beamten um 10 v. H. ist nach Ansicht des Magistrats rechtlich unmöglich, da die Gehälter, die durch ein Gesetz festgelegt sind, auch nur durch Gesetz abgeändert werden können. Im übrigen hätten die Breslauer Vertreter berechtigten Anlaß, darüber zu klagen, daß die Notlage der Stadt trotz aller Denkschriften und sonstigen Aufklärungsversuche in Berlin noch immer nicht hinreichend bekannt ist und anerkannt wird. Es seien daher in diesem Zusammenhange nochmals einige Zahlen genannt:

Die vom Oberbürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung genannte Zahl der unterstützten Parteien ist inzwischen schon wieder um 4665 gestiegen, d. h. von 73 104 auf 77 769. Die Wohlfahrtslasten, die die Stadt Breslau zu tragen hat, sind in ständigem Steigen begriffen. Der Zuschußbedarf, den die Wohlfahrtspflege einschl. der Arbeitslosenfürsorge im Rechnungsjahre 1929 erfordern wird, ist zurzeit mit 28 360 000 RM. errechnet worden; das sind 33,2 v. H. des Gesamtzuschußbedarfes der städtischen Verwaltung für 1929 oder 46,50 RM. pro Kopf der Bevölkerung. (Im Jahre 1913 betrug der Zuschußbedarf des Wohlfahrtsamtes 4 404 000 RM., gleich 14,6 v. H. des Gesamtbedarfs.)

Im Gegensatz hierzu sind die Ausgaben, die die Stadt für kulturelle Zwecke leistet (Schulwesen, Kunst und Wissenschaft) von 31,5 v. H. des Gesamtbedarfs im Jahre 1913 auf 18,1 v. H. im laufenden Rechnungsjahre gesunken. Die absoluten Zahlen betrugen 1913 9 452 000, sie werden betragen im Jahre 1929 voraussichtlich 14,1 Millionen RM. und damit pro Kopf der Bevölkerung nur 23,2 RM. ausmachen. Das Verhältnis der Ausgaben für Wohlfahrts- und für kulturelle Zwecke hat sich demnach nahezu völlig umgekehrt, ein Beweis mehr dafür, daß die gegenwärtige Notlage der Stadt Breslau, wie es ja auch der Preußische Landtag, die Breslauer Handelskammer und zahlreiche Führer der Wirtschaft anerkannt haben, nicht von ihr verschuldet, sondern eben durch die immer mehr ansteigende Wohlfahrtslast verursacht ist.

Um der Anregung der Berliner Stellen nachzukommen, wird gegenwärtig der laufende städtische Haushaltsplan von der Stadt in Gemeinschaft mit Vertretern der Regierung nochmals auf etwaige Einsparmöglichkeiten durchgeprüft. Von dem Ergebnis darf man nicht allzu viel erwarten, da ja bekanntlich der Magistrat selbst vor einiger Zeit schon Kürzungen in Höhe von 1,4 Millionen RM. an dem Etat vorgenommen hat."

Auch Liegnitz in schwerer Finanznot

Keine Aenderung der Realsteuern

In einer den Stadtverordneten Liegnitz zugegangenen Vorlage über die schwierige Finanzlage der Stadt heißt es: „Die Bemühungen der Stadt, von den beteiligten Ministerien die Genehmigung der von den städtischen Körperschaften beschlossenen Realsteuerzuschläge zu erhalten, sind erfolglos geblieben. Danach verbleibt es bezüglich der Gewerbesteuerzuschläge bei den Zuschlägen des Rechnungsjahres 1928 und bezüglich der Grundvermögenssteuer bei einem Zuschlag von 360 v. H. Das bedeutet einen Ausfall an Realsteuern für 1929 in Höhe von etwa 175 000 Mark. Eine Deckung dieses Defizits durch andere Einnahmen ist im Rechnungsjahre 1929 nicht möglich, da der Mehrertrag aus der Erhöhung des Gaspreises schon durch die bei dem Wohlfahrtsetat notwendig gewordenen Ueberschreitungen aufgezehrt wird."

Schweres Bob-Unglück

:: Warnsdorf, 10. Januar. In Hohenelbe hat sich ein schweres Bob-Unglück zugetragen. Sieben Burschen im Alter von 15 bis 19 Jahren fuhren mit einem Bob vom Kapellenberge herab. Am Bahnübergang bei Hennersdorf fuhren sie mit voller Wucht auf die Bahnschranke auf. Fünf Fahrer wurden in weitem Bogen von dem Bob geschleudert, vier von ihnen blieben schwer verletzt liegen. Einer wurde leichter verletzt. Die übrigen zwei waren rechtzeitig abgesprungen und blieben unverletzt. Die Verletzten, die Arm-, Bein- und Schädelbrüche sowie innere Verletzungen davontrugen, wurden nach dem Krankenhaus gebracht. An dem Aufkomemn des einen wird gezweifelt.



Ratiborer kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonntag vorm. 6 Uhr Amt † Eltern Gaude, 7 Uhr für die Parochianen mit monatlicher hl. Kommunion für die Marianische Jungfrauen-Kongregation, 8 Uhr Gymnasialgottesdienst, 9 Uhr Hochamt und Segen † Karl Linke und leb. Angehörige, 11 Uhr hl. Messe † Paula Siwon, nachm. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht, abends 6 Uhr Vesperandacht und sakramentaler Segen.

Die Kolende geht am Sonntag folgende Straßen: 1. Weidenstraße, Viktoriastraße, Parkstraße, Teichstraße, Eichendorffstraße; 2. Wiesen-, Auen-, Sonnen-, Stern- und Stahlwerkstraße und Rest der Troppauer Straße; 3. Ottitzer-, Steinstraße, Lößweg, Altendorferstraße, Vogelsang, Kurzestraße.

Montag vorm. 6 Uhr Amt für leb. † Verwandtschaft Przyborski und Restel, 6,30 Uhr Beerdigungsrequiem mit Kondukt † Georg Prietsch, 7,15 Uhr Amt auf die Meinung der Schneider-Innung, 8 Uhr hl. Messe † Franz Kaiser.

Dominikaner-Kirche

Sonntag vorm. 8,45 Uhr Hochamt und Segen für † und leb. Rosenkranzmitglieder, 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Vesperandacht und sakramentaler Segen.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonntag vorm. 6 Uhr Parochialmesse, 7,30 Uhr hl. Messe, 9,15 Uhr Hochamt für † Mitglieder des dritten Ordens.

Sonntag vorm. 9,30 Uhr Cant. Int. Soffner

St. Johanneskirche Ostrog

Sonntag vorm. 6 Uhr Jahresmesse für † Eltern Witeczek, 7,30 Uhr Predigt und Jahresmesse für † Elisabeth Bulla, 9 Uhr Predigt und Hochamt zu Ehren der hl. Familie, nachm. 2 und 3 Uhr Herz-Jesu-Litanei und hl. Segen.

Corpus-Christi-Kirche Plania

Sonntag vorm. 6,30 Uhr Frühmesse für die Wohltäter, 8,30 Uhr Predigt und Amt als Dank für empfangene Gnaden, 10,15 Uhr Predigt und Amt für † Anna Sdrallek und Eltern, nachm. 2,30 Uhr Segensandacht, 4 Uhr deutsche Segensandacht.

Volkshochschule Ratibor

Harmonielehre und Kontrapunkt. Leitung: Musikdirektor Ottinger. Beginn am Mittwoch, den 15. Januar, abends ½7 Uhr im Musikzimmer des staatlichen Gymnasiums.

Photo-Kursus: Abteilung B (Fortgeschrittene) Leitung: Lehrer A. Noky. Beginn am Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 Uhr im städtischen Realgymnasium (Probsteiplatz).

Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte. Leitung: Dr. Raschke. Beginn der nächsten Arbeitssitzung am Mittwoch, den 15. Januar abends 8 Uhr im städtischen Museum.

Französisch. Leitung: Dr. Taube. Die ausgefallenen Unterrichtsstunden von Donnerstag, den 9. Januar und Donnerstag, den 16. Januar werden, da der Leiter des Kurses Dr. Taube krankheitshalber an der Abhaltung derselben verhindert ist, zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Weihnachtsverkehr

In ihrem Verkehrsbericht für Dezember stellt die Reichsbahndirektion Breslau fest, daß der diesmalige Weihnachtsverkehr auf der Reichsbahn um 10 bis 15 v. H. geringer als im Vorjahr war. Sie erklärt, daß dieser Rückgang in der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage und in dem für den Wintersport ungünstigen Wetter begründet sei. Sie übersieht dabei jedoch die Auswirkung der ständig steigenden Fahrpreise.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

12. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Gerhard Bertsch war es, der durch den alten Stollen schritt, allein zur Nachtzeit. Es war der beiden Gruben gemeinsam gehörige Zugang, der droben hoch im Bergwald, mitten in Busch und Ginster, zutage trat. Seit Menschengedenken schon nicht mehr in Betrieb, diente er nur noch für die Luftzufuhr.

Diesen Weg, den kein Fuß mehr betrat, hatte Bertsch gewählt, um sein Vorhaben auszuführen: im feindlichen Lager mit eigenen Augen die Blöße zu erspähen, die er nach den Grubenrissen droben in scharfem Berechnen festgestellt zu haben glaubte.

So schritt er denn nun, im Vertrauen auf Lampe und Kompaß, fest darauf los in der Nacht dieser Unterwelt, in dem Labyrinth von Gängen, in denen sich der Unkundige wohl hätte verirren können. Aber von den Knabenjahren an, wo der Vater ihn oftmals mitgenommen, war Bertsch hier vertraut. Die Tiefe hatte keine Schrecken für ihn. Nur Vorsicht zu üben hieß es. Im Laufe der Zeit waren Fahrten und Zimmerung noch morscher geworden. Nicht selten brach unter seinem Fuß der ihn auf schlüpfriger Leiter in dunkel gähnende Abstürze hinabführte, eine Sprosse weg, oder mit dumpfem Krachen schollerten faule Gesteinsmassen vom First der Strecke hernieder, dicht neben seinem Haupt. Traf es ihn, so mochte er hier wohl verlassen liegen, fern von jeder menschlichen Hilfe und elend verenden. Aber der Gedanke hieran kam ihm kaum. Und wenn — er konnte ihn auch nicht abhalten. Er war im Kampf — es galt den Sieg!

Ein paarmal schien es indessen, as ob die Mächte der Tiefe ihm Halt geböten. Die Strecken waren im Laufe der Jahrhunderte vom Nagen der gefräßigen Wasser zu Bruch gegangen. Wüste Gesteinsmassen sperrten ihm den Weg. Oder die Fahrten hörten auf, mitten im Klettern. Der tastende Fuß suchte vergebens drunten nach einem Halt. Die nächste Leiter war wohl abgestürzt in die abgründige Tiefe. Da blieb ihm nichts, als eine Umgehung zu versuchen. Er kletterte durch Ueberhauen empor in die höhere Sohle, kroch kreuz und quer, durch Gänge und Klüfte, und fand schließlich doch wieder die alte Richtung. Aber es war ein beschwerliches Werk, und der Schweiß perlte ihm auf der Stirn.

Doch endlich war er am Ziel, in dem Grenzgebiet der beiden Gruben, in dem strittigen Gang. Verlassen lag er jetzt da. Nur fernab hörte Bertsch drüben auf der Erbstollenseite ein dumpfes Pochen. Wohl ein Reparaturhauer, der bei der Arbeit war. In aller Ruhe konnte er so suchen. Und er fand. Mit gewaltsam ausbrechender Freude stellte er fest: Es war, wie er vermutet. Die Kluft droben, bei ihm im Gesenke, strich herunter bis hier in den Nachbarbau. Also war sein Plan ausführbar. Und nun denn ans Werk!

Er schlug sich hindurch, durch Aufbrüche und Ueberhauen, ins eigene Grubenfeld. Schneller, sicherer schritt er vorwärts, hier wo ihm jeder Schritt vertraut war. Und bald hörte er auch schon seine Leute. Dumpf klangen die Schläge der Zimmeraxt herüber, und jetzt vernahmen auch sie das Geräusch seiner herannahenden Schritte. Verwundert sahen sie auf zu ihm in das Dunkel.

„Hö — oh! Wer kommt denn da?"

Keine Antwort, aber gleich darauf stand Bertsch vor ihnen, im Schein ihrer Lampen.

„Glückauf, Leute! Wieviel seid ihr hier in der Strecke?"

„Unser vier. Aber oben, auf der neunten Sohle, im Alten Mann, sind auch noch ihrer drei."

„Gut, das genügt! Stellt hier sofort die Arbeit ein. Es gibt Wichtigeres zu tun. Drei Mann kommen mit mir. Der vierte holt die von oben. Nach dem Gesenke, da vorn an der Markscheide! Aber eilt euch!"

Bald waren sie alle zur Stelle, und das Werk begann. Bertsch hieß einen Teil der Leute eine starke Mauer aufführen, die den Schacht des Gesenkes nach der Grundstrecke des eigenen Grubenfeldes hin wasserdicht abschließen sollte. Verwundert machten sie sich an die ungewöhnliche Arbeit. Das hatte doch gar keinen Sinn!

Aber Bertsch achtete nicht auf ihr Staunen. Mit den andern Leuten stieg er in das Gesenke ein und stand nun drunten auf seinem Grunde.

„Wo läuft die Wasserader, die uns gefährlich zu werden drohte?" wandte er sich an den Aeltesten der Kameradschaft.

„Hier." Der Mann deutete auf eine Stelle seitlich im Gestein. „Da muß sie sich längsziehen — hinten drin."

„Wie groß schätzen Sie die Mächtigkeit der Zwischenwand?"

„Es ist nicht mehr als gut ein Meter, denk' ich. Wir mußten schon sehr Obacht geben beim Abteufen, daß wir sie nicht unversehens anschossen."

„Um so besser. Also los — treiben Sie Bohrlöcher hier in den Stoß."

Der Mann sah ihn verdutzt an.

„Ja, ja — wir wollen das Wasser anzapfen. Nur zu!"

Da machten sich die Männer ans Werk. Der Fäustel trieb den Stahl ins Gestein. Hell sang sein metallisches Klingen durch die Stille. Immer tiefer fraß sich der Meißel ins Gebirge hinein. Bohrmehl stäubte heraus und setzte sich den Männern in Haar und Bart, daß sie wie Graulköpfe aussahen. Und oben, auf der Grundstrecke der zehnten Sohle, schichtete sich die Mauer auf, Lage um Lage.

Bertsch war bald hier bald da, sah nach der Uhr und trieb zur Eile. So rannen die Stunden hin. Es ging dem Morgen zu. Droben über Tag krähten jetzt wohl schon die Hähne. Es war Zeit, daß sie hier fertig wurden. Da endlich ein lauter Ruf, drunten aus der Tiefe des Gesenkes. Eilend kletterte Bertsch, der gerade oben an der Mauer war, die Fahrten hinab.

„Nun — ist's so weit?"

Aber er brauchte keine Antwort. In weitem Bogen spritzte es aus dem Gestein heraus — ein blinkender Wasserstrahl. Da schoß es auch hell aus Bertsch Augen.

„Brav, Kerls! Aber nur weiter! Es schafft noch nicht genug. Dick muß es kommen, faustdick. Ersäufen wollen wir denen da drüben den ganzen Pütt!"

Nun begriffen sie mit einemmal, und ihr rauhes Lachen dröhnte von den Felswänden nieder. Dunnerlittchen, der Bertsch, — das war einer! Der stand dem Rotfuchs, dem Hannschmidt vom Erbstollen, nicht um ein Haar nach.

Und die alte Kampflust derer vom Rauhen Grund kam über sie alle. Nichts herrlicher, als so dem Nachbar mal ordentlich eins auswischen, mit dem man einen alten Span hatte! Verdoppelt schafften die Fäuste, bohrten, wühlten und rissen am Gestein, daß die Brocken nur so flogen. Stärker, immer stärker ward der Strahl, und immer höher hob sich auf dem Boden des Gesenkes die schäumend wirbelnde Flut. Stieg von den Knöcheln der Männer empor bis zum Knie und immer höher noch, unaufhaltsam. Droben auf der zehnten Sohle aber schloß sich die Mauer, die das Gesenke nach dem eigenen Grubenfelde hin absperrte, und zeigte nur noch ein Loch, gerade groß genug, daß die hier unten sich hindurchzwängen konnten, um dem drohend steigenden Wasser zu entgehen in dem engen Felsenverließ.

Bertsch warf einen Blick dort hinauf und dann zu der quirlenden Flut, die ihnen nun schon gierig um den Leib zu kreisen begann. Es war Zeit zum Rückzug. Da befahl er:

„Raus aus dem Berg!"

Und die Seinen kletterten empor, einer nach dem andern. Er selber aber blieb noch. Mit wuchtigen Streichen schlug er mit der Keilhaue zu und riß noch ein paar gewaltige Brocken aus der Felswand, daß das Wasser jetzt in armdickem Strahl herausschoß. Die bis über die Hüften gestiegene Flut, die ihn umbrauste, machte ihn schon schwankend. Da tat er noch einen letzten, schmetternden Hieb, dann kletterte auch er hinauf zu den Seinen. Unter eilig zupackenden Händen schloß sich nun das Loch in der Wassermauer. Der Staudamm war fertig, das Werk getan. Nun würde alles weiter seinen Lauf nehmen, wie er es berechnet hatte. Da hinter der Mauer würden die Wasser steigen und steigen, bis sie die Kluft erreichen und sich dann mit Gier stürzen würden in diesen Abzugskanal, der sie hinüberleitete ins feindliche Gebiet. Da konnten sie nun ungehindert ihr Zerstörungswerk tun, Strecken und Oerter erfüllen mit ihrem Schwall, daß an kein Arbeiten mehr zu denken war. Jetzt möchten sie ihn doch ausweiden, den neuen Gang, den sie ihm hatten abjagen wollen!

Mit grimmiger Freude dachte es Bertsch. Sie hatten den Kampf haben wollen, wohlan — da hatten sie ihn. Kam nur darauf an, wer den kürzeren zog!

Und tief holte er Atem. Dann sah er hinab an den triefenden Kleidern, die ihm klatschend

Voraussichtlich noch große Kälte

Die abnormale Witterung in diesem Winter, die im vollkommenen Gegensatz zu dem vorjährigen Winter zu stehen scheint, hat ein Prager Blatt veranlaßt, sich an einen maßgebenden Meteorologen mit der Frage zu wenden, ob die relativ warme Witterung noch weiter anhalten wird, oder ob wir noch mit dem Einzug eines richtigen Winters zu rechnen haben. Die Auskunft, die erteilt wurde, klingt nicht gerade sehr tröstlich.

Die Meteorologen sind der Ansicht, daß wir auch in diesem Winter sehr große Kälten zu erwarten haben, wenn diese auch nicht jene abnormalen Tiefen erreichen dürften, wie im vergangenen Jahr. Noch stehen wir unter dem Einfluß ozeanischer Winde, die aus dem Südwesten und Westen kommen. Diese ozeanischen Winde bringen eine gewisse Erwärmung mit sich. Man kann aber keineswegs ausschließen, daß der Gesamtcharakter dieses Winters strenge sein wird, und unter den Meteorologen ist die Ansicht vorherrschend, daß die Abkühlung noch kommen werde. Dafür spricht neben dem unternormalen vergangenen Winter der abnormale Sommer, den wir hinter uns haben, daß wir uns in der Periode eines mehr kontinentalen Klimas befinden.

War auch der Dezember mit etwa 3,8 Grad über der Normalen und mag auch der Januar eigentlich recht warm begonnen haben, so macht sich doch schon im Osten eine merkliche Abkühlung geltend und man verzeichnet bereits Temperaturen unter zehn Grad unter Null. Die Meteorologen nehmen an, daß auch wir bald die Kälte zu verspüren haben werden und schließen dies aus ihren Berechnungen unter Zuhilfenahme von statistischem Material.

Ueber die Dauer des kalten Wetters lautet die Ansicht dahin, daß die kommenden drei Monate, bis etwa Anfang April, auch die Fröste andauern werden. Alles in allem keine allzu erfreuliche Prognose, trotzdem jedoch in dem Punkt erfreulich, daß wir wenigstens nicht werden so frieren müssen wie im letzten Winter.

Politik und Geschäft

Interessantes vom Tscherwonzenprozeß

In der weiteren Verhandlung im Tscherwonzenprozeß in Berlin wurde der Angeklagte Schmidt vernommen. Sein Vater war Besitzer einer Oblattenfabrik. Er selbst nahm als Kriegsfreiwilliger am Kriegszug teil. Dann war er Angehöriger von Freikorps. Sehr eingeleuchtet hätten ihm die „Hoffmannsbestrebungen“; mit den kaukasischen Bestrebungen habe er aber nichts zu tun gehabt. Vorsitzender: Was haben Sie mit Hoffmann zu tun gehabt? Angeklagter Schmidt: Ich war einmal mit ihm zusammen! Diese Kreise wollten im Einvernehmen mit England die Lostrennung des südlichen Rußlands von der Sowjetunion. Die Ukraine und Kaukasien sind ja die reichsten Gebiete Rußlands, aus denen die Bolschewisten die Mittel ziehen, um das ganze Land wieder aufzubauen. Es würde natürlich für uns von größtem Vorteil sein, dies Gebiet von Sowjetrußland abzutrennen.

Der Angeklagte Bell hat sich, wie Schmidt ausführt, besonders den kaukasischen, nicht aber den ukrainischen Angelegenheiten gewidmet. Bell und Schmidt waren aus der Freikorpszeit her miteinander bekannt. Im Dienst der kaukasischen Sache reiste Bell später in die Türkei. Politik und Geschäft, so führt Schmidt, der einen außerordentlich lebhaften und intelligenten Eindruck macht, aus, sind eng verknüpft. Ich habe übrigens ja auch aus den Zeitungen entnommen, daß es in Berlin nicht anders ist. (Heiterkeit). Man kann sich also nicht ernstlich mit Balkanpolitik beschäftigen, wenn die Politik nicht mit geschäftlichen Angelegenheiten in engster Verbindung steht. Bell hat mir erzählt, daß ein Betrag von 10 000 bis 20 000 Mark notwendig sein würde, um sich an diesen Dingen zu interessieren. Ich habe ihm 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Auf eine Frage des Oberstaatsanwaltes deutete Schmidt an, daß es sich um Bestechungsgelder handelte, aus denen große Gewinne entstehen konnten. Vorsitzender: Was schweben Ihnen denn für Gewinne vor? Schmidt: Im Balkan rechnet man nicht mit 10 v. H., sondern mit 100 v. H. Gewinn. Solche Geschäfte wie dort kennt man doch in Deutschland überhaupt nicht. Da gibt es unzählige Dinge, Getreidehandel, Petroleum usw. Wie ungeheuer viel Getreide wird z. B. über die russische Grenze geschmuggelt! Vorsitzender: Also nehmen wir einmal Getreideschmuggel an. Schmidt (einfallend): Man kann ja auch Waffen schmuggeln. Daran verdient man noch mehr. Vorsitzender: Es war Ihnen vollkommen gleich, ob es sich um einen staatlich gesetzlichen oder ungesetzlichen Zweck handelte? Schmidt: Das war mir ganz gleichgültig. Vorsitzender: Im Gegenteil, bei einem ungesetzlichen Zweck war ja viel mehr zu verdienen. Schmidt: Selbstverständlich. Schmidt schilderte sodann ausführlich, wie verschiedenen Kaufleuten und Fabrikanten der Titel eines bulgarischen Konsuls gegen Zahlung von 20 000 Mark verschafft werden sollte.

Es wurde nun der Angeklagte Bell vernommen. Vorsitzender: Wieviel wird wohl Schmidt für politische Zwecke insgesamt ausgegeben haben? Bell: Ich schätze 20 000 bis 30 000 Mark. Vorsitzender: Aus seiner eigenen Tasche? Bell: Das kann ich nicht beurteilen.

Auf weitere Fragen sagte Bell aus, er habe in Bulgarien festgestellt, daß die Wirtschaftskreise außerordentlich deutschfreundlich waren und daß man mit ihnen zusammen tätig sein und das deutsch-bulgarische Verhältnis verbessern könne. Darüber habe er sich mit Schmidt unterhalten. Schmidt habe gesagt, das wäre eigentlich Sache des Auswärtigen Amtes. Bell habe erwidert, man müsse Leute finden, die sich unmittelbar beteiligten. Darauf habe Schmidt erklärt, er werde solche Leute suchen und er habe auch versprochen, an Bell 10 000 Mk. nach Sofia zu schicken. Karunidze habe alle Mitglieder der Bewegung davon zu überzeugen gewußt, daß die politischen Ziele nur zu erreichen seien, wenn man in den betreffenden Ländern starken wirtschaftlichen Einfluß gewinne. Die Bemühungen um die Konsulstitel seien in diesem Sinne zu werten. Man habe versuchen wollen, auf diese Weise mit Bulgarien in Geschäftsverbindung zu kommen, die sich später politisch auswirken sollte.

Seine Aussagen ergänzte der Angeklagte Schmidt. General Hoffmann habe Beziehungen gehabt zu den größten wirtschaftlichen Faktoren, vor allem mit Lord Deterding, dem Leiter des englischen Oelkonzerns. Es hätten Pläne für Geheimverbindungen, Verkehrswege und Fluglinien bestanden. Man habe systematisch auf einen kriegerischen Aufstand in Südrußland hingearbeitet.

Zum Schluß wurde der Angeklagte Weber noch darüber befragt, wer die Reise des Generals Hoffmann nach London finanziert habe. Der Angeklagte bezeichnete den Buchdruckereibesitzer Schmidt als Geldgeber. Dieser habe für die Fahrt 5000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Papageien-Krankheit

Das Einfuhrverbot

Der Reichsminister des Innern hat, wie berichtet, wegen der in den letzten Wochen in verschiedenen Orten des Reiches aufgetretenen Erscheinungen von Papageien-Krankheit den Landesregierungen empfohlen, ein zeitlich begrenztes Einfuhrverbot für Papageien zu erlassen. Das Einfuhrverbot in Deutschland soll wieder aufgehoben werden, sobald die Papageienseuche in Südamerika erloschen ist, wo sie noch stark anhält.

Inzwischen tun Papageien-Besitzer, die ihren Vogel in den letzten Wochen erworben haben, gut daran, auf den Gesundheitszustand der Tiere zu achten und im Falle eines Verdachtes sofort einen Tierarzt zu befragen oder das Tier zu töten. Die kranken Tiere haben Durchfall, zeigen verminderte Freßlust, daher Mattigkeit, Schlafsucht und gesträubtes Gefieder.

Massentötung in Hamburg

Nach einer Meldung aus Hamburg hat dort eine Massentötung von Papageien eingesetzt. Dieser Tage traf in Hamburg ein amerikanischer Dampfer ein, auf dem sich zahlreiche Papageien befanden, die von Seeleuten und Passagieren als Geschenke an Bekannte mitgebracht wurden. Die Papageien, die nach einer Verfügung der Gesundheitsbehörde in Quarantäne gebracht werden sollten, wurden von den ängstlichen Empfängern zum größten Teile getötet.

Eine neunköpfige Familie erkrankt

In Glauchau (Sachsen) sind vor einigen Tagen neun Mitglieder einer Familie, die einen Papagei hielt, unter dem Verdacht der Papageienkrankheit ins Krankenhaus überführt worden. Die Beobachtung des Krankheitsverlaufes hat genügend Anhaltspunkte ergeben, daß es sich tatsächlich um die vermutete Papageienkrankheit handelt. Durch die Gesundheitsbehörde sind die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden.

Erkrankungen in Südamerika

In Südamerika hat die Papageien-Krankheit viele Erkrankungen hervorgerufen. Die Ursache der Erkrankungen ist wissenschaftlich noch nicht befriedigend erklärt. So weiß man zum Beispiel nicht mit Sicherheit, ob vielleicht auch scheinbar gesunde Papageien den Krankheitserreger beherbergen können.

Inventurausverkauf.

Inventurausverkauf! Ein Wort, das bei verschiedenen Menschenklassen ebenso viele verschiedene Gefühle auslöst. Ein Wort ist eigentlich viel zu wenig gesagt, ein Kampfruf müßte es heißen. Inventurausverkauf! Es ist ja der Schlachtruf, mit dem der Einzelhändler die Frauenwelt in den Kampf um die nur einmal im Jahre gebotene außerordentliche Gelegenheit ruft. Es ist der Jubelschrei, mit dem sich die Gattin auf den leider von Weihnachten her noch etwas kränkelnden Geldbeutel des Mannes stürzt: „Schatz, denk' doch nur, wie billig die Mäntel sind! Ich muß unbedingt einen haben. Und ein paar neue Schuhe dazu. Mit dem alten Hut aus dem Herbst kann ich mich auch nicht mehr sehen lassen. Mit meinen in den Nähten geplatzten Handschuhen schon gar nicht mehr. Und der Kleiderstoff ist so billig. Auch für Dich wären ein paar neue Hemden nötig, ein Schlips, ein Schlafanzug.“

Inventurausverkauf! Es ist der Stoßseufzer, mit dem sich der Gatte den Vernunftsgründen, die seine bessere Hälfte so redegewandt zu nennen weiß, nicht mehr verschließen kann und seinen Geldbeutel zückt. Inventurausverkauf! ist der Ruf, mit dem sich Verkäufer und Verkäuferinnen mutig in den Kampf stürzen, entschlossen, sich nicht einmal durch dreißig gleichzeitig fordernde Damenstimmen, durch sechzig fuchtelnde Hände und ebenso viele blitzende Augen aus der Ruhe bringen zu lassen, sondern immer höflich und freundlich zu bleiben, selbst wenn dies auch manchmal über die menschliche Kraft zu gehen droht.

Inventurausverkauf! ist zuletzt noch der Freudenruf, mit dem gar manche arbeitslose Verkäufer die Nachricht begrüßen, daß sie wenigstens für die nächsten vierzehn Tage dem Elend der Erwerbslosigkeit entronnen sind. Inventurausverkauf! Heroische Taten werden in diesen Tagen auf allen Seiten geleistet, und wären Barden und Minnesänger noch Mode, so würden sie begeisterte Lieder singen zum Preise der Schönen, der es gelang, trotz fünfzig anderer gerade auf dieses eine Stück versessener Schwestern den Kampfpreis davonzutragen. Löwenjäger gehen nach Afrika, um dem heute leider etwas zahm gewordenen Tode männlich zu begegnen. Und dann, wenn die große Tat vollbracht ist, wenn die Explosivkugel dem Löwen das Lebenslicht ausgeblasen hat, dann lassen sie sich in der bekannten Siegerstellung, den einen Fuß auf dem Nacken des Getöteten, die Hand in die Hüfte gestemmt, die andere am Lauf der treuen Büchse, aufnehmen, um einen offensichtlichen Beweis ihres männlichen Mutes durch die Post an Verwandte und Bekannte versenden zu können. Arme Löwenjäger! Was seid Ihr für Wichte im Gegensatz zu jener Käuferin, die das im Inventurausverkauf errungene Stück triumphierend an die Brust drückt und sich an den neiderfüllten Blicken ihrer weniger glücklichen Schwestern weidet!

---

um den Leib hingen. Ihm wie den andern. Aber er lachte nur laut. Und dann griff er in die Tasche.

„Hier, Leute, macht Schicht! Fahrt aus und wärmt euch. Von innen und außen. Habt's ehrlich verdient. — Glückauf zusammen!“

*

Henner von Grund war vom Pürschgang zurück. Nun saß er behaglich bei Tisch und ließ sich von Eke versorgen. Es war das ein gewichtiges Geschäft für ihn, diese Stärkung nach dem Weidwerke, und sie fiel nach guter Westfalenart nicht zu gering aus. Die Tafel war besetzt mit allem, was Keller, Küche und Räucherkammer des Adligen Hauses beherbergten, und es war nicht wohlgetan, den Hausherrn bei dieser Beschäftigung zu stören. So zogen sich denn die buschigen, grauen Braunen Henners sofort bedenklich hoch, als Anne-Marie, das Hausmädchen, jetzt eintrat mit der Meldung, Steiger Hannschmidt sei da. Und kurz ward ihr Bescheid:

„Soll warten.“

„Aber es wäre eilig — meint er.“

„Hab' ich nach seiner Meinung gefragt? Raus!“

Schnell zog sich das Mädchen zurück. Doch nach einer Weile erschien es wieder in der Tür. Es wagte indessen nicht, näherzutreten, sondern blickte hilfesuchend zu dem Fräulein hin.

Eke verstand, und ruhig wandte sie sich an den Oheim, der so saß, daß er dem Mädchen den breiten Rücken zukehrte.

„Hannschmidt scheint doch eine recht dringliche Mitteilung für dich zu haben.“

Ihrem Blick folgend, fuhr der Hausherr herum.

„Bist du schon wieder da?“

„Entschuldigen der gnädige Herr nur vielmals — doch Herr Hannschmidt wollte absolut —“

„So soll er reinkommen, in Dreideubels Namen! Aber daß man nicht mal diese halbe Stunde seine Ruhe haben kann!“

Sein Zornblick schoß jetzt zu der Nichte hinüber, als machte er sie verantwortlich dafür. Eke aber sah ihm fest ins Gesicht, und als das Mädchen eilends wieder zur Tür hinaus war, sagte sie mit ihrer ruhigen Bestimmtheit:

„Du wirst mir die Anne-Marie auch bald wieder hinausgegrault haben, Onkel; das arme Ding zittert ja vor dir.“

„Dumme Gans! So soll sie sich eben scheren.“

„Und ich kann sehen, wie ich ein neues Mädchen bekomme. Hier im Dorf ist es doch wirklich nicht so einfach. Außerdem will schon gar keine mehr erst her zu uns. Das Adlige Haus ist verschrien im ganzen Rauhen Grund.“

„Weiberkram! Laß mich in Ruh' damit. Ist deine Sache.“

Das Eintreten Hannschmidts enthob Eke der Antwort. Stirnrunzelnd empfing Herr von Grund den Steiger.

„Na, wo brennt's denn?“

„Brennen tut's freilich nit, Herr von Grund, aber das Wasser kömmt uns über'n Hals.“

„Das Wasser?“

„Ja — es ist über Nacht eingebrochen, alle Baue auf der elften Sohle stehen uns voll, schon kniehoch.“

„Was denn?“ Henner von Grund warf Messer und Gabel hin. „Aber wo kommt denn das her — mit einemmal?“

„Vom Nachbarfeld her kommt's.“

„Von drüben? Ah — nun versteh' ich. Diese gottverdammten Schufte!“

Der rotbärtige Steiger nickte. In verbissenem Grimm, daß er einen Gegner gefunden, der es mit ihm aufnahm, ja ihm vielleicht sogar noch über war.

Henner von Grund fuhr auf.

„Da können wir aber doch nicht ruhig zusehen! Haben Sie denn nicht gleich —?“

„Gewiß, seit früh sieben sind wir schon am Pumpen, aber wir können das Wasser nit bewältigen mit unserer alten Maschine. Das rennt ja nur immer so. Ich muß meine Leute bald herausholen, wegen der Gefahr.“

„Verdammt nicht noch mal!“ Der Gutsherr schmetterte mit der Faust auf den Tisch, daß alle Schüsseln und Teller erklirrten, und nun sprang er empor. Seine schweren Jagdstiefeln stapften eilends zum Fenster. Laut dröhnte seine Stimme. über den Hof.

„Kallmann — anspannen. Aber Galopp!“

Und nun kehrte er sich wieder dem Steiger zu.

„Ich fahre sofort aufs Bergrevier.“

Hannschmidt nickte zustimmend.

„Ja, Eile tut not.“

Ein paar Minuten später rasselte der Jagdwagen schon vom Hof und stob davon, und es war noch nicht Mittag, da hielt er schon wieder im Ort droben vor der Zeche „Christiansglück.“ Henner von Grund in Begleitung des Bergrats trat bei Bertsch ins Bureau ein. Langsam erhob sich dieser, verneigte sich vor dem grüßenden Revierbeamten und sah den Repräsentanten des Erbstollens an, der steif und störrisch vor ihm stand.

„Nun, was verschafft mir die Ehre?“

Der leise Spott stachelte Henner von Grund auf.

„Das werden Sie selber wohl am besten wissen“, schrie er ihn an. „Glauben Sie, Sie können Schindluder mit uns spielen, Herr?“

„Wenn hier in der Tat von solch einem Spiele die Rede sein dürfte, so hätten Sie damit angefangen, Herr von Grund, Sie wollen das doch nicht vergessen.“

„Meine Herren, so kommen wir ja nicht weiter“, vermittelte der Bergrat und wandte sich dann an Bertsch. „Also, Herr Bertsch, es handelt sich um eine Beschwerde des Repräsentanten vom Erbstollen hier. Wie Herr von Grund behauptet, sollen ihm durch Ihr Verschulden Wasser in sein Grubenfeld einbrechen, und zwar in einem solchen Umfange, daß der ganze Betrieb dadurch bedroht wird.“

„Das bedaure ich außerordentlich“, der unverkennbare Spott ließ Henner von Grund eine Röte auf die Stirn schießen, „aber ich werde an dieser Tatsache leider nichts ändern können.“

„Die Gegenpartei mutmaßt, ja behauptet, es läge eine schikanöse Absicht Ihrerseits vor und dringt auf Beseitigung der Maßnahmen, die zu diesem Wassereinbruche geführt haben.“

„Was die Gegenpartei mutmaßt, ist mir vollkommen gleichgültig. Die betreffenden Maßnahmen aber waren im Interesse meiner eigenen Grube geboten. Ich habe daher nicht die mindeste Veranlassung, sie aufzuheben.“

„Herr Bertsch, ich möchte Ihnen doch nahelegen — wie gesagt — so kommen wir doch nicht vom Fleck!“

„Herr Bergrat, noch einmal — ich bedaure!“

„Ja, dann, meine Herren“, und der Revierbeamte hob seine Stimme, „bleibt mir nichts weiter übrig, als die Anordnung zu treffen, daß Sie beiderseits bis zum Austrage der Sache den Betrieb an Ihrer Markscheide, innerhalb zehn Meter von der Grenze, einzustellen haben.“

„Damit“, Bertsch verneigte sich mit überlegenem Lächeln zu dem Beamten hin, „bin ich ganz einverstanden.“

„Aber ich nicht!“ schrie Henner von Grund. „Was nutzt mir das? Inzwischen läuft das Wasser immer lustig weiter und ersäuft mir die ganze Grube.“

„So prozessieren Sie doch!“

Sarkastisch gab Bertsch jetzt dem andern das Wort zurück, das ihm jener damals boshaft zugerufen. Dick schwollen dem Gutsherrn die Adern an der Schläfe an.

„Herr, wir sprechen uns noch!“

Und er drohte zu Bertsch hin. Aber der lächelte nur schweigend im Gefühl seiner Ueberlegenheit.

Der Bergrat, froh, daß er die leidige Geschichte auf diese Weise für sich erledigt, sah von einem zum andern.

„Ja, meine Herren — dann gäbe es hier wohl einweilen nichts weiter zu tun. — Glückauf!“

Und er zog den Hut.

Ohne Gruß, in kochendem Grimm, folgte ihm Henner von Grund.

*

Es kam, wie Gerhard Bertsch es berechnet und die Gegner befürchtet hatten: Die Wasserader, die mit dem Grundwasserstrom in Verbindung stand, erwies sich als rein unerschöpflich, und die ihr entquellenden Fluten taten ihr Werk im Erbstollen. Ohnmächtig blieben alle Anstrengungen Hannschmidts und seiner Leute, Herr zu werden. Das rann und strömte Tag und Nacht, füllte die Strecken und Abbaue und brachte sie vielfach zu Bruch. Immer weiter mußte man zurückweichen vor dem andringenden Wasser. Es trieb die Menschen schließlich aus der Grube ganz heraus — die Arbeit mußte eingestellt werden auf dem Erbstollen.

Es war eine Angelegenheit, die bald nicht nur den Ort, nein, den ganzen Rauhen Grund in Mitleidenschaft zog und in Aufregung versetzte. Ueberall waren ja ein paar Familien davon betroffen, wo die Männer nun notgedrungen feiern mußten. Der ausfallende Lohn fehlte da bald im Haus wie in seinem weiteren Umlaufsgebiet: Krämer, Schlächter, Bäcker und Gewerbetreibende klagten.

(Fortsetzung folgt.)

Wie die deutschen Truppen räumten

Die französischen Akten zur „Gebietsbefreiung“ 1873

Von Oberst a. D. Dr. phil. h. c. Bernhard Schwertfeger

Von dem großen französischen Aktenwerk zur Vorgeschichte des Weltkriegs ist vor nicht langer Zeit der erste Band der ersten Serie in Paris herausgegeben worden. Er behandelt die Zeit vom 10. Mai 1871 (Frankfurter Friedensvertrag) bis zum 30. Juni 1875. Den Hauptinhalt des Bandes bilden die Akten, die sich mit der Ausführung des Frankfurter Friedens und mit der Befreiung des französischen Gebiets von der deutschen Okkupationsarmee beschäftigen. Weitere Akten zeigen sodann die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen bis zur Beilegung der Spannung von 1875, der sogenannten „Krieg-in-Sicht?“-Affäre, sowie der Beziehungen Frankreichs zu den anderen Großmächten, im besonderen zu Rußland, Italien und zum Heiligen Stuhl und die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich, Rußland und Italien. Den Abschluß bilden verschiedene Aktenstücke über Angelegenheiten des Nahen Orients und über die Stellung Frankreichs und des Deutschen Reiches zu den Karlistenaufständen in Spanien.

Der vorliegende Aktenband umfaßt somit eine für die Geschichte Frankreichs bedeutungsvolle und peinliche Epoche. Waren vom Frieden in Frankfurt an alle Bestrebungen Frankreichs darauf gerichtet, durch möglichst baldige Abtragung der Kriegsschuld zunächst einmal das französische Gesamtgebiet vom Feinde wieder zu befreien, so schlossen sind an die Beilegung der „Krieg-in Sicht?“-Spannung von 1875 alsbald die Unruhen in der Herzegowina als Vorläufer der orientalischen Krisis, welche während der Jahre 1876 bis 1878 alle europäischen Großmächte in Mitleidenschaft zog. Es versteht sich von selbst, daß der französische Aktenband bei einem so gewaltigen geschichtlichen Inhalt der Zeit von 1871 bis 1875 nur eine starke Auswahl stellen kann. Grundsätzlich ist zu bemerken, daß die französischen Akten fast überall dasselbe geschichtliche Bild ergeben, wie es sich aus unseren deutschen amtlichen Veröffentlichungen ergibt — jedoch ist die Epoche von 1871 bis 1875 schon geschichtlich fixiert —. Ueberall aber ist es die spezifisch französische Beleuchtung der Dinge, die uns fesselt und manches klarer beurteilen läßt. Durch zahlreiche Bezugnahmen auf das große deutsche Aktenwerk wird dem Leser der Vergleich der beiderseitigen Standpunkte ermöglicht.

Die Beziehungen Frankreichs zum Deutschen Reich bildeten von 1871 ab das Hauptproblem der französischen Politik. Der Aktenband unterscheidet hierbei zwei Phasen. Bis zum 16. September 1873, dem Tage der völligen Gebietsbefreiung, steht die Ausführung des Vertrags von Frankfurt im Vordergrund. Hier sind es die drei Konventionen vom 12. Oktober 1871, vom 29. Juni 1872 — über die Bezahlung der drei letzten Milliarden — und vom 15. März 1873 über die völlige Räumung des französischen Gebietes durch die deutschen Truppen, die Frankreichs Politik gegenüber Deutschland bestimmten. Demgemäß spielen die Persönlichkeiten des Präsidenten Thiers und seines Nachfolgers, des Marschalls Mac Mahon, die Hauptrolle, daneben der französische Botschafter in Berlin, Gontaut-Biron, und der französische Bevollmächtigte bei dem Oberkommando der deutschen Okkupationsarmee und spätere Botschafter in Berlin, de Saint Vallier. Auf deutscher Seite erscheinen als hauptsächliche Gegenspieler neben der alle anderen überragenden Gestalt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck einmal der deutsche Geschäftsträger in Paris, Graf Waldersee, sodann der spätere deutsche Botschafter in Paris, Graf Harry Arnim, und vor allem der Oberbefehlshaber der deutschen Besatzungstruppen, General Freiherr von Manteuffel. Letzterer hat, wie es auch die französischen Akten mit Deutlichkeit erweisen, immer eine durchaus entgegenkommende Politik getrieben und sich dadurch die französischen Staatsmänner zu Dank verpflichtet. Hierfür nur einige Beispiele aus dem französischen Aktenwerk.

Ohne peinliche Festhaltung des ursprünglich verabredeten Zahlungstermins befahl Kaiser Wilhelm I. am 19. Juli 1871 die Räumung der Departements Somme, Seine Inferieure und Eure, die nach Artikel 7 des Frankfurter Friedens erst nach der Zahlung der ersten halben Milliarde von den deutschen Truppen verlassen werden sollten. Der damalige französische Außenminister Jules Favre rechnete es dem General von Manteuffel hoch an, daß er sich in dieser Angelegenheit telegraphisch unmittelbar an den in Ems weilenden Kaiser gewandt und dadurch die schnelle Erfüllung der französischen Wünsche bewirkt hatte. Jules Favre dankte dem General am 21. Juli 1871 (Französische Akten Nr. 32) in Ausdrücken warmer Anerkennung für die loyale Unterstützung. Bekanntlich hat etwas später die Politik Manteuffels zu einem gewissen Gegensatz zu Bismarck geführt, der darauf bestand, die Rücksicht auf die einheitliche Behandlung der diplomatischen Geschäfte müsse jedem anderen Gesichtspunkt vorgehen; die Einmischung der Militärs in die politische Verantwortung könne er nicht dulden.

Vom Jahre 1873 ab entwickelte sich die starke Gegnerschaft zwischen Bismarck und dem deutschen Botschafter in Paris, Grafen Harry Arnim, der den Franzosen gegenüber seine eigene Politik durchzusetzen wünschte. Als am 24. Mai 1873 der Präsident Thiers einer Mißtrauenskundgebung gegen das Ministerium erlag und Marschall Mac Mahon zu seinem Nachfolger gewählt wurde, fand Fürst Bismarck Deutschlands politische Lage durch diesen Wechsel verschlechtert und argwöhnte, daß Graf Arnim ihn begünstigt habe. Nach seiner Ansicht wurde Frankreich durch die Präsidentschaft Mac Mahons in höherem Maße bündnisfähig, als es bisher der Fall gewesen war.

In der Hauptfrage der Räumung des französischen Gebiets befolgte Mac Mahon durchaus die Politik seines Vorgängers und stellte zunächst die besten persönlichen Beziehungen zu Manteuffel her (Französische Akten Nr. 203). So kam es am 15. September zur völligen Räumung. An diesem Tage telegraphierte General von Manteuffel von der deutschen Grenze bei Bagneux an Bismarck: „Ich habe mit den letzten Truppen soeben die deutsche Grenze überschritten. Frankreich ist somit vollständig geräumt.“ (Deutsche Akten Nr. 118). Mac Mahon hatte ihm schon am 4. September seinen Dank für die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit ausgedrückt, die der General bei der schweren, ihm auferlegten Aufgabe immer an den Tag gelegt habe. Jubelnd verkündet der französische Bevollmächtigte in Verdun, de Saint Vallier, am 13. September die Räumung der Festung Verdun. „Sie hat sich in bester Ordnung und Ruhe vollzogen. Die Stadt ist freudig erregt, die Häuser bedecken sich mit Fahnen.“ Und am 16. September telegraphiert er an Mac Mahon: „Conflans und Jarny, die letzten noch besetzten Ortschaften, sind heute morgen um 7 Uhr geräumt worden. Die deutschen Truppen haben die Grenze um 9 Uhr überschritten, und unser Landgebiet ist völlig befreit.“ (Französische Akten Nr. 234, 235.)

Alles in allem hat die Zeit der deutschen Besetzung vom Frankfurter Frieden ab nur zwei Jahre und fünf Monate gedauert, eine Tatsache, die geschichtlich überall bekannt sein könnte. Es ist aber doch nicht unwesentlich, daß gerade jetzt von französischer Seite die damaligen Vorgänge vor aller Welt aktenmäßig noch einmal betont werden. Der Vergleich des damaligen deutschen Verhaltens gegenüber Frankreich mit der heutigen Knebelung Deutschlands durch die Siegerstaaten, nachdem bereits mehr als elf Jahre seit Kriegsende verflossen sind, mußte alle diejenigen, die aus der Geschichte zu lernen fähig und willens sind, an der Richtigkeit der Politik zweifeln lassen, die man Deutschland gegenüber verfolgt, und die nur dazu beiträgt, eine wahrhafte Befriedung Europas unmöglich zu machen.

Der blinde Passagier der „Bremen“

Ein interessanter Prozeß vor dem Bremer Schöffengericht

Man wird sich noch erinnern, daß bei der ersten Fahrt der „Bremen“ über den Ozean, bei der den Engländern das blaue Band entriß, Gerüchte von einem blinden Passagier auftauchten, der die Reise nach Newyork und zurück mitgemacht habe. Während dieser Fahrt kamen auch allerlei Diebstähle an Bord vor, die sich bei der zweiten Reise der „Bremen“ noch häuften: den Passagieren der ersten Klasse kamen eine Anzahl von Koffern abhanden und da der Schaden mit etwa 25000 Dollar angegeben wurde, ging man an eine Generaldurchsuchung des Schiffes, in deren Verlauf der Dieb in einem Versteck gefunden und herausgeholt wurde. Man nahm den Täter, einen 32jährigen Mann, fest und übergab ihn den Behörden in Bremen, wo er sich jetzt vor dem großen Schöffengericht zu verantworten hatte.

Die Lebensgeschichte, die der Angeklagte erzählte, und die Abenteuer seiner beiden Amerikareisen klangen so romanhaft, daß man sie nicht glauben würde, wenn die Ereignisse nicht bestätigt worden wären. Man hätte es dem unbedeutenden Menschen, der auf der Anklagebank unaufhörlich herzzerbrechend schluchzte, wahrhaftig nicht angesehen, mit welcher Frechheit er an Bord der „Bremen“ aufgetreten war. Er war Kaufmann, verlor aber durch allerlei Zufälle mehrmals seine Stellung, ein wirklicher Pechvogel, dem aber auch endlich das Glück lächelte. Eines Tages gewann er in der Lotterie 5000 Mark, heiratete, aber sein eigener Bruder bestahl ihn und brannte mit dem Gelde nach Amerika durch. Die finanziellen Sorgen, die sich nun einstellten, brachten arge häusliche Zerwürfnisse, außerdem ließ er sich einen kleinen Diebstahl zuschulden kommen und so faßte er den abenteuerlichen Entschluß, nach Amerika zu fahren und dort seinen Bruder zu suchen. Er nahm an, daß sein Bruder sich wahrscheinlich unter den vielen Menschen befinden werde, die die „Bremen“ nach ihrem Eintreffen in Newyork würden besichtigen wollen. Seine Bemühungen, eine Stelle auf der „Bremen“ zu erhalten, waren vergeblich, trotzdem teilte er seinen Angehörigen mit, daß er angenommen worden sei und er wies auch einen Brief vor, der angeblich vom Norddeutschen Lloyd stammte. Mit einer Stewardjacke bekleidet und einer Mütze auf dem Kopf, die das Zeichen des Norddeutschen Lloyd trug, bestieg er unbehelligt das Schiff; die Mannschaft war erst neu zusammengestellt, keiner kannte den anderen, und so konnte dieses Manöver gelingen. Er suchte sich ein Versteck, in dem schlief er, bei Tage aber trieb er sich auf dem Schiff herum, machte sich irgendwie zu schaffen, so daß ihn jeder für einen Steward hielt. Dann aber zog er seine Uniform aus, gebärdete sich als Fahrgast, aß unbehelligt im Speiseraum der dritten Klasse und kam so glücklich nach Newyork. Dort achtete er genau auf die Besichtiger, die herbeiströmten, er führte sie oft durch das Schiff, bekam manches Trinkgeld, aber den Bruder traf er nicht. Bisher hatte er fremdes Eigentum nicht angerührt, doch jetzt begann er auch zu stehlen, wenn auch nur in geringem Maße; ein Koffer mit geringwertigem Inhalt fiel ihm zu, dann ein Photographenapparat und ein Feldstecher, die er in einem Schrank seines Verstecks barg. Die Rückreise vollzog sich ohne Hindernisse und unbehelligt verließ er in Bremerhaven das Schiff.

Zu Hause fand er verschlimmerte Verhältnisse und daher nahm er sich vor, abermals eine Fahrt mit der „Bremen“ zu machen, dann aber in Amerika zu bleiben, um sich dort eine neue Existenz zu schaffen. Jetzt hatte er die Erfahrungen der ersten Reise hinter sich, wußte genau, wie alles zu machen sei und machte auch von seinen Erfahrungen reichen Gebrauch. Noch in Bremerhaven stahl er einem Bordmonteur die Quittungskarte und ließ sich auf diese einen Vorschuß von 150 Reichsmark auszahlen. Das Geld sandte er seinen Angehörigen. Nach einigen kleineren Diebstählen ging er dann aufs Ganze. Einem Fahrgast stahl er eine Reiseschreibmaschine, die unbeaufsichtigt in einem Winkel stand, dann ging es an die Koffer der ersten Kajüte, sie wurden von ihm systematisch weggeholt, in das Versteck gebracht, aller Wertobjekte beraubt und dann mit all dem, was ihm nicht für geeignet schien, über Bord geworfen. Er gibt zu, neun bis zehn Koffer geraubt zu haben, es dürften aber mehr gewesen sein. Die vielen Diebstähle, die dem Kapitän fast stündlich gemeldet wurden, zwangen ihn zu energischen Gegenmaßnahmen, und so geschah es, daß der blinde Passagier aus seinem Versteck herausgeholt wurde, ehe noch die Freiheitsstatue in Sicht war. Das Glück, das für kurze Zeit seine Unternehmungen begünstigt hatte, hatte ihn verlassen. Jetzt saß er auf der Anklagebank, erzählte mit tränenerstickter Stimme von der Not, in der er sich befunden hatte und aus der heraus er diese Taten vollbrachte. Ruhig nahm er das Urteil des Gerichts entgegen, das ihn zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

Nach sonnigen Gestaden und heiligen Ländern. Während die Hamburg-Süd durch ihre modernen Motorschiffe in den beiden letzten Jahren je vier Mittelmeerreisen ausführen ließ, die sich bester Beteiligung erfreuten, mußte sie sich infolge der starken Nachfrage nunmehr entschließen, ihren Fahrplan im kommenden Jahre auf insgesamt sechs Mittelmeerreisen zu erweitern, die folgendermaßen beabsichtigt sind: 1. Von Hamburg am 22. März über Lissabon, Cádiz (Sevilla), Málaga, (Granada), Ceuta, (Tetuán), Palma de Mallorca, Palermo, Neapel, am 8. April an Genua. — Mindestfahrpreis 240 RM. 2. Von Genua am 13. April über Neapel, Tunis, Malta, Konstantinopel, Phaleron, (Athen), Corfu, Cattaro, am 30. April in Venedig. — Mindestfahrpreis 280 RM. 3. Von Venedig am 4. Mai über Cattaro, Corfu, Beirut, (Syrien), Haifa, (Palästina), Port Said, (Aegypten), Neapel, am 26. Mai an Genua. — Mindestfahrpreis 280 RM. 4. Von Genua am 4. Juni über Palma de Mallorca, Tunis, Tripolis, Malta, Corfu, Cattaro, Ragusa, am 18. Juni an Venedig. — Mindestfahrpreis 240 RM. 5. Von Venedig am 2. Juli über Corfu, Phaleron, (Athen), Konstantinopel, Malta, Tunis, Palermo, Neapel, am 19. Juli an Genua. — Mindestfahrpreis 280 RM. 6. Von Genua ab 22. Juli über Barcelona, Palma de Mallorea, Ceuta, Tetuán, Málaga, (Granada), Cádiz, (Sevilla), Lissabon, am 6. August in Hamburg. — Mindestfahrpreis 240 RM. Die zweite, dritte und fünfte Reise führt nach Asien und Nordafrika, so daß in der Zeit von drei Wochen der Tourist in drei Weltteilen gewesen ist. Keine Gegend der Welt bietet dem Reisenden derart bunte und stets wechselnde Eindrücke, wie die Uferländer des Mittelländischen Meeres. Nirgends auf diesem Planeten sind die historischen und religiösen Erinnerungsstätten so zahlreich und für die Geschichte der Menschheit bedeutsam, wie an den Gestaden des Mittelmeers. Hinzu kommt noch das bunte Volksleben in den Anlaufhäfen und die subtropische Vegetation, die den Mittelmeerländern einen besonderen Reiz verleiht. Auskunft über vorstehende Fahrten und Prospekte sind erhältlich bei der Hamburg-Süd, Hamburg 8, und ihren Vertretungen.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Fußball

Spiele der Oberliga

Der Oberschlesische Fußballverband beendet am Sonntag mit zwei wichtigen Treffen seine diesjährige Spielsaison. Es handelt sich hier um entscheidende Begegnungen um den zweiten und letzten Platz. In dem in Beuthen steigenden Treffen zwischen

Beuthen 09 und SV. Delbrück

wird der zweite Vertreter die SOFV.-Meisterschaft ermittelt. Beuthen geht auf Grund der letzthin in Zaborze gezeigten Leistungen als Favorit in den Kampf, den er sicher gewinnen sollte. Delbrück wird dem Platzbesitzer größten Widerstand entgegensetzen, jedoch einen Erfolg nicht verhindern können.

Eine nicht minder interessante Begegnung um den letzten Platz ist das Zusammentreffen im Gleiwitzer Wilhelmspark zwischen

VfB. Gleiwitz und Preußen Ratibor.

Der Niedergang des VfB. in den diesjährigen Spielen ist eine bedauerliche Tatsache. Trotzdem ist die Spielstärke des Vereins mit dem vorletzten bezw. letzten Platz nicht gewürdigt, da die Mannschaft mehr kann, aber in letzter Zeit vom größten Pech verfolgt worden ist. Zum ersten Male ist der VfB. im Kampf um den letzten Platz zwischen den bisherigen historischen Tabellenletzten Preußen Ratibor beteiligt.

Kämpfe der Liga

In den am Sonntag steigenden drei Begegnungen bleibt die Lage unverändert, da es sich nur um Kämpfe um günstige Tabellenplätze handelt. In Gleiwitz spielen bereits um 11 Uhr im Wilhelmspark

SV. Oberhütten und VfR. Diana Oppeln

Die Gleiwitzer haben in der ersten Serie in Oppeln nur ein 2:2 Resultat erzielen können. Auf eigenem Platz werden sie sicher den Spieß umdrehen und sonst eifrigen Gästen die Punkte abnehmen. In Miechowitz treffen sich nachmittags 1½ Uhr

SV. Borsigwerk und Vorwärts Kandrzin.

Beide Vereine sind erst in der zweiten Serie in Schwung gekommen. Nachdem der SV. Borsigwerk die Spielv. Beuthen einwandsfrei geschlagen hat, gibt er auch dem SV. Vorwärts Kandrzin einen gleichwertigen Gegner ab. Der Ausgang ist unter diesen Umständen offen. In Neustadt kommen

Preußen Neustadt und VfR. Gleiwitz

zusammen. Die Rasenspieler sind weit von ihrer sonstigen Form entfernt und werden den Neustädtern, die auf ihrem Platz kaum zu schlagen sind die Punkte überlassen müssen.

Oberklasse Gau Ratibor

Der Sonntag bringt folgende Punktspiele: Reinschdorf — Preußen Ratibor und Katscher — Sportfreunde Cosel. Ratibor und Cosel sollte man knapp in Front erwarten.

Handball

OS. Meister — OS. Auswahlmannschaft

Der oberschlesische Leichtathletikverband hat damit einen guten Griff getan, wenn er vor dem Eintritt seines Handballmeisters in die Südostdeutsche Verbandsmeisterschaft diesem Gelegenheit gibt, gegen eine sehr spielstarke oberschlesische Auswahlmannschaft zu kämpfen. In der erfolgten Aufstellung der Auswahlmannschaft bekommt der neue Meister eine tatsächlich sehr harte Nuß zu knacken und Schlesien soll beweisen, daß die Mannschaft des Meistertitels würdig ist und Oberschlesien bei den kommenden schweren Spielen würdig vertreten wird. Das Spiel steigt am Sonntag nachmittag 2,30 Uhr auf dem Sportfreundeplatz in Oppeln.

Bei der OS. Auswahlmannschaft handelt es sich um eine Kombination beider Polizeisportvereine von Oppeln und Beuthen unter Hinzuziehung ausgezeichneter Einzelkräfte von anderen Vereinen, es ist also eine äußerst starke Mannschaft, die über einen schußfreudigen Sturm, eine ausgezeichnete Läuferreihe und eine sichere Hintermannschaft verfügt, die in vielen schweren Kämpfen als gut erprobt ist. Wenn berücksichtigt wird, daß der Innensturm von Beuthen den Schlesiern in der Verbandsserie eine 8:2 Niederlage bereitet hat, so muß man annehmen, daß es bei guter Verfassung der Auswahlmannschaft zu einem knappen Resultat kommen wird. Die Meistermannschaft wird Meisterleistungen zeigen müssen, um einen guten Eindruck zu hinterlassen vor dem Eintritt in die südostdeutsche Verbandsmeisterschaft.

Oberschlesischer Turngau

Der Kreisjugendwart des 2. Deutschen Turnkreises hat die oberschlesische Turnerjugend für den 11. und 12. Januar nach Ratibor zu einem Singe-, Tanz- und Laienspieltreffen eingeladen, das gewissermaßen als Lehrgang zur Fortbildung der heimischen Turnerjugend auf einem Gebiete zu betrachten ist, auf dem die Turnbewegung bereits beachtliche Erfolge zu verzeichnen hat. Unterstützt wird er bei diesem Lehrgang durch die außerordentlich regsame Bezirksjugendwartin des 3. Bezirks im OS. Turngau, Frl. Lene Gawantka-Ratibor, der die erforderlichen Vorbereitungen zugefallen sind.

Am Sonntag nachmittags 14,45 Uhr hält der Gauschwimmwart des OS. Turngaues Gerd Kowietz-Hindenburg in der Schwimmhalle der Donnersmarckhütte in Hindenburg eine Gauschwimmstunde für Männer ab, die mit einer Unterweisung in allen Formen des Wasserturnens verbunden ist und an der neben einer großen Anzahl von Turnerschwimmern auch die Vereinsschwimmwarte teilnehmen werden, die sich im Anschluß an den praktischen Teil zu einer Aussprache zusammenfinden werden.

Am gleichen Tage findet unter Leitung des Bezirksfrauenturnwarts Rudolf Bregulla-Gleiwitz in der Turnhalle Schröterstraße zu Gleiwitz eine Bezirksvorturnerinnenstunde für die Turnerinnen des 2. Bezirks im OS. Turngau statt. Im Mittelpunkt dieser Uebungsstunde stehen die Freiübungen für das in diesem Jahre stattfindende Kreisturnfest in Glogau. Außerdem soll gleichzeitig die Auswahl derjenigen Turnerinnen getroffen werden, die für die Mitwirkung an der öffentlichen Kundgebung vorgesehen sind, die am Freitag, den 17. Januar im Evangelischen Vereinshaus zu Gleiwitz in Anwesenheit staatlicher, provinzieller und kommunaler Behörden, sowie Vertreter turnerischer Stellen und sonstiger Leibesübungen treibender Verbände, aus Anlaß der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft zwischen OS. Turnerschaft und OS. Spiel- und Eislaufverband stattfinden wird.

3. Hochschullehrgang im Eissport

ng. **Ratibor**, 10. Dezember. Der vom Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband vom 6. bis 10. Januar unter Leitung des Lehrwarts des Deutschen Eislaufverbandes, Dozent Schulze-Berlin und Frau in Ratibor abgehaltene 3. oberschlesische Hochschullehrgang im Eissport war von etwa 80 Teilnehmern aus Leobschütz, Neustadt, Neisse, Oberglogau, Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, Kreuzburg, Turawa, Grunowitz, Friedrichsfelde, Janowitz, Ratibor und Berlin besucht und wurde trotz der Zusammendrängung der Zeit programmäßig abgewickelt. Aus Oberschlesien wirkten als Lehrer mit Suchotta-Ratibor, Bozmann-Gleiwitz und Kleinert-Oberglogau. Besonders erfreulich war es, daß es trotz des immerhin milden Wetters möglich war, das theoretisch Gelernte praktisch auf der Ratiborer Eisbahn am Gondelteich auszuwerten.

Bei der Abschlußfeier in der Zentralhalle konnte der Vorsitzende des Eislaufvereins Ratibor, Konrektor Schmidt als Vertreter der Regierung Vizepräsidenten Müller-Oppeln, als Vertreter der Stadt Ratibor Bürgermeister Dr. Niklasch, als Vertreter der Schulen Schulrat Kowaczek-Ratibor, ferner die Vertreter des Provinzialverbandes für Leibesübungen Direktor Simelka-Ratibor, des Landesschützenverbandes Verwaltungsinspektor Zahn-Ratibor, des Stadtverbandes für Leibesübungen Rektor a. D. Firchau, der Eislaufvereine Hindenburg, Gleiwitz, Leobschütz, Oberglogau und Ratibor, des Spiel- und Eislaufverbandes Spielinspektor Münzer und Lehrer Fieber-Gleiwitz, des Realgymnasiums und Lyzeums Studienrat Dargel, des „Anzeigers“, die Stadtjugendpfleger Frl. Koch und Konrektor Schiwon und die Lehrer des Kurses mit Dozent Schulze und Frau an der Spitze begrüßen.

Spielinspektor Münzer dankte dem Kursusleiter und den Teilnehmern für die aufgewandte Mühe, der Stadt Ratibor, der Provinzialverwaltung und der Regierung für die Förderung des Kurses, Lehrer Fieber u. Konrektor Schmidt für die Vorbereitung und betonte, daß die Ausbreitung des Eislaufs als Volkssport gerade hier in der Grenzmark eine nationale Pflicht sei, um die heranwachsende Generation zu gesunden. Nach einem Hoch auf das deutsche Vaterland überreichte er die goldene Ehrennadel des Verbandes an Bürgermeister Dr. Niklasch und Frau Dozent Schulze, die silberne Ehrennadel an Frau Grötschel und Lehrer Bruno Pawellek.

Bürgermeister Dr. Niklasch übermittelte den Dank der Dekorierten und wünschte dem Kunsteislauf in Oberschlesien weiteste Verbreitung. Den Dank der Kursusteilnehmer wußte Kiwadowitz-Leobschütz in formvollendete Worte zu kleiden. Das Schlußwort hatte Dozent Schulze, der zum Ausdruck brachte, daß der in dem Kursus ausgestreute Samen tausendfältige Frucht in Oberschlesien tragen möge.

Es folgte ein gemütlicher Teil, dessen Leitung in Händen des Landesreferenten Müller gut aufgehoben war.

Die Eislaufmeisterschaften abgesagt

Die für Sonnabend und Sonntag, den 11. und 12. Januar in Breslau vorgesehenen Eiskunstlaufmeisterschaften des deutschen Eislaufverbandes wurden abgesagt, da die eintretende milde Witterung das Eis am Rande des Stadtgrabens zum Tauen gebracht hat und eine Durchführung der Wettbewerbe daher nicht möglich ist. Die Veranstaltung ist auf den 1. und 2. Februar verschoben worden.

Um die südostdeutsche Fußballmeisterschaft

Der Verbandsspielausschuß im SOFV. hatte in der Verbandsspielausschußsitzung in Kottbus die ersten Spiele um die südostdeutsche Fußballmeisterschaft angesetzt. Da Mittelschlesien mit der Ermittelung seiner Vertreter bis zum 19. 1. nicht fertig ist, hat man Niederlausitz und Oberschlesien zu den ersten Spielen gepaart.

Es stehen sich in der 1. Runde am 19. 1. gegenüber: in Forst: Viktoria Forst (Niederlausitzer Meister) gegen den 2. Vertreter von Oberschlesien (voraussichtlich Beuthen 09). In Zaborze spielen Preußen Zaborze (Oberschlesischer Meister) gegen den 2. Vertreter von Niederlausitz Kottbus 98. Runde 2: VfB. Liegnitz gegen Laubaner Sportverein in Liegnitz. VfR. Schweidnitz gegen den 2. Vertreter von Niederschlesien (voraussichtlich Preußen Glogau). In der Oberlausitz spielen der 2. Vertreter von Oberlausitz gegen Preußen Schweidnitz.

Deutsche Winter-Kampfspiele bei Krummhübel (vom 11.—19. Januar)



Zum Unterschied von den internationalen Olympischen Spielen veranstaltet der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen in vierjährigen Zwischenräumen Deutsche Kampfspiele. Diese größte nationale Veranstaltung auf dem Gebiete der Leibesübungen teilt sich in Sommer- und Winterspiele. Die diesjährigen Winter-Kampfspiele finden im schlesischen Gebirge bei Krummhübel-Brückenberg statt. Unsere Bildkomposition zeigt von links nach rechts: den hervorragenden Eisschnelläufer Manke, den früheren Meister Walter Glaß (Klingenthal) bei einem prächtigen Sprung, den ausgezeichneten Skispringer Recknagel (im Oval) die beste deutsche Eiskunstläuferin Frl. Flebbe, den deutschen Schnellaufmeister Vollstaedt (Altona), eine Fünferbob-Mannschaft in der Kurve und die österreichische Meisterin im Eiskunstlauf Frl. Fritzi Burger.

Von Drinnen und Draußen

Berlin, zweite Januarwoche 1930.

Naja, natürlich — unsere Erde, wir wissen's, ist bloß ein Stern wie alle andern. — Nicht einmal wie alle andern — kleiner als viel Tausende. Sie ist einmal im Weltenall geboren, d. h. feuerflüssig hinausgeschleudert worden; und wird einmal absterben und erkalten wie ihr armseliger Kollege, von dem — besonders seit Schiaparellis Entdeckung seiner Kanäle, die nach neuesten Forschungen wiederum gar nicht vorhanden sein sollen — so viel Aufhebens gemacht wurde, der Mars. Dabei herrscht auf diesem besser Unstern genannten Stern, mit dessen Bewohnern die Phantasten unserer Erde „Zwiesprache“ halten möchten, eine Durchschnittstemperatur von 50 Grad Kälte. Und bei uns auf der Erde sind die Wintersportler im Gebirge dies Jahr mit geschulterten Schneeschuhen durch den Matsch gewatet. Aber obschon wir alles so was wissen, haben wir doch — besonders in den ersten Wochen des Januar, der das Jahr noch neu und beachtenswert erscheinen läßt — ein glühendes Interesse für die nächste Zukunft unseres Sternes. Und da kommen denn regelmäßig — so wie die Schwalben im April und die Maikäfer im Mai — die Prophezeiungen großer Seherinnen angeflogen. Meist aus der Lichtstadt Paris. Die lange so berühmte Madame de Thèbes, die noch dem General Boulanger in der Hand las, ist — wie sie das, allerdings ohne Datum, selbst voraussah — leider gestorben. Jetzt ist an erster Stelle eine Madame de Paunac tätig, die kürzlich dem Kabinett Tardieu ein verdammt kurzes Leben voraussagte. Dafür hat sie eine andere „große“ Sache gesehen. Ein Korse, sagt sie, wird kommen, ein gewaltiger Mann und Held, der wie kein anderer Einfluß auf viele Länder Europas gewinnt. Man wird's verstehen, daß mich so was, als ich's las, zu einer Nachprüfung drängte. Also —

Ich ging voll Wissensdurst, incognito,
Zur Seherin, Madame So-wie-so,
Und zahlte meinen Obolus zunächst.
Dann sprach ich: „Zukunftskund'ge, edle Frau,
Erzählen Sie mir freundlichst jetzt genau,
Was aus verhüllter Zukunft uns erwächst.“

Da sah die Madame So-wie-so ins Glas
Und sprach: „Schau', in Ajaccio rührt sich was!
Ein Knäblein reckt sich dort, so viel ich sah,
Das hat ein seltsam früh gewecktes Hirn
Und kämmt 'ne dunkle Locke in die Stirn —
Ajaccio nämlich liegt auf Korsika.

Mein Gott was seh' ich — Aerger und Verdrieß.
Krawall und Morden gibt es in Paris,
Ein Fallbeil auf der Straße aufgestellt,
Mit roten Fahnen toller Pöbel zieht
Und von Marseille her ein neues Lied —
Im Blutrausch schwimmt, weh mir, die ganze Welt!

Da kommt der Korse. Setzt den Siegerfuß
Dem Pöbel auf. Rührt alle Welt zu Mus.
Macht sich zum Kaiser. Krönt, wie zum Spaß,
Die Brüder. Raubt den Feinden Wehr und Gut,
Verliert in Rußland seinen kleinen Hut.
Bis er bei Leipzig — weh, da tut sich was!“ . . .

Ich hör's und staun' und sage: „Apropos,
Verehrungswürd'ge Madame So-wie-so,
Mir scheint, der Korse ist erledigt längst?“
Da sprach die zukunftskundigste der Frau'n:
„Ein kleiner Irrtum ließ mich rückwärts schau'n,
Statt vorwärts. Nebenbei und im Vertrau'n —
So was geschieht viel öfter, als Du denkst!“

Ich mußte ihr Recht geben. Die Dichter haben das nachträgliche Prophezeien vor allen anderen geliebt. Dabei kann ja auch schließlich nichts passieren. Nichts, als daß — in einem anders gerichteten Staat mal die prophezeiten Tatsachen selbst und die Propheten in Ungnade fallen. An sich sind ja Prophezeiungen nicht unbeliebt. Und wer etwa prophezeien sollte, daß sich das in Berlin immer noch umgehende Nachtgespenst demnächst als einer der — Sklareks entpuppt, der von seinem Wächter inoffiziellen Urlaub erhalten hat, um die Berliner ein bißchen zu amüsieren, oder daß in Berlin der letzte Fußgänger, von mehreren Autos überfahren, im Asyl für Obdachlose Unterkunft fand oder daß nunmehr die Raubtierkäfige im Zoo für Wohnungsanwärter, die das zweite Jubiläum ihrer Berechtigung feiern, frei gemacht werden, — der hätte sicher frohe Gläubige (nicht nur betrübte Gläubiger, die hat jeder Prophet sowieso) wohl hinter sich.

Nur, wollte einer prophezeien, daß kein Auto mehr gestohlen werde und daß in der guten Stadt Berlin die Schießereien aufhören und daß endlich einmal exemplarische Strafen verhängt werden gegen die Rowdies, die nachweislich angreifend das Leben ihrer Mitmenschen bedrohen, dann würde er starkem Unglauben begegnen. Nicht minder, wenn er die oft gebrannten Kinder, die das Feuer leichtgläubiger Begeisterung scheuen, davon überzeugen wollte, daß die mit weittönenden Posaunenstößen vor Weihnachten verkündeten „Steuer-Senkungen“ sich wirklich gnadenreich auf uns herabsenken. Ich fand übrigens kürzlich eine 200 Jahre alte Notiz, daß die Staaten von Holland „deliberieren über ein Familien-Geld, vermöge dessen alle Familien nicht nach ihrem Capital oder Vermögen, sondern nach ihrer Lebens-Art oder Ausführung taxieret werden sollen, also nämlich, daß einer, der Kutsche und vier Pferde hält, so viel als man ihn nach solcher Aufführung reich schätze, bezahlen, einer, welcher einen Knecht und zwo Mägde hält, folglich mehr als derjenige, so nur eine Magd hält, geben solle, wenn gleich letzterer wirklich mehr Capital hätte als jener . . .“ Das hieße heute im wesentliche alle, die über ihre Verhältnisse leben und demnächst manifestieren werden, besonders besteuern. Meinen Segen hätten die Staaten von Holland und die unsern dann.

Was jetzt übrigens in diesen Tagen wieder an Geld hinausgeschmissen wurde! Ausnahmsweise auch von kleinen Leuten. „Inventur!“ — „Um 70 Prozent herabgesetzt!“ — „Ausverkauf unter Einkaufspreisen!“ — das sind herrliche Zauberwörter, die manchen, der einen Zahnstocher kaufen wollte, veranlassen, einen Schrankkoffer zu erstehen; und manch andern, der auszog, sich ein Paar wollene Handschuhe zu leisten, mit drei Paar Lackschuhen, zwei Frackwesten und beinahe noch einem türkischen Teppich im Taxameter heimkehren lassen. Tja, ich muß sagen:

Wenn das Hadern nicht 'ne Sünd' wär',
Schimpft' ich laut und Wut-erblaßt;
Wenn das Christkind nicht ein Kind wär',
Hätt' ich's schon am Ohr gefaßt.
Durch die Straßen mußt' ich laufen
Hurtigst im Dezember-Matsch,
Schmuck und Bücher mußt' ich kaufen
Und — auf Platten — süßen Quatsch.
Und was ist das üble Ende?
Daß nach, ach, so kurzer Frist,
Heut um siebenzig Prozente
All das Zeugs schon bill'ger ist!

Keinen Wüt'gern und Erbostern
Gibt's, als mich, ob solchem Stuß.
Konnt ich warten nicht bis Ostern,
Wenn ich schon was schenken muß!?
Wo ich, ohne was zu ahnen,
Hochbepackt nach Hause fuhr,
Wehen jetzt die Riesenfahnen:
„Ausverkauf!“ und „Inventur!“
Und ich fühl' mich unter Dummen
Als der Dümmste dieser Welt —
Wieder mal um Riesensummen
Hat die Weihnacht mich geprellt.

Halt! Im Glühlicht der Laternen
Steh' ich plötzlich still beglückt —
Von dem Kaufmann will ich lernen,
Der zum Ramsch die Erker schmückt!
Unter meines Herzens Gütern
Biet' ich manches rasch zu Kauf,
Mit den alten Ladenhütern
Der Gefühle räum' ich auf;
Die Saison zu überwinden,
Bin ich „schleudernd“ schon dabei —
Und der Frühling soll mich finden
Von der Winterware frei!

Diogenes.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute, Sonnabend, den 11. Januar, ist in Beuthen um 20 (8) Uhr die Erstaufführung der Operettenneuheit „Das Land des Lächelns" von Lehar.

In Gleiwitz ist am gleichen Tage um 20 (8) Uhr die Aufführung des amüsanten Lustspiels „Ingeborg" von Curt Götz.

Sonntag nachmittag um 15,30 (3,30) Uhr nochmals in Beuthen die Operette „Der Rastelbinder" von Lehar. Abends 8 Uhr geht die mit beispiellosem Erfolg aufgenommene Volksoper von Weinberger, „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", in Szene.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Zunahme der Verkehrsunfälle

Die Zahl der Verkehrsunfälle ist in den letzten Monaten erheblich gestiegen. Die Unfälle sind zum großen Teil auf die Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit der Kraftfahrer zurückzuführen. Um den Verkehrsunfällen nach Möglichkeit vorzubeugen, haben die Polizeibeamten Anweisung erhalten, auf die genaueste Innehaltung der Verkehrsvorschriften zu achten. Die Polizei wird sich genötigt sehen, in Zukunft mit strengen Strafen da vorzugehen, wo grobe Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften vorliegen. Die Mahnung, die Verkehrsordnung genau zu beachten, richtet sich eben nicht nur an die Kraftwagenführer, sondern auch an die übrigen Wegebenutzer (Radfahrer, Führer von Fuhrwerken und Fußgänger).

Gaslieferung anstelle von Deputatkohle

Mit einer alle Bergarbeiter stark interessierenden Frage beschäftigt sich seit einiger Zeit die Hohenzollerngrube. Die Werkhäuser dieser Grube in Schomberg haben in großer Zahl bereits Gasbelieferung aus der Kokerei der Grube. Wo diese nicht besteht, geht die Grubenverwaltung daran, den Gasanschluß an die vorhandene Rohrleitung zu bewerkstelligen. Dies geschieht in der Absicht, die einzelnen Arbeiter mit Gas vom Grubenwerk aus zu beliefern, und zwar sowohl für Koch- als auch für Leuchtzwecke. Der Gasverbrauch soll dann auf die Deputatkohle angerechnet werden, wodurch eine bedeutende Menge von Kohlen, die an die Belegschaftsmitglieder der Grube geliefert werden, eingespart werden soll. Auch der Johannaschacht will hinsichtlich der Lieferung der Deputatkohlen einen gleichen Weg beschreiten.

*

T. **Die nächste Stadtverordnetensitzung** wird am Montag, den 20. Januar, um 17½ Uhr im alten Stadthaus stattfinden. Die Tagesordnung ist diesmal sehr umfangreich, sie umfaßt 24 Punkte.

T. **Schulpersonalien.** Als neuer Rektor von Städt.-Dombrowa wurde der an der Schule 2 tätige Lehrer Stodolka vom Magistrat bestätigt. — Als Lehrer an der neuen Schule in Helenenhof sind angestellt: Lehrer von Frackstein aus Wieschowa als Leiter der Schule, ferner Lehrer Mokros aus Rokittnitz und Lehrer Dastig aus Miechowitz.

T. **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebener.** Nach der Monatsversammlung, in der Spandel über den Abbau in der Versorgung der Kriegsopfer referierte, wurde die Generalversammlung abgehalten, in der im Anschluß an die Ehrung der Toten des Jahres 6 Mitglieder durch Verleihung der Ehrenurkunden und silbernen Ehrennadel für ihre zehnjährige treue Mitgliedschaft zum Verbande ausgezeichnet wurden. Die Jahresberichte des Schriftführers, des Kassierers, des Geschäftsführers, des Obmanns der Gesangsabteilung und des Abteilungsleiters für das Siedlungswesen gaben ein anschauliches Bild der geleisteten Jahresarbeit. Unter dem Vorsitz des Eisenkaufmanns Pitak erfolgte einstimmige Wiederwahl des 1. Vorsitzenden und hierauf die Wiederwahl fast aller bisherigen Vorstandsmitglieder, was wiederum bewies, daß dem Gesamtvorstand volles Vertrauen entgegengebracht wird.

T. **Schmutzige Briefschreiber.** Seit einiger Zeit werden verschiedene friedfertige Bürger mit anonymen Briefen bedacht, die lediglich darauf hinausgehen, Unruhe in das Familienleben hineinzutragen. Die Briefe enthalten beleidigende Mitteilungen und zielen auf Erpressung ab. Die schmutzigen Briefschreiber konnten in keinem Falle noch ermittelt werden.

T. **Ein erfreuliches Zeichen.** Die Polizei konnte in der Nacht zum Freitag eine recht erfreuliche Feststellung treffen. Während es sonst Regel ist, daß in einer Nacht mindestens drei Haftsachen die Behörde beschäftigen, ist in der bezeichneten Nacht keine Haftsache und Festnahme vorgekommen.

T. **Verkehrsunfall.** An der Ecke Hindenburg-Friedrich-Ebertstraße stieß der Personenkraftwagen IK 97 6645 mit dem Radfahrer Waldemar G. aus Beuthen zusammen. Hierbei wurde der Radfahrer leicht verletzt. Sachschaden ist nicht entstanden. Der Radfahrer zeigte die Aenderung seiner Fahrtrichtung nicht an.

T. **Handwagen entwendet.** Aus dem Hause Tarnowitzerstraße 45 ist ein vierrädiger Handwagen ohne Kopf- und Seitenbretter und ohne Anstrich entwendet worden. Wert des Wagens etwa 200 Mark. Sachdienliche Angaben erbittet Kriminal-Polizei Beuthen, Reichspräsidentenplatz, Zimmer 54.

T. **Schaukästen geplündert.** In zwei aufeinanderfolgenden Nächten sind in einem Schokoladengeschäft auf der Tarnowitzerstraße die beiden an der Hauswand angebrachten Schaukästen eingeschlagen. Entwendet wurden daraus Schokoladenwaren und mehrere kleine Kaffeeservice (Spielzeug für Kinder) aus Porzellan.

T. **Schomberg.** Der Turn- und Spielverein hielt seine Monatsversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden, Steiger Thurm, geleitet wurde und von 30 Mitgliedern besucht war. Nach dem Verlesen des letzten Protokolls fand eine Neuaufnahme statt. Alsdann folgten Berichte des Oberturnwarts Enger und der Spielwarte. Am 1. Februar findet das Faschingsvergnügen statt.

T. **Bobrek-Karf.** In den letzten Nächten wurde in die Werkstatt der Oberschlesischen Metallwerke am Rangierbahnhof mittels Nachschlüssels eingebrochen. Es wurden 1 rohe Rotgußbüchse, 250 Millimeter lang, 110 Millimeter Durchmesser, 66 Millimeter Bohrung, 15 bis 16 Kilogramm schwer und 6 Stück Stahlsägeblätter im Gesamtwerte von 37 Mark entwendet.

T. **Mikultschütz.** Nachdem Dr. Denneck zum Tuberkulosenfürsorgearzt der Gemeinde bestellt worden ist, wurde die Tuberkulosenfürsorgestelle nach vierteljährlicher Pause wieder eröffnet. Die Untersuchungen finden in der Villa des Zahnarztes Dr. Klossek, Klosterstraße, statt. Die Stelle des weggezogenen Schularztes Dr. König wird erst zu Beginn des neuen Rechnungsjahres besetzt werden. Die Wahl dürfte auf einen der hiesigen Aerzte fallen. — Infolge der schlechten Straßen brach auf der Tarnowitzerstraße eine Achse eines Hindenburger Autobusses. Der Lenker konnte den Wagen sofort anhalten und dadurch wurde verhindert, daß Personen zu Schaden kamen.

T. **Stollarzowitz.** Der bisherige Amts- und Gemeindevorsteher Matheja wurde wiedergewählt. Zum 1. Schöffen wurde Vinzent Krzemien, zum 2. August Siegel gewählt. Dadurch treten in die Gemeindevertretung Anton Sczesny und Robert Murgoth als neue Mitglieder ein.

Gleiwitz und Umgegend

(am Klodnitz Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891 Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b

H. **Soziale Fürsorge.** Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsopfer sowie Sozialrentner für den Monat Januar 1930 für die Stadt Gleiwitz sowie die Stadtteile Ellguth-Zabrze, Richtersdorf und Zernik findet wie folgt statt: Donnerstag, den 16. Januar für die Kriegsbeschädigten, Kriegseltern, Kriegerwitwen, Halb- und Vollwaisen sowie Kinder wiederverheirateter Kriegerwitwen zu den auf den Ausweiskarten angegebenen Zeitpunkten. Freitag, den 17. Januar für Sozialrentner, Invaliden, Witwen und Waisen von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr nach den auf den Ausweisen angegebenen Zeiten. Die Zahlungen finden im hiesigen Stadttheater, Wilhelmstraße 28 statt. Für Kriegsopfer, Klein- und Sozialrentner des Stadtteils Sosnitza im dortigen Amtsgebäude Freitag, den 17. Januar von ¼4 bis ½6 Uhr nachmittags. Pünktliche Innehaltung der auf den Karten angegebenen Zeiten ist unbedingt erforderlich. Zahlungen erfolgen nur bei Vorlage der Ausweise.

H. **Von der Sanitätskolonne.** Im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses hielt die Sanitätskolonne Gleiwitz 1 unter dem Vorsitz von Dr. Haase eine Versammlung ab. Der Vorsitzende referierte über die im Dezember in Ratibor abgehaltenen Besprechungen des Provinzialverbandes. Es wurde festgelegt, daß im Juni Anfang Juli ein Gruppen- und Zugführerkursus stattfindet.

H. **Kriegervereinsversammlung.** Im Saale des Waldschloßrestaurant hielt die 4. Kompanie des Kriegervereins Gleiwitz unter der Leitung des Kompanieführers Klausewitz ihre Generalversammlung ab. Der Leiter erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist um 20 gestiegen. Aus dem Kassenbericht ist hervorzuheben, daß die finanzielle Wirtschaft der Kompanie recht gesund ist. Dann nahm der Leiter die Dekorierung zweier verdienter Kameraden vor. Der Landeskriegerverband hatte für zehnjährige Tätigkeit auf dem Gebiet des Kriegervereinswesens in mehr als 23 Jahren zwei Kameraden ausgezeichnet. Ein gemütliches Beisammensein schloß die Generalversammlung.

H. **Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich in einer Familie auf der Raudenerstraße. Anscheinend infolge Kohlenoxydgas, das aus dem Badezimmer kam, wurden die Eheleute B. nachts 1 Uhr betäubt. Die Nachbarn und die Sanitätskolonne kamen zur Hilfe und während der Ehemann bald wieder hergestellt werden konnte, wurde auch die Ehefrau zum Bewußtsein gebracht. Sie mußte aber in das Krankenhaus (innere Station) nach der Schröterstraße geschafft werden.

H. **Straßenunfälle.** Ein Zusammenstoß der Straßenbahn mit einem Lastwagen ereignete sich auf der Wilhelmstraße. Gegen 16,15 Uhr stieß in Höhe der Gothestraße dort ein Straßenbahnwagen mit einem Lastwagen, der an einen beladenen Rollwagen angekoppelt war, zusammen. Die Deichsel des Lastwagens brach dabei entzwei. Von einem Güterzug der Gleiwitzer Grube erfaßt und etwa 30 Meter weit mitgeschleift wurde gegen 17 Uhr auf dem Bahnübergang Ellguth-Zabrze-Schönwald ein Personenkraftwagen, der dort um genannte Zeit die Landstraße passierte. Der Personenkraftwagen wurde beschädigt. Personen sind nicht verletzt. — In einen Personenkraftwagen hineingelaufen ist kurz nach 18 Uhr auf der Preiswitzerstraße der 7 Jahre alter Schüler Ernst G. von hier. Als das Automobil in die Nähe des Grundstücks Nr. 49 kam, wurde der Knabe vom vorderen Kotflügel erfaßt und am Unterkiefer verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes durch die Unfallwache wurde der Verletzte in die elterliche Wohnung geschafft.

h. **Autounfall.** Der Lieferwagen der Holzpantoffelfabrik aus Petersgrätz war auf der Fahrt von Peiskretscham nach Lubie. Kurz vor der Brücke Lubie versagte die Steuerung. Der Wagen riß einen großen Straßenstein am Rande heraus und schlug an einen Baum an. Der Baum bewahrte den Wagen vor einem Absturz an der ungefähr 12 Meter hohen Böschung. Der Vorderteil des Wagens wurde vollständig zertrümmert. Es wurde niemand verletzt.

H. **Zwei Diebstähle** gelangten zur Anzeige. Bisher noch unbekannte Wohnungsdiebe drangen in eine auf der der hiesigen Beuthenerstraße belegene Gesindestube ein und entwendeten daraus zwei Geldbeträge in Höhe von 40 und 12 Mk. — In einem hiesigen Cafe ist einer Dame das Handtäschchen mit Inhalt abhanden gekommen.

H. **Unsicherheit auf dem Lande.** In der letzten Zeit sind auf dem flachen Lande wiederholt Straßenüberfälle verübt worden. Auch im Kreise Gleiwitz sind in den letzten Tagen solche Verbrechen zu verzeichnen gewesen, über die wir berichteten. Dem Fall in Kamientetz folgte nun ein weiterer in Preschlebie. Dort wurde auf dem Feldwege zwischen Preschlebie und Zawadzki der Schmied Josef Piernikorz aus Zawadzki von zwei unbekannten Männern überfallen. Während ihm der eine Täter, von hinten kommend, plötzlich ins Gesicht faßte und zu Boden riß, raubte ihm der andere aus der Hosentasche die Geldbörse mit 35 Mark Inhalt, bestehend aus drei Fünfmarkscheinen und einem Zwanzigmarkschein. Die Straßenräuber entkamen unerkannt in der Dunkelheit. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalnebenstelle in Peiskretscham, Kreis Gleiwitz.

× **Laband.** Der Kaninchenzucht- und Vogelschutzverein hielt seine Generalversammlung ab. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. bezw. 2. Vorsitzender Komander, Kalytta, 1. bezw. 2. Kassierer Brittani, Lagua, 1. bezw. 2. Schriftführer Pollok, Dyta.

Stadtverordnetensitzung Peiskretscham

Die erste Sitzung des Stadtparlaments im neuen Jahre wurde vom Stadtverordnetenvorsteher Buchwald geleitet. Bürgermeister Tschauder nahm die Einführung des Beigeordneten und der vier unbesoldeten Magistratsmitglieder Bulla, E. Meyer, Nowak und Zimmermann vor. Nun erfolgte die Einführung der Stadtverordneten Glatzel, Kitzler, Olawski und Fritz Perl, die nachgerückt sind. In den Verwaltungsrat der Stadtspar- und Girokasse wählte man Stadtverordnetenvorsteher Buchwald und den Stadtverordneten Fritz Perl. Als stimmberechtigter Bürger wurde Rechtsanwalt Böhm in den Verwaltungsrat der Stadtspar- und Girokasse gewählt. Dem Beschluß des Magistrats, der katholischen Pfarrgemeinde zur Einweihung des Jugendheims eine einmalige Baukostenbeihilfe von 500 RM. zu bewilligen, wurde nachträglich zugestimmt. Auf Antrag des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten wurde Bartelt in den Fürsorgeausschuß gewählt, für den zurückgetretenen Zugführer Lisse wurde Frau Moll in denselben Ausschuß gewählt. h.

Schlichten ist besser als richten

Einige nachahmenswerte Richtlinien zur schnelleren Erledigung von Prozessen hat der Amtsgerichtspräsident von Berlin-Mitte erlassen. Der Präsident widerspricht in seinem Schreiben an die Richter der Auffassung, daß die Verzögerung von Terminen nicht zu umgehen sei. Man könne die einmal festgesetzten Zeiten ganz gewiß einhalten, ohne dabei „die Ansprüche der Parteien in rechtlicher Hinsicht anzutasten oder gar zu verkürzen". Auf besondere Beschleunigung und die genaue Durchführung des Rechtsstreites wird besonderer Wert gelegt. Alles Erforderliche zur Aufklärung soll bereits vor dem Termin herangeholt und die Parteien gegebenenfalls auf Mängel in ihren Klageanträgen aufmerksam gemacht werden. Die vor dem Termin geleistete Mehrarbeit wird durch beschleunigtere Erledigung des Rechtsstreites, wie der Präsident ausführt, „belohnt". Besonders soll der Fernsprecher verwandt werden, um Akten, Urkunden usw. herbeischaffen zu können. Firmen und Behördenvertreter sowie Rechtsanwälte sollen vor den Naturalparteien abgefertigt werden, ohne die letzteren natürlich zu benachteiligen. Auch die Schwerkriegsbeschädigten seien hier zu bevorzugen. Falls Anwälte zu spät kämen, soll vor der Erteilung des Versäumnisurteils gewartet werden, bei Verspätung der Naturalparteien soll dagegen strenger eingeschritten werden. Der Präsident beendet sein dankenswertes Schreiben mit den Worten: „Schlichten ist besser als richten!"

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Schulnachrichten.** Schulamtsbewerber Friedrich Pohl ist mit dem 31. d. Mts. aus seiner vertretungsweisen Beschäftigung an der Schule in der Guidostraße abberufen worden. — Die Regierung hat die Schulamtsbewerberin Marta Kromczynski aus Beuthen OS. vom 1. d. Mts. ab als Vertreterin an der Hilfsschule in Hindenburg einberufen.

□ **Beförderung.** Die Stadtsekretär Hoppe, Jelitto und Podeschwik, die die zweite Verwaltungsprüfung bestanden haben, sind nunmehr zu Obersekretären befördert worden.

○ **Herabsetzung der Kirchensteuer bei St. Andreas.** In der Kirchenvorstandssitzung wurde beschlossen, die Kirchensteuer für das Steuerjahr 1930 von 20 auf 12½ Prozent herabzusetzen.

s. **Hajok lehnt ab.** Wie üblich, sind auch in diesem Jahre den Mitgliedern des Stadtverordneten-Kollegiums seitens des Magistrats Freifahrt-Karten zur kostenlosen Benutzung der städtischen Autobusse zugestellt worden. Stadtv. Hajok lehnte das Angebot ab und schickte die Freifahrtkarte dem Magistrat mit einer entsprechenden Begründung zurück.

s. **Neue Wohnungen.** Der Bau eines Achtfamilien-Wohnhauses an der Paul- und Alsenstraßen-Ecke ist bereits vollständig fertiggestellt und Anfang dieses Monats seiner Bestimmung übergeben worden.

s. **Eingestellte Brücken-Erweiterungsarbeiten.** Die an der Redenhütte in Angriff genommenen Eisenbahnunterführungs-Erweiterungsarbeiten mußten infolge der ungünstigen Witterung eingestellt werden.

s. **K. K. V. Hindenburg.** In der Monatsversammlung widmete der erste Vorsitzende, Kaufmann Fröhlich, dem erstorbenen Geistlichen Beirat, Erzpriester Sonnek, einen ehrenden Nachruf. Nach der Aufnahme eines Mitgliedes wurde Diplom-Handelsschullehrer Pollotzek zum ersten und Diplom-Handelsschullehrer Willim zum zweiten Schriftführer gewählt. Hierauf wurde ein Schreiben des Magistrats über die Leistung der Berufsschulbeiträge verlesen. Die Versammlung beschloß, es bei dem bisherigen Modus zu belassen. Als Spende für die K. K. V.-Gedächtniskirche in Leipzig wurden 250 Mark bewilligt. In Anbetracht der gegenwärtigen und noch kommenden Massen-Vergnügungen soll in diesem Jahre von einem Winter-Vergnügen abgesehen werden. Beschlossen wurde, die nächste Versammlung in Kureks Hotel auf der Kronprinzenstraße abzuhalten.

s. **Malheur.** Freitag vormittag durchfuhr ein mit Waren aller Art hochbeladener Zweispänner einer Gleiwitzer Firma die Haldenstraße in Hindenburg. Plötzlich kippte der Wagen um und die ganze Ladung mitsamt einem Faß mit sauren Gurken flog auf den Bürgersteig. Der Boden vom Faß fiel heraus und der kostbare Inhalt überschwemmte eine größere Fläche des Fußsteiges. Längere Zeit verging, bis die Waren wieder aufgeladen und weiter befördert werden konnten.

s. **Durch Sturz von einer Leiter** erlitt auf dem Ostfelde der Königin Luisegrube der Häuer Bruno Schöne Rückenverletzungen und mußte in das Knappschaftslazarett überführt werden.

s. **Grubenunfälle.** Auf den Delbrückschächten erlitt der Tagearbeiter Richard Smolka einen Armbruch, der Häuer Wilhelm Rofek durch Kohlensturz erhebliche innere Verletzungen und der Fördermann Gerhard Nandzik eine Beinverletzung.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 10 Januar

Lebhaft und fest

Die Börse eröffnete in lebhafter und fester Haltung. Die Kurssteigerungen hielten sich im Rahmen von 2 und teilweise 8½ Prozent. Die infolge der Nichtermäßigung der englischen Diskontrate an der gestrigen Börse aufkommende Verstimmung war vollständig verschwunden. Man verweist auf den günstigen Status der Bank von England, der eine Ermäßigung durchaus rechtfertigen wird. Auch die Londoner Privatdiskontsätze haben sich trotz der unveränderten Rate kaum befestigt. Die Hauptanregung erhielt die Börse heute von bisher unbestätigten Meldungen, daß Besprechungen über die Gewährung einer neuen Reparationsanleihe an Deutschland im Gange sind. Man spricht von einer wahrscheinlichen Höhe dieser Emission von über 800 Millionen Mark. Wenn auch entscheidende Verhandlungen hierüber erst nach Beendigung der Haager Konferenz geführt werden können, so war die Anregung außerordentlich stark, da die Haager Verhandlungen weiter günstig beurteilt werden und die Börse seit Jahresbeginn geneigt ist, die Situation durch eine rosige Brille zu betrachten. Der feste Verlauf der Newyorker Börse sowie die bevorstehende Einführung der J. G. Chemie-Aktien mögen gleichfalls stimmulierend haben. Da auch die an den günstigen Reichsbankstatus geknüpften Erörterungen einer baldigen Diskontsenkung den Optimismus der Börse verstärkten, trat der Rückgang der Roheisengewinnung, der ungünstige Bericht des Stahlvereins und die neue Erhöhung des Reichsdefizits völlig in den Hintergrund. Am Geldmarkt war anläßlich des heutigen Steuertermins eine leichte Anspannung zu verzeichnen. Tagesgeld 5½—7½, Monatsgeld 8½—9½.

Die spanische Valuta war kräftig erholt. Pfunde-Spanien 38½, Kabel-Mk. 4.1860, Pfunde-Kabel 4,87,10.

Ein Ereignis war die Festsetzung der Aku-Aktien, die mit Plus-Plus-Zeichen erschienen und 8½ Prozent höher einsetzten. Elektrowerte waren favorisiert und wurden teilweise auch von Auslandsseite aus dem Markt genommen. Siemens gewannen 5, Schuckert 4½, AEG. unter Hinweis auf die Gründung in Irland ½. Farben gewannen 2, Montanwerte bis 2 Prozent gebessert. Harpener 1 Prozent nachgebend. Bankaktien konnten sich unter Führung von Reichsbank (plus 3½) einheitlich befestigen. Allgemeine Lokal- und Kraftwerte auf Dividendenerwartung 4½ Prozent höher. Von Textilwerten gewannen Bemberg 5, Berger plus 6, Wicking Zement plus 3½ Prozent. Sehr fest lagen Bauwerte. Auch Nebenwerte waren einheitlich befestigt. Nach den ersten Kursen traten neue Steigerungen ein. Bemberg gewannen 4. Schubert und Salzer 3¾. Gesfürel 3¾, Siemens und Salzdetfurth ½ Prozent. Nur Vereinigte Stahlwerke ½ Prozent nachgebend.

Im weiteren Verlauf kam die Aufwärtsbewegung zum Stillstand. Die Börse schritt angesichts von Meldungen über Schwierigkeiten in den Sanktionsfragen im Haag eher zu Gewinnrealisationen, die teilweise zu verschiedenen Kursabschwächungen führten. Montanwerte etwas schwächer. Stöhr gewannen 5 Prozent und Reichsbank 4¾ bei steigenden Umsätzen. Der Privatdiskont blieb unverändert 6⅞ Prozent.

Gegen Schluß wurden durch eine neue Käuferwelle überwiegend die höchsten Tageskurse erreicht. Nur Montanwerte vernachlässigt. Salzdetfurth schlossen 7 Prozent, Chade 9½ RM., Polyphon 8¼, Stöhr 8¾, Daimler 2¾, Schuckert 6 Prozent über den gestrigen Schlußkursen. Nachbörslich waren Farben im Hinblick auf die morgige J. G. Chemie-Einführung mit 176⅞ gefragt. Nachbörslich hörte man AEG. 165½ Geld, Salzdetfurth 330½, Schuckert 186, Westeregeln 202½, Schultheiß 274, Aku 116. Bemberg 149, Felten 121 Brief, Karstadt 33, Nordwolle 95 Geld, Siemens 286½—¾, Reichsbank 286—87, Anleihe 7,9.

Schlesische Pfandbriefkurse, 10. Januar

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 90,—, 7proz. 81,—, 6proz. 72,—, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,12, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 68,10, dto. Anteilscheine 18,80.

Breslauer Produktenbörse, 10. Januar

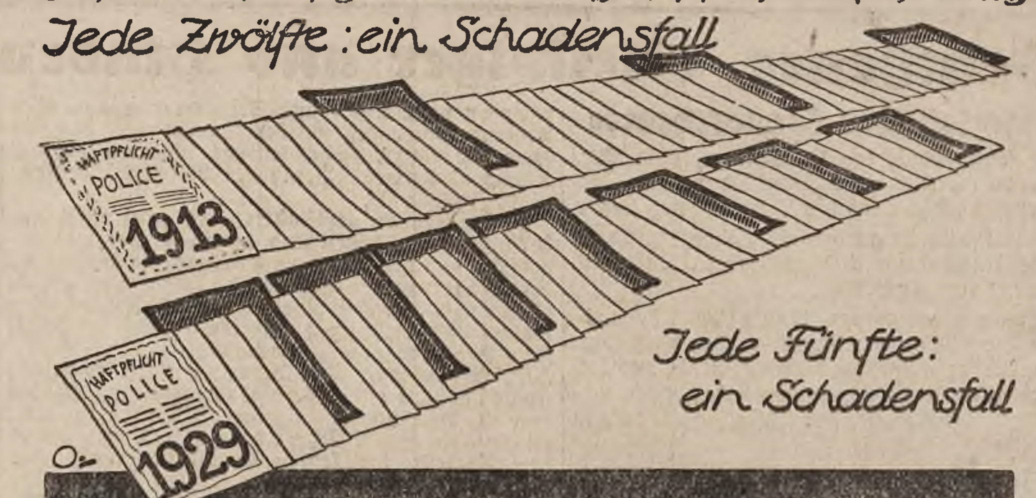
Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz. Getreide: Stetig. — Mehl: Freundlicher. — Hülsenfrüchte: Ruhig. — Rauhfutter: Weiter ruhig. — Futtermittel: Ruhig. Getreide: Weizen 23,80, Roggen 16,60, Hafer 13,80, Braugerste 18,50—20,80, Sommergerste 17, Wintergerste 16. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,7, Roggenmehl 24,75, Auszugmehl 39,75. Feinere Sorten werden höher bezahlt. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 29—32, grüne Erbsen 27—30, weiße Bohnen 43—47, Pferdebohnen 20—22, Wicken 21—24, Peluschken 20—22, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 14—15. Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,40, R.- und W.-Bindfadenpreßstroh 1,10, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,30, G.- und H.-Bindfadenpreßstroh 1,10, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund, trocken 2,90, Heu, gut, gesund, trocken 3,40. Bessere Sorten entsprechend höher. Futtermittel: Weizenkleie 10—12, Roggenkleie 8,75—9,75, Gerstenkleie 11—12,75, Leinkuchen 23,50—24,50, Rapskuchen 15,75—17,75, Palmkernkuchen 18,50—19,50, Sojakuchen 20,75—21,75, Dt. Kokoskuchen 19—20, Palmkernschrot 19,50—20,50, Reisfuttermehl 11,75—12,75, Biertreber 11,75—12,75, Malzkeime 10,75—11,75, Trockenschnitzel 8,50—9,50, Melasseschnitzel 10,50 bis 11,50, Biertrebermelasse 10,75—11,75, Palmkernmelasse 11,50—12,50, Futtermais 13,50—16,50, Soya-

Devisen-Kurse

		10. 1.	9. 1.			10. 1.	9. 1.
Amsterdam	100	168.49	168.47	Spanien	100	53.60	51.23
Buenos Aires	1	1.676	1.678	Wien	100	58.80	58.82
Brüssel	100	58.265	58.27	Prag	100	12.37	12.372
New York	1	4.1815	4.181	Jugoslawien	100 D	7.402	7.403
Kristiania	100	111.84	111.84	Budapest	100 T	73.15	73.17
Kopenhagen	100	111.92	111.92	Warschau	100 Sl	46.77	46.82
Stockholm	100	112.19	112.23	Bulgarien	100	3.024	3.024
Helsingfors	100	10.50	10.501	Japan	1	2.058	2.056
Italien	100	21.885	21.87	Rio	1	0.466	0.451
London	1	20.37	20.37	Lissabon	100	18.81	18.81
Paris	100	16.435	16.44	Danzig	100	81.41	81.45
Schweiz	100	81.05	81.05	Konstantinopel	100	1.978	1.976

Schadenshäufigkeit in der Haftpflichtversicherung



Im Jahre 1928 sind die Personenschäden in der Haftpflichtversicherung gegenüber dem Jahre vorher um 35 Prozent, die Sachschäden um 58 Prozent gestiegen; für 1929 wird eine weitere Zunahme berichtet. Es handelt sich dabei in erster Linie um sogenannte „Bagatellschäden", die nicht so sehr durch die Höhe des einzelnen Schadens, sondern infolge der außerordentlichen Verwaltungsarbeit, die ihre Regelung erfordert, ins Gewicht fallen.

Das Handwerk im Dezember

Drei Faktoren bestimmten im Monat Dezember die wirtschaftliche Lage des Handwerks: Die allgemeine wirtschaftliche Depression, die Witterung und das Weihnachtsfest. Der unverkennbare allgemeine Konjunkturrückgang der letzten Monate hat zahlreiche Handwerksberufe nachteilig beeinflußt. Namentlich auf die metallverarbeitenden Handwerke wirkten sich die Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen in der Industrie ungünstig aus. Indirekt wurden auch die Bekleidungs- und Nahrungsmittelhandwerke durch die Arbeiterentlassungen betroffen, da die hierdurch hervorgerufene große Zahl der Arbeitslosen nur als Käufer unbedingt lebensnotwendiger Artikel in Frage kommt und das beschränkte Einkommen dieser Gruppen die Nachfrage nach möglichst billigen Massenartikeln statt nach guter Handwerksarbeit steigen läßt. Da auch bei den noch beschäftigten Bevölkerungskreisen fühlbare Geldknappheit bestand, entsprach das Weihnachtsgeschäft nicht überall den in diese Zeit gesetzten Erwartungen.

Wohl hatten namentlich die Handwerksbetriebe, die auch Ladengeschäfte unterhalten, wie beispielsweise Sattler, Bäcker, Konditoren, Schuhmacher etc., eine gewisse Geschäftsbelebung aufzuweisen, doch wird fast durchweg berichtet, daß, soweit bis jetzt feststellbar der Umfang des Weihnachtsgeschäfts des Vorjahres nicht erreicht ist. Auch wurden fast ausschließlich billige Sachen verlangt. Nach den eingegangenen Berichten trifft dies namentlich für das Verkaufsgeschäft der Elektroinstallateure, der Goldschmiede und der Uhrmacher zu. Im Schneiderhandwerk, für das der Monat Dezember noch mit zu den Hauptgeschäftsmonaten zählt, wurde nicht der Auftragsbestand erzielt, der sonst um diese Zeit üblich ist. — Mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Jahreszeit ist die Beschäftigung des Baugewerbes nahezu völlig zum Stillstand gekommen. Mit Einsetzen des Frostes in der Mitte des Monats wurden auch die zu Anfang noch im Gange befindlichen Tiefbauarbeiten sowie die Vorputz- und Ausbauarbeiten an Hochbauten eingestellt. Die Aussichten für das kommende Baujahr werden ungünstig beurteilt, weil der allgemeine wirtschaftliche Rückgang, sowie die schwierige finanzielle Lage von Staat und Gemeinden keine Hoffnung auf ein größeres Bauprogramm aufkommen lassen.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes zeigt in den letzten Monaten eine ständig steigende Verschlechterung. Einen Ausgleich für die zahlreichen Arbeiterentlassungen in einzelnen Handwerksberufen durch vermehrte Einstellung von Arbeitskräften in anderen für die der Dezember Hauptgeschäftszeit ist, fand nicht statt, da selbst die besser beschäftigten Betriebe in der Mehrzahl die Arbeiten mit den vorhandenen Arbeitskräften erledigen konnten. Lohnerhöhungen sind nicht bekannt geworden.

Die Beschaffung von Material bereitete keine Schwierigkeiten. Die Preise blieben überwiegend unverändert. Der Geldeingang hat im Berichtsmonat eine weitere Verschlechterung erfahren. Größere Einkäufe wurden fast nur gegen Ratenzahlung getätigt.

Wirtschaftliche Wochenschau

Das neue Jahr ist eingezogen und mit ihm auch die Frage „Was wird es unserer deutschen Wirtschaft bringen?" Wir hatten bereits im letzten Wochenbericht die Möglichkeit einer deutschen Diskontsenkung erwähnt, die ja eines der wichtigsten Anregungsmomente für unser Wirtschaftsleben sein wird, hatten aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht wohl noch die Entwicklung der Dinge in der nächsten Zeit abwarten wird, um den entscheidenden Schritt zu unternehmen. Inzwischen ist der Reichsbankausweis zum Jahreswechsel erschienen, der, wie vorauszusehen, durch den starken Geldbedarf des Reiches eine beträchtliche Anspannung zeigte, die aber mit den Anforderungen zum Schlusse des Jahres 1928 etwa parallel lief und keineswegs als übermäßig angesprochen werden kann. Für die Reichsbankleitung wird also neben anderen Gesichtspunkten für eine Diskontsenkung maßgebend sein, in welchem Tempo und in welchem Ausmaße die Rückflüsse erfolgen werden. Daneben kann man wohl auch den Ausgang der Haager Tributverhandlungen als maßgebenden Faktor bezeichnen. Weiter ist das Anhalten der internationalen Gelderleichterung als ausschlaggebend anzusehen. Hier erweckt die gerade in den letzten Tagen besonders in London aufgetretene Geldflüssigkeit einige Hoffnungen. Die Bank von England und die Bank von Frankreich sind in der letzten Zeit fast einzig und allein die Interessenten für die Goldüberschüsse der Welt und haben ihre Goldbestände stark erhöht. Man nimmt an, daß demnächst überhaupt die führenden Bankplätze, wie Newyork, London, Paris und Amsterdam ihre Diskontraten weiter herabsetzen werden, wodurch natürlich die Differenz zwischen Reichsbanksatz und den Diskontraten der genannten Länder noch größer wird. Während also die leichten internationalen Geldmärkte und die demnächst schon allein saisonmäßig zu erwartende Entspannung der Reichsbank für die Möglichkeit einer Diskontsenkung sprechen, bleiben vor allem noch zwei Unsicherheitsfaktoren, der Ausgang der Haager Konferenz und der Geldbedarf des Reiches und der Kommunen.

Daß man die Geldmarktsituation jetzt schon wieder günstiger ansieht, zeigen auch die Bemühungen um Wiedereinbringung der Anleiheverhandlungen für die Berliner Verkehrs-AG. Man hofft, die Amerika-Anleihe, die über hundert Millionen RM. betragen wird, nach den Haager Verhandlungen, spätestens aber im Februar zum Abschluß zu bringen. Berlin, in dessen Besitz ja die Verkehrs-AG. ist, borgt also weiter. Es ist ja ohne weiteres klar, daß man sich das Geld für die angefangenen Um- und Neubauten jetzt auf irgendeine Weise verschaffen muß. Vollkommen unverständlich bleibt aber nach wie vor die unverantwortliche Handlungsweise unserer kommunalen Betriebe, die die größten Projekte in Angriff nehmen, ohne sich vorher die finanziellen Unterlagen gesichert zu haben. Dieses Geschäftsgebahren widerspricht dem eines ordentlichen Kaufmanns und kann nicht scharf genug bekämpft werden.

Die Arbeitsmarktlage hat in der letzten Woche des alten Jahres wieder eine starke Belastung erfahren. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am Jahresende 1 770 000 und lag damit um 70 000 höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres und um 570 000 als zur Jahreswende 1927/28.

Vom Büchertisch

„Ostdeutsche Illustrierte Funkwoche". Die Nummer 2 des neuen Jahrgangs bringt einen Artikel des Leiters des katholischen Bildungsausschusses A. M. Härtel über Rundfunk, Volksbildung und Weltanschauung.

„Münchner Illustrierte Presse". Ueber Regelverstöße im Sport bringt die Nr. 2 einen reich illustrierten Aufsatz, der dem Fachmann wie dem Laien interessante Aufschlüsse gibt.

Wo bleiben eigentlich die alten Kleider von Paris? Ja, wo bleiben sie? Es steht in der „Woche", welche abenteuerliche Verwendung sie in einem fernen Erdteil finden. Lesen Sie diese gut bebilderte Schilderung und den andern interessanten Inhalt des neuen Hefts. (Ueberall für 50 Pf.)

Berliner Börse vom 10. Januar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M. 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt.wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		50.10
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		7.87
Pr.Staatsanl.28	6	91.40
do.Staatsch.I.F.	7	97.80
do. do. I.F.	7	97.00
do. rückz. 1930	6½	98.12
Dt. Reichspost	6½	98.30
do. Schutzgeb	4	3.25
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	5	83.00
Augsburg 28	5	101.30
Berl. Gold 26	7	81.75
do. 24	6	71.00
Bochum	6	83.50
Bonn 26	6	—.—
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	76.80
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	84.00
Mannheim Gold	10	99.40
do. do.	8	84.75
Mülheim RM.26	8	88.50
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	87.00
do. do. S. 2	8	86.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	87.50
Ostpr. ld. Gd.	7	77.00
do. do.	8	—.—
Schlesw.Hol.24	8	88.25
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	102.80
do. do.	8	95.25
do. do.	7	81.50
do. S.A.	6	77.50
Berl. Goldstsch.	10	105.00
do. do.	8	95.20
do. do.	6	81.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	102.00
do. do. R. 7	10	102.00
do. R. 3 u. 6	8	91.50
do. R. 9	8	90.25
do. R. 10	8	91.50
do. R. 8	7	80.50

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom.Gold 25	8	93.25
do. 26	8	91.90
do. 26	7	88.50
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.50
do. 15	8	94.40
do. 10	7	88.50
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.50
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R 2	8	94.50
do. R. 1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G. S 2	10	101.75
do. S 3	10	101.50
do. S 4	10	101.00
do. S 5 u. 6	8	92.50
do. S 7	7	83.10
do. S 10	6	80.00
do. S 8	4½	81.00
do. Kom. S 1	8	88.00
do. do. S 2	7	81.00
do. do. S 3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	101.50
do. 1924	8	91.20
do. 1926	7	83.50
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	100.10
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	92.25
do. Kom. 1	10	101.10
D.Hyp.Bk. 26	8	94.75
do. 27	8	93.00
do. 28-29	8	92.50
do. 30	7	83.25
do. 31	7	83.25
Frkf. Pfbk. G 3	8	91.60
Goth Gkr. G	10	102.50
do. Gdmk.Pf 4	8	93.00
do. do.	7	84.00
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	95.80
do. D	7	83.50
do. F	8	94.30
Leipz. Hyp. 3	8	93.50
do. 5	8	95.00
do. 6	7	83.00
do. 9	6	80.00
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	93.00
Mein.Hyp.G. E.3	8	92.80
do. E 5	8	93.50
do. E 8	8	93.00
do. E 2	5	72.00
Mitld.Bod.Kr. 2	10	100.70
do. 3	10	100.70
do. 1	8	93.75
Nrd.Grd. Em. 5	8	93.00
do. Kom. 4	8	90.25
do. do. 18	8	87.50

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	102.30
do. do. 24	8	93.00
do. do. 27	8	93.50
do. do. 28	7	84.50
do. Gold	5	74.00
do. Kom.	10	100.70
do. do. 25	8	89.00
do. do. 27	8	90.00
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	96.00
do. S 2	8	92.75
do. S 3	8	92.75
do. S 4	8	92.00
Pr.Hyp.Kom 24	8	90.00
do. do. 252	8	91.80
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.50
do. 39, 40	10	101.10
do. 38	9	99.40
do. 41	8	92.20
do. 47	8	93.25
do. 50	8	96.50
do. 42	7	82.75
do.Komm. 17	8	88.75
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.25
do. R. 4-6	8	92.50
Sächs.Bd.G.R. 6	10	101.75
do. R. 7	10	101.75
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.45
Pr.Ctr.Bod.O.97 12		—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		8.50
do. o. K. O. 1-12		8.50
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg.W.-A.	5	—.—
Berl. Roggw.23	5	9.25
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.80
Getreid.R.K.1-3	5	8.45
do. K. 4-6	5	9.35
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.40
Ldsch. Ctr. Rog.	10	9.80
Ldsch. Otr. Rog.	5	7.85
Mckl.Schw.Rog.	5	7.80
Ostpßwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr	5	8.70
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.60
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.65
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.10
Pr.SächsLd.Rog	5	7.95
Rh.Wstf.Bd.R.K.	5	8.75
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.25
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	86.50
do. C-D	6	86.25
Krupp Gold RM.	6	76.00
LeipzigerMesse	6	89.50

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch. n. B.	4½	35.50
do. Gold n. B.	4	25.25
do. Kr.-Rente	4	2.10
Rumänische 03	5	9.20
do. 13	4½	14.50
do.	4	7.50
Türk. Administ.	4	—.—
do. Bagdad S 1	4	7.60
do. Anl. 5	4	7.60
do. 08	4	8.20
do. Zoll	4	7.60
do. Lose	fr.Z.	15.70
Ung. St. 13 n. B.	4½	21.30
do. 14 amort	4½	24.87
do. Gold n.Bg.	4	22.60
do. Kronen	4	2.10
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	117.37
Badische Bank	10	156.25
Bank elekt. Wrt.	10	129.00
do. do. B.	10	129.00
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	144.00
Bk. f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	119.50
do. Kreditbank	0	29.00
Bayer. Hypothb.	10	144.00
Berl. Handelsg.	12	182.50
do. Hypthekenb.	12	197.00
Berl.Kassenver.	8	102.00
Br.Hannov.-Hyp.	10	175.00
Comm. u. Privb.	11	152.00
Danz. Hypothek.	8	132.00
Danz. Privatbk.	9	107.75
Darmst. Nat.-B.	12	233.00
Dessau. Ldsbk.	8	100.00
Dtsch.-As. Bank	5	47.00
Dt.Bank uDiscG.	10	146.50
Dt. Uebers. Bk.	7	100.00
Dresdner Bank	10	146.87
Getreide-Kredit	10	102.50
Hall. Bank-Ver.	10	113.50
Hamb. Hyp. Bk.	10	138.00
Meining. Hyp. B.	10	127.00
Niederlaus. Bk.	9	100.50
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	36.50
Preuß. Bodkr.-B	10	123.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	180.00
Reichsbank	12	282.37
Sächsische Bk.	10	151.00
Ver. Hamburg	10	131.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	17.30
do. S 2	4½	17.30
do. S 3	4½	17.40
Allg.Lokal u. St.	12	152.00
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb.Std.Eis.A.	5	69.00
Brdb.Std.Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	45.00
Czakath. Agram	5	19.00
Dt. Eisenbahnb.	7	73.50
Eutin-Lübeck A.	4	33.87
Hlbst. Blkenbg	5	57.00
Halle-Hettstedt	5½	31.25
Hbg.-Am.-Pak.	7	99.25
do. Süd	8	177.00
Hann. Ueberld.	10	134.00
Hansa Dpfsch.	10	149.00
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.62
Niederl. Eb.	0	—.—
Nordd. Lloyd	8	98.00
Nordhs.Wernig.	4	41.25
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	—.—
Ver. Elbeschiff.	5	17.00

Industrie		
Accumulatorfb	8	104.75
Adler Portland	10	89.25
Adlerhütt. Glas	9	95.00
A. G. f. Bau	6	47.50
do. Pappen	0	18.50
Alexanderwerk	0	33.00
Alg. KunstsUnie	18	117.50
Allg.Elektr.Ges.	8	163.25
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	101.00
Alsen Portland	15	167.75
Ammend. Pap.	12	131.00
Anhalt. Kohlen	6	83.00
Anker-Werke	10	195.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	13½	178.50
do. Zellst.	12	146.00
Augsbrg. Hasen	6	70.00
do. Nbg. M	6	76.00
Bachm&Ladew	16	120.00
Balcke Masch.	10	118.00
BanningMasch.	0	15.00
Baroper Walzw.	0	53.00
Basalt	0	—.—
Bavaria	14	175.50
Bayr.Elektr.Wk.	6	—.—
do. Hartst.ind.	8	114.00
do. Motoren	14	78.00
do. Spiegel	7	67.00
J. P. Bemberg	14	149.00
Bergm. Elektr.	9	210.00
Berl.Guben.Hut	16	230.25
Berl.Karlsr.Ind.	0	70.50
Berliner Kindl.	22	—.—
do.Stamm-Pr.	24	490.00
Berl. Masch.	0	63.00
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	115.00
Bösperde Wlzw.	5	52.50
Brauh. Nürnbg.	12	159.00
Braunk. u. Brik.	10	147.00
Braunschw.Kohl	10	233.00
Braunschw.Jute	6.5	126.00
Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg.Prtl.-Z.	12	113.00
Brem. Bes. Oel	4	64.50
Brem. Allg. Ga.	9	138.50
Bremer Vulkan	8	141.00
Brem. Wollkäm.	12	155.00
Brown Broveri	9	120.50
Buderus, Eisen	5	68.00
Em Busch opt.	0	—.—
Butzke Brnh.Jos	7	77.00
Calmon Asbest	0	18.00
Charl. Wasser	8	96.50
Chem. Ind.Gels.	5	—.—
do.WerkAlbert	0	44.25
do. Brockhues	7	71.50
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	16.12
do. Spinnerei	8	58.50
Cont. Gummi	7	144.50
CröllwitzPapier	10	150.00
Daimler Benz	0	37.00
Dessauer Gas	9	157.87
Dt. Asphalt	10	122.00
do. Erdöl	6	100.50
do. Jute	9	78.00
do. Kabel	0	61.50
do. Linoleum	15	242.75
do.Postu.Eisb.	0	28.00
do.Schachtbau	5	95.00
do. Spiegelgl.	6	93.00
do. Steinzeug	15	167.00
do. Tel.u.Kab.	0	58.00
do. Wolle	0	—.—
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	117.00
Dortm.Aktienbr.	15	238.00
do. Ritter	20	283.00
do. Union	16	250.00
Dresd.Bau-Ges.	5	54.00
do. Gardinen	10	88.00
Dürener Metall	10	138.50
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	293.50
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	—.—
Dyckerh. & Wid.	8	84.00
Dynamit Nobel	8	82.75
Egestorff. Salz	8	83.25
Eilenbg.Kattun	4	64.00
EintrachtBrnk.	10	141.00
Eisenb. Verkehr	12	163.00
ElektraDresden	12	153.00
Elektr. Liefrg.	10	161.50
Elekt.Wg.Liegn.	10	123.00
Elektr.W.Schles	8	102.00
El. Licht u. Kraft	10	157.00
Engelhardt	13	229.00
Enziger Werke	6	85.12
Erdmsdf.Spinn.	0	93.50
ErlangerBaumw	8	120.00
Eschweil.Brgw.	14	209.50
Essener Steink.	8	134.50
Excelsior Fahrr.	6	13.00
Fahlb. List Co.	8	58.62

Falkenst. Gard.	6	107.25
J. G. Farbenind.	12	175.00
G. Felbisch	20	251.00
FeinJute-Spinn.	8	92.00
Feldmühle Pap.	12	165.75
Felten & Guill.	7½	120.00
Flsbg. Schiffsb.	0	54.00
Flöther Masch.	0	25.50
Fraust.Zuckerf.	0	65.00
Fries&Höpfling	4	70.00
R. Frister A.-G.	7	146.00
Froebeln Zuckf.	5	63.00
Gebhardt&Co.	9	65.50
Gehe & Co.	5	50.50
GeorgesGelling	5	26.75
Geismann Fürth	12	171.50
Gelsenk.Bergw.	8	134.25
G.Genschow&C.	4.8	65.00
Germania Portl.	14	168.[illegible]
Gerresh. Glash.	9	122.00
Gesfürel-Loewe	10	158.87
Gildemeist. Co.	7½	105.50
Girmes & Co.	15	187.00
Gldb. Woll-Ind.	11	136.00
Glasm. Schalke	16	72.00
Glauz. Zucker	0	65.00
GlückaufBrauer	10	145.00
Gebr. Goedhart	15	162.50
Th. Goldschm.	5	66.50
Görlitz.Waggon	10	99.50
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	54.50
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	27.50
Grün&Bilfinger	12	166.00
Gruschw. Textil	6	68.50
Guano-Werke	4	46.50
E. Gundlach	6	86.00
Günther & Sohn	12	114.00
Habm. & Guck.	12	103.50
Hacketh. Drht.	8	87.00
Hageda	10	99.00
Hallesch. Msch.	6	82.50
Hamb.Elektr.W.	10	131.00
F. H. Hammers.	8	124.00
Ha.Msch.Egest.	0	33.75
Harb.Eis. u. Br.	8	68.00
Harb.GummiPh.	0	72.25
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück.St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	143.00
Hedwigshütte	7	92.00
Heilmann & Litt	8	72.00
Hemmoor.Portl.	16	168.00
Hess & Herkuls.	11	133.00
HildebrandMühl	0	25.00
Hilpert Masch.	7	105.00
Hind. Aufferm.	8	72.75
Hirsch, Kupfer	9	118.00
Hirschb. Leder	6	83.50
HoeschEis.u.St.	7	114.87
HoffmannStärke	6	71.50
Hohenlohe Wrk.	7	77.00
Holstenbrauer	14	—.—
Ph. Holzmann	7	90.25
Horchwerke	8	61.00
Hotelbetr. Ges.	12	147.50
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	60.00
Lor. Hutschenr.	9	94.00
Hüttenw.Kayser	0	140.50
Ilse Bergbau	10	227.00
do. Genuß	10	128.00
Jeser. Asphalt	10	61.00
M.Jüdel&Co.	9	—.—
Gebr. Junghans	6	46.00
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	53.50
Kali Chemie	7	152.00
Kalw.Aschersib.	10	190.00
Rud. Karstadt	12	131.50
Kirchner & Co.	4	53.87
Klauser Spinn.	0	19.00
Klöcknerwerke	6	101.00
Köbke & Co.	0	7.00
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	69.00
Kolb & Schüle	12	145.00
Kollm. & Jourd.	0	41.25
Köln-Neuess.B.	7½	111.87
Köln. Gas-u.El.	6	79.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	215.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	48.00
Königst. Grdst.	12½	144.50
KönigszeltPorz.	0	8.75
Kontin. Asphalt	5	99.00
Körbisd. Zucker	0	80.00
Gebr. Körting	6	57.50
Körting's Elekt.	8	100.50
Kronpr. Metall	5	38.00
Gbr.Krüger &Co	7	62.00
Kühltransit	12	131.00
Küppersbusch	10	126.50
Kyffhäuserhütte	0	35.50
Lahmeyer&Co.	10	165.00
Landré Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	52.25
Leipzig Riebeck	12	145.25
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	—.—
Leopoldgrube	4	84.00
Lindener Brau.	10	137.50
Lind. Eismasch.	14	159.12
C. Lindström	20	575.00
Lingel Schuhf.	0	43.00
Lingner Werke	7	73.75
Löwenbrauerei	12	270.00
C. Lorenz	6	125.00
Lünebg. Wachs	5	47.75
Mgdb.Allg.Gs.	0	38.00
do. Bergw.	0	55.00
C. D. Magirus	0	21.00
Mannesm.Röhr.	7	102.25
Mansfeld Brgw.	7	108.00
Markt- u. Kühl.	12	129.75
Maschinb.-Unt.	0	45.00

Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	114.00
do. Kappel	5	38.50
Maximilianshüt.	7	161.00
Mech.Web.Lind.	10	103.50
do. Sorau	14	170.00
do. Zittau	0	54.25
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	80.00
Meissner Ofen	11	73.00
Merk. Wollwar.	12	145.50
Metallgesell.	8	118.00
MiagMühlenbau	10	127.50
Mimosa	18	235.00
Minimax	10	113.00
Mitteld. Stahlw.	7	124.50
Mix & Genest	8	140.00
Montecatini	18	53.75
Motorenf. Deutz	0	68.00
Mühle Rühning.	10	102.00
MülheimBergw.	7	100.00
Müller Gummi	8	97.00
Nat. Automob.	0	17.25
Neckarwerke	9	128.75
Niederl. Kohlen	10	140.50
Nordd.Eiswerke	10	106.00
do. Kabelw.	10	131.00
do. Steingut	12	175.00
do. Wollk.	8	90.50
Nordwest.Krftw.	7	152.50
Oberschl. E. B.	5	70.62
do. Kokswerk	7	96.75
do. Genußsch.	7	85.00
Oeking. Stahlw.	0	32.00
Oest. Eisb.Verk.	3,35	24.75
do.Siem.Schuck	6	107.50
Orenst.&Koppel	6	72.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
E.F.Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	206.00
Phönix Bergb.	6.5	104.37
Phönix Braunk.	6	71.00
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	150.00
Pittl. Werkzg.	10	164.00
Plau.Tüll u. Gar.	0	31.00
Herm. Pöge	0	25.12
Polyphon	20	266.37
Pomm. Eisen	0	42.50
Ponarth	14	172.87
Ponga & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	70.25
PorzellanTettau	10	116.50
J. O. Preuß	6	55.75
Preußengrube	5	118.00
Radeberg Exp.	15	192.00
Rasqu.-Farb.	5	71.00
Rathg. Waggon	7	68.00
Rauchw. Walter	4	30.37
Ravensbg.Spin.	0	37.50
Reichelbräu	20	226.00
Reichelt Met.	8	48.25
Rheinfeld Kraft.	10	156.50
Rheink. Braunk.	10	254.00
do. Chamotte	0	63.00
do. Elektrizit.	9	141.00
do. Möbelstoff	10	90.50
do. Spiegelgl.	12	131.00
do.Stahlwerke	6	110.12
do. Westf. El.	10	187.50
do. do. Kalkw.	8	100.00
do. W. Sprgst.	4.8	68.00
David Richter	18	145.00
Riebeck Montan	7.2	102.50
Roddergrube	27	800.00
Rosenthal Porz.	7	85.00
Ros. Zuckerfb.	0	33.00
Rostock Mahn	10	131.00
Roth-Büchner	20	420.00
Ruberoidwerke	12	91.25
RückforthNachf.	0	70.00
Rütgerswerke	6	73.00
Sachsenwerke	7½	95.50
Sächs.Gußstahl	6	82.00
do. Webstuhl	8	72.00
Sachtleben A.G.	12	160.50
Saline Salz	10	—.—
Sangerh.Masch	6	114.50
Sarotti Schok.	10	133.50
SaxoniaPortl.Z.	10	135.00
Scher. Chem.F.	14	299.00
Schieß-Defries	7	89.00
Schl. Cellulose	10	103.00
do. Lein.Kram.	0	12.00
do. Textilwerk	0	13.75
Hugo Schneider	10	107.00
Schöfferhof Br.	20	276.50
Schönbusch Br.	10	120.25
Schönebeck	0	—.—
Schubert&Salz.	16	198.00
Schuckert &Co.	11	183.75
Schücht&Krem.	6	—.—
Schultheiß	15	271.00
Schwabenbräu	16	266.00
Schwandorf.Ion	10	100.00
Schwaneb. Prtl.	9	100.00
Schwelmer Eis.	0	134.50
Seidel & Naum.	0	63.00
Dr. Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	6.25
Siegersdf. Wrk.	10	60.00
Siem. Glasind	9	127.50
Siem. & Halske	14	285.00
Sinner A.-G.	10	111.00
Sonderm. u. St.	0	—.—
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	—.—
Staßfurt. Chem.	0	21.50
do. Genuß	0	7.00
Steing. Colditz	10	83.00
Stett. Chamotte	5	59.00
do. Elektr W.	12	118.75
do. Oderwerke	0	56.00
Sticker. Plauen	8	106.00
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodieck C.	8	106.00
Stöhr*10Bonus	20*	112.00

Stolberger Zink	0	102.25
Gebr. Stollwerk	9	98.00
Strals.Spielkart	16	236.00
Südd. Zucker	12	151.25
SvenskaTändst.	5.K.	335.00
Tack, Conrad	8	104.00
Tafelglas	7	121.00
Teleph.Berliner	2.5	51.00
Teuton. Misbg.	12	224.00
Thörls Ver.Oelf.	6	—.—
Trachenb.Zuck.	0	33.50
Transradio	8	122.00
Triumph-Werke	15	202.00
v. Tuchersche	10	140.00
Tuchfbk.Aachen	12	104.00
Tüllfabrik Flöha	6	47.00
Unger Gebr	7	51.50
Union Baug.	5	45.00
Unionchem.Prd	0	43.50
Union Wkz.Diehl	8	90.00
Union Gießerei	0	1.00
Varz. Papier	10	115.00
Ver.Brl.Mörtel	9	115.00
do Böhlerstahl	10 f	127.00
do. Ch.W.Charl.	4	55.00
do. Dt.Nickelwr	12	158.00
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	153.00
do. Gumb.Msch.	0	37.50
do.JuteSp.La.B.	5	101.00
do. Laus. Glas	0	37.75
do. Metall.Hall.	0	41.00
do.Portl.Schim	15	180.00
do. Stahlwerke	6	104.87
do.St.Zyp.&Wis	9	165.00
do. Thür.Metall.	0	59.50
Viktoriawerke	6	65.00
VogelTel.-Draht	6	68.75
Vogt & Wolf	0	84.00
Vogtländ.Masch	6	80.00
do Tüllfabrik	5	57.50
Voigt-Haeffner	9	222.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	22.00
Vorw.Bielef.Sp.	0	11.50
Vorwohl. Portld.	12	—.—
WandererWrk.	6	51.00
Warst Gruben	8	121.00
Wasserw. Gelsk.	9	126.25
Wayss &Freytag	8	74.50
Wegelin&Hübn.	8	86.00
Westeregeln Alkali	10	202.00
Westf. Draht	5	81.25
do. Kupfer	0	48.50
Wicküler Küpper	12	—.—
Wick. Prtl. Zem.	10	108.00
Witten.Gußstahl	10	—.—
Wunderlich &Co	12	115.75
Zeitzer Masch.	10	115.50
Zellstoffverein	10	104.00
ZellstoffWaldh.	13⅓	192.25
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	118.25
Neu Guinea	10	424.50

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Ratibor

⊙ **Rudnik.** Zu der kürzlich getätigten Gemeindevorsteherwahl wird uns geschrieben: Der von anderer Seite erwähnte Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Gemeindevorsteher aus wohlerwogenen Gründen dafür eintrat, daß der Gutsbesitzer von Selchow als größter Steuerzahler der Gemeinde zum Schöffen gewählt werde, was jedoch einige Gemeindevertreter unter Leitung des zweiten Schöffen zu hintertreiben suchten. Bei der Verteilung des Siedlungsgrundstücks in Rudnik hat Herr Smandek als 1. Vorsitzender der Siedlungskommission die zur Verfügung stehenden Grundstücke nach bestem Wissen und Gewissen verteilt. Der Gemeindevorsteher Breitschedel hat über fünf Jahre sein Amt vertreten und in seiner Eigenschaft stets das Wohl der Gemeindeinsassen vor Augen gehabt. Herr Smandek vertrat als Schöffe nur einmal in den Jahren das Amt des Vorstehers zwei Tage lang.

⊙ **Groß-Peterwitz.** Beim Tischlermeister Heinrich Lamche explodierte der erst vor kurzem angeschaffte Leimofen. Verletzt wurden durch Verbrühung im Gesicht der Meister und der Lehrling. Eine dritte Person erlitt eine Kopfwunde. — Die vor kurzem durch Wilpert erworbene Besitzung von Emil Marczinetz ist für 34 000 Mark an Dürschlag hierselbst verkauft worden.

□ **Owschütz.** Am 1. Januar d. J. trat der Lehrer Peter Slatosch von hier in den Ruhestand. In die freigewordene Stelle wurde Lehrer Erich Jaschke, zuletzt in Wichrau, Kreis Rosenberg tätig, vertretungsweise berufen.

Kreis Leobschütz

Magistratswahl in Leobschütz

Die Wahl der Magistratsmitglieder erfolgte in der Stadtverordnetensitzung am Freitag. Drei Wahlvorschläge waren eingereicht. Von 25 abgegebenen Stimmen fielen 14 auf das Zentrum, das dadurch drei Sitze erhielt. Die Wirtschaftliche Vereinigung und die Deutschnationalen erhielten 7 Stimmen und einen Sitz, die Sozialdemokraten 4 Stimmen und einen Sitz. Ferner entschied das Los zu Gunsten des Zentrums, das dadurch noch einen Sitz erhielt. Bei der Wahl des Beigeordneten fielen von 25 abgegebenen Stimmen 20 auf die Zentrumskandidaten.

Es sind somit zu Stadträten gewählt vom Zentrum Kaufmann Brandel, Maurer- und Zimmermeister Muschik, Landwirt Just, Fahrradhändler Völkel. Von den Sozialdemokraten Kaufmann Purschke und von der Wirtschaftlichen Vereinigung und Deutschnationalen Volkspartei Fabrikbesitzer Karl Kittel; zum Beigeordneten wurde der bisherige Stadtrat Sommer (Zentrum) gewählt.

Leobschütz bleibt Garnison

Zum Beschluß des Reichstags, die Petition des Magistrats in Leobschütz über die Beibehaltung der Garnison Leobschütz der Reichsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, erklärt die Reichsregierung, sie sehe mit Rücksicht auf die Entschließung des Reichstags, daß den kleinen Standorten in den östlichen Grenzgebieten die Garnison belassen werden solle, von einer Aufgabe des Standortes Leobschütz trotz der schwerwiegenden militärischen Gründe, die für eine Wegverlegung der Truppe aus Leobschütz sprechen, zunächst ab, müßte aber die Angelegenheit im Haushalt 1930 erneut zur Sprache bringen.

* **Schaukasteneinbruch.** In dieser Woche ist ein Schaukasten erbrochen worden. Entwendet wurden: Ein Paar gefütterte braune Glacéhandschuhe für Herren, mit Riegelverschluß und dunkelbraunen Knöpfen, ein Paar gefütterte Glacéhandschuhe für Damen, zwei Paar modefarbene Herrenstuchgamaschen, vier Paar Damenstrickhandschuhe grau und mode sortiert, ein Paar Herrentrikothandschuhe mit weißen Perlmuttknöpfen, acht Paar Herrensocken schwarz und bunt gemustert. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Polizeikommissariat.

* **Dittmerau.** Der Kriegerverein, der 63 Mitglieder zählt, hielt unter Vorsitz seines Hauptmanns, Bauergutsbesitzer Karl Wucisk, seine Generalversammlung ab. Schriftführer Strobel erstattete den Jahresbericht. Dem Kassierer Rüdel wurde Entlastung erteilt. Mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden" wurde die Versammlung geschlossen.

Katscher und Umgegend

Die städtischen Kommissionen

□ **Katscher.** Die Wahl der Kommissionen in der letzten Stadtverordnetensitzung am Dienstag hatte folgendes Ergebnis: **Kassenrevisionskommission** Stadtverordneter Hermann, Stadtverordneter Reske, Webelehrer Keilholz, Kaufmann Scharff. **Gesundheitskommission** Dr. Pawelke, Dr. Pollak, Stuhlmeister Hampel, Kaufmann Damek. **Baudeputation** Weberobermeister Scharbatke, Bauunternehmer Szczepanik, Stadtbauführer Meixner, Kaufmann Richter, **Feuersozietätskommission** Fleischermeister Fuchs, Lackierermeister Machill, Kaufmann Damek und Mühlenbesitzer Joh. Maiß. **Grundstücks-, Wege- und Forstdeputation** Landwirt Much, Landwirt Amand Horscht, Landwirt Krener und Mühlenbesitzer Maiß. **Haushalts- und Finanzkommission** Fabrikbesitzer August Kluger, Mühlenbesitzer Maiß, Rektor Hermann und Landwirt Polzischny. **Betriebsdeputation** Kaufmann Protzer, Stadtinspektor Rozeny, Kaufmann Rother und Gastwirt Richarsky. **Wohnungskommission** Webermeister Beier, Webermeister Schwengfelder, Kaufmann Richter und Anton Nowak. **Schulausschuß der Realschule** Fabrikbesitzer Breitschädel, Konrektor Reske, Rektor Hermann und Zahnarzt Dr. Ciebis. **Friedhofsdeputation** Fabrikbesitzer August Kluger, Lackierermeister Machill, Justizinspektor i. R. Andersch und Konrektor Proske. **Verwaltungsrat der Stadtsparkasse** Kaufmann Schernich, Kaufmann Schaffranietz, Direktor Dr. Furche. **Schulvorstand für die Kaufmännische Berufsschule** Kaufmann Protzer, Kaufmann Burkert, Kaufmann Rother und Kaufmann Krebs Otto jun. **Schulvorstand für die Volksschule** Dr. Pawelke, Landwirt Amand Horscht, Justizinspektor i. R. Andersch und Lehrer Pilzer. **Wohlfahrtsausschuß** Stadtverordneter Beier und Adolf Böhnisch.

Kreis Cosel

a. **Warnung!** Wie die Ostkraftwerk-Aktiengesellschaft mitteilt, ist die 110 000 Volt-Leitung Tschechnitz-Cosel, die durch die Kreise Breslau-Land, Ohlau, Brieg, Falkenberg, Neustadt und Cosel führt, in Betrieb genommen worden. Es wird vor dem Besteigen der Masten und Berühren von Seilen wegen der damit verbundenen großen Lebensgefahr auf das dringendste gewarnt. Eltern und Erzieher werden ganz besonders darauf hingewiesen, auf ihre Pflegebefohlenen einzuwirken, da es häufig beobachtet wurde, daß Kinder die Maste zu erklettern versuchen.

a. **Eisenbahnräuber.** Ein Waggon wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof vorgefunden, welcher von unbekannten Tätern gewaltsam erbrochen war. Dreizehn Kisten Margarine wurden dabei gestohlen.

a. **Aus dem Landkreise.** Unter Zustimmung des hiesigen Kreisausschusses werden für sämtliche Wasserläufe 2. und 3. Ordnung im Landkreise Cosel drei Schauämter gebildet und zwar umfaßt: Schauamt 1, alle Wasserläufe rechts der Oder, sowie Golka- und Brodekgraben und den Landsmierzer Entwässerungsgraben. Zum Schauamt 2 gehören das Groß-Neukircher Waser, Dzielnitzer Waser Erlengraben und Radoschauer Wasser. Das Schauamt 3 umfaßt Straduna und Swornitzagraben, Groß-Ellguther-, Jakobsdorfer, Klein-Graudener-Bach, Poborschauer-Mechnitzer Hauptentwässerungsgraben am linken Oderufer bei der Schleuse Januschkowitz. Die Schauämer bestehen aus dem Landrat als Vorsitzenden und je drei vom Kreistag gewählten Mitgliedern und deren Stellvertretern.

a. **Für den öffentlichen Verkehr** wird laut behördlichem Beschluß der Fußweg, welcher von der Chwalicz-Mühle über die Ackerstücke der Bauern Paul Kalusa und Karl Jurzik nach Dorf Poborschau führt, eingezogen.

a. **Evangelische Kirchengemeinde Kandrzin.** Zwecks Gründung eines evangelischen Männer- und Jünglingsvereins in der hiesigen Gemeinde wurde eine Versammlung abgehalten. Es kam zur Gründung und alsbald traten gegen 30 Mitglieder dem neuen Verein bei.

Kreis Neisse

Sanierung der Neisser Vereinsbank

z. **Neisse**, 10. Januar. Die mit größter Spannung erwartete außerordentliche Vertreterversammlung im großen Saal des Brauhauses, zu der die Vertreter der Genossen fast vollzählig erschienen waren, leitete der Aufsichtsratsvorsitzende, Kaufmann Adam. Der Schlesische Genossenschaftsverband war vertreten durch Direktor Goehlich und die Verbandsrevisoren Habisch und Dlugosch aus Breslau, der Deutsche Genossenschaftsverband durch Dr. Lang (Berlin) von der Anwaltschaft des Verbandes und die Industrie- und Handelskammer Oberschlesien durch Kaufmann Kappel (Ziegenhals).

Verbandsrevisor Habisch (Breslau) gab den Status der Neisser Vereinsbank bekannt. Die Ausleihung beträgt nach seinen Angaben insgesamt 8 777 060 Mark, die Abschreibungen betragen 1 530 182 Mark. Auf Geschäftsanteile sind rund 800 000 Mark eingezahlt, obgleich dieselben schon über 1 000 000 Mk. betragen müßten. Die Aktiven betragen insgesamt 7 893 953 Mark und die Passiven 8 181 562 Mark. Es fehlen also zur Ausfüllung aller Passiven 287 600 Mark.

Redner schlug einen Ausweg in der Erhöhung der Geschäftsanteile auf 400 Mark vor. Dann könnte die Bilanz um ¼ Million Reichsmark aktiv werden.

Es folgte eine längere und sehr stürmische Debatte. Die Bildung eines Ausschusses wurde beschlossen und in denselben gewählt Hauptlehrer Langer (Großneundorf), sowie aus Neisse Färbermeister Rieger, Studienrat Oberbeck, Zahnarzt Dr. Matschke, Maurermeister Schubert, Färbermeister Zimmer und Sanitätsrat Dr. Tschötschel.

Einstimmig wurde darauf beschlossen, die Geschäftsanteile von 200 auf 400 RM. zu

Funk-Programm

Gleiwitz 253 **Breslau 325**

Sonntag: 8,45 Konzert. 9,15 Glockengeläut. 11 Kath. Morgenfeier. 12 Konzert. 14,10 Schachfunk. 14,30 Die Winterkampfspiele in Krummhübel. 15 „Tierzucht". 15,30 Kinderstunde. 16 Konzert. 17 Kunstgeschichte. 17,30 Mit dem Mikro am Schnellzug. 17,45 Wiener Kuriositäten. 18,15 Konzert. 19 Die Eiskunstlaufmeisterschaften. 19,15 „Erzieherische Kunst". 20 „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", Oper. 22,45 Tanzmusik auf Schallplatten.

Montag: 9,30 Schulfunk. 16 Elternstunde. 16,30 Konzert. 17,30 Musikbücher. 18,15 Kunst und Literatur. 18,45 „Der Golfstrom". 19,15 „Hygiene der Arbeit". 19,45 Physik. 20,15 Symphoniekonzert.

Dienstag: 16 Volkswirtschaft. 16,30 Konzert. 17,30 Kinderstunde. 18,10 Literatur. 18,30 Französisch. 18,55 Annette von Droste-Hülshoff. 19,10 „Briefe an die Mutter". 19,45 „Der Segen des Kindes". 20,15 Konzert. 21 „Mund- und andere Unarten".

4. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Nachdruck verboten
Ohne Gewähr
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II
8. Ziehungstag 10. Januar 1930, vormittags
Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

[illegible]

[illegible]

erhöhen. Der gegenwärtige Aufsichtsrat wurde zur Abwickelung der Geschäfte im Amte belassen.

Einer der nächsten Versammlungen wird Ersatz für Direktor Sonnabend präsentiert werden. Die Aufsicht über die Vereinsbank führt vorläufig Verbandsrevisor Habisch.

*

§ **Versuchter Kirchendiebstahl.** In den Abendstunden wurde in der Kirche des Missionshauses „Heiligkreuz" ein Mann beobachtet, der sich unter einer Bank verkrochen hatte, in der Absicht, sich einschließen zu lassen. Als Angehörige des Missionshauses nach dem Manne suchten, war er verschwunden. Später wurde er aber hinter einem Vorhang versteckt gesehen, festgehalten und der Polizei übergeben. In der nun folgenden Nacht, zwischen 23½ und ½1 Uhr, wurden zwei Unbekannte die auf einem Motor- und Fahrrade ankamen, beobachtet, wie diese an der Kirchtür klopften und den in der Kirche vermuteten Komplizen, der inzwischen in Haft genommen worden war, aufforderten, die Tür zu öffnen. Nur der Umsicht eines hier wohnenden Studenten und der Angehörigen des Missionshauses ist es zu verdanken, daß ein größerer Diebstahl verhütet wurde. Der festgenommene Täter ist polnischer Staatsangehöriger, der sich auch noch wegen Paßvergehens zu verantworten haben wird.

§ **Gefaßter Fahrraddieb.** Gegen 16 Uhr wurde auf der Zollstraße einem Arbeiter aus Bielau ein Fahrrad gestohlen. Der Täter wurde noch auf dem Fahrrade davonfahrend gesehen, und durch Haltrufe durch das die Straße passierende Publikum zum Absteigen gezwungen, so daß der Geschädigte sein Fahrrad zurückbekommen und der Täter festgenommen werden konnte. Auch in diesem Falle ist der Täter polnischer Staatsangehöriger.

Reinschdorf. In der unter dem 1. Vorsitzenden Körbler abgehaltenen Generalversammlung des Kriegervereins ergab der Jahresbericht einen erheblichen Mitgliederzuwachs. Nach Aufnahme von fünf weiteren Mitgliedern hielt Schriftführer Meisel einen Vortrag über das Ottmachauer Staubecken. Für das Jahresvergnügen übersandten zur Ausgestaltung desselben Major Moecke (Korkwitz) und Hauptlehrer Haucke (Neisse) Geldspenden.

Schwammelwitz. In der außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Arbeitervereins wurde nach einem Vortrag des Arbeitersekretärs Piekke (Neisse) die Vorstandswahl vorgenommen: Obst 1. Vorsitzender, Horn 2. Vorsitzender, Alfred Rost 1. Schriftführer, Paul Beier 2. Schriftführer, Weiß 1. Rendant und Halm Stellvertreter. Das Präsidenamt hat Pfarrer Unterlauff neu übernommen, während Hauptlehrer Quittek zum Stellvertreter ernannt wurde.

Kreis Neustadt

F. **Kavallerieverein Neustadt.** Wie üblich, wurden in der gut besuchten Generalversammlung zunächst der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Der Vorsitzende Mülverstedt gedachte der verstorbenen Kameraden. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Mülverstedt, 2. Vorsitzender Engels, Schriftführer Dähn, Kassierer Woehl. Es wurde beschlossen, das Sterbegeld nach fünfjähriger Mitgliedschaft auf 20 Mark zu erhöhen.

F. **Ein Wechselfallensteller vor Gericht.** Der 26jähr. Schausteller Freudenberger aus Breslau kam mit dem langjährigen Wechselfallenbetrüger Holzförster nach Oberglogau. Freudenberger ging in ein Schokoladengeschäft, kaufte eine Kleinigkeit und legte einen Zehnmarkschein zur „Bezahlung" hin. In diesem Moment kam Holzförster herein, lenkte die Verkäuferin ab, worauf F. den Geldschein wieder an sich nahm und verschwand. Freudenberger wurde verhaftet und trotz seines Leugnens als überführt erachtet. Das Gericht verurteilte ihn zu 100 Mark Geldstrafe.

Oberglogau und Umgegend

U. **60. Geburtstag.** Konrektor Ernst Hoffmann von hier vollendete das 60. Lebensjahr. 35 Jahre gehört er dem Lehrerkollegium der Volksschule I an. Dem Jubilar wurden zahllose Ehrungen zuteil. Vom Katholischen Lehrerverein wurde er in Anbetracht seiner besonderen Verdienste zum Ehrenmitglied und vom Katholischen Gesellenverein zum außerordentlichen Ehrenmitglied ernannt.

U. **Großfeuer in Hinterdorf.** Gegen 10 Uhr abends brannte die große Scheune des Ackerbürgers Johann Kopacz. Durch den heftigen Sturm wurde das Feuer bald auf die Stallungen übertragen. Die Freiwillige Feuerwehr war bald zur Stelle und hatte harte Arbeit, das Feuer auf diese Gebäude zu beschränken und das Wohnhaus zu retten. Die große massive Scheune mit all ihren Vorräten und Maschinen wurde vernichtet, desgleichen der Schuppen mit Wagen und landwirtschaftlichen Geräten. Vom Stallgebäude ist der Dachstuhl vernichtet.

U. **Repsch.** Zum Gemeindevorsteher wurde Gutsbesitzer Schattka gewählt, zu Schöffen Gärtner A. Janetzko, Inspektor Wochnik und Mühlenbesitzer Kliwer.

U **Rosnochau.** Zum Gemeindevorsteher wurde Amtsvorsteher Pakula gewählt, zu Schöffen Bauunternehmer Korgel, Inspektor Hofferek und Landwirt Kroll.

U. **Golschowitz.** Dem Seelsorger unserer Gemeinde, Kuratus Gliwa, ist vom Fürstbischöflichen Amt der Pfarrertitel verliehen worden.

Kreis Oppeln

Raubüberfall am hellen Tage

w. **Oppeln,** 10. Januar. Als ein Bürolehrling vormittags von der Bank einige hundert Mark Lohngelder abgehoben hatte, wurde er auf der Viktoriastraße in Wilhelmstal von zwei jüngeren Männern überfallen, die versuchten, ihm die Aktentasche zu entreißen. Vor Schreck konnte der Junge, der sich heftig zur Wehr setzte, nicht um Hilfe rufen. Es gelang ihm aber, sich doch noch loszureißen und in Sicherheit zu bringen. Er hatte bei dem Kampf einige Schnittwunden davongetragen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

*

☐ **Die Oberschlesischen Imker in Oppeln.** Die 3. Hauptversammlung des Oberschlesischen Imkerbundes findet am 12. Januar im Gesellschaftshause zu Oppeln statt. Rektor Adamek aus Hindenburg hält einen Vortrag über „Die wichtigsten bienenkundlichen Forschungsergebnisse der Neuzeit und ihre praktische Auswertung in der Bienenwirtschaft".

☐ **Dambrau.** Zum Gemeindevorsteher unserer 1026 Einwohner zählenden Gemeinde wurde gewählt der Stellenbesitzer Franz Sax, dessen Vater auch früher Gemeindevorsteher war. Zu Schöffen wählte die Bauernschaft Carl Tödter, Wilhelm Schmidt und Paul Hubrich; letzterer ist zugleich Ortserheber.

§ **Jugendlicher Kirchenräuber.** In vergangener Woche ist in der an der Krippe in Krappitz befindliche Opferkasten von einem Einbrecher erbrochen und seines Inhalts beraubt worden. Dieser Tage merkte der Glöckner nach Schließung der Kirche, daß sich noch jemand in der Kirche befinde. Als man daraufhin die Kirche erleuchtete, wurde, ist auf dem Chor ein etwa 17jähriger Bursche ermittelt worden, der angab, hier verschlossen worden zu sein, was den Tatsachen natürlich nicht entsprach. Man fand bei ihm ein an der Spitze verbogenes Messer und einen Handleuchter. Nach dessen Angaben hat er schon eine Anzahl deutscher Städte durchreist. Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, handelt es sich um einen Fürsorgezögling; derselbe wurde hier in Untersuchungshaft genommen und man nimmt auch stark an, daß selbiger den Opferkasten erbrochen und seines Inhalts, der für Missionszwecke bestimmt ist, beraubt hatte.

Kreis Groß-Strehlitz

☐ **Der Oberschlesische Bauernverein, Kreisgruppe Groß Strehlitz** hielt im Saale des „Deutschen Hauses" die dritte Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Landwirt Woschek-Krokschütz begrüßte besonders den Kammerpräsidenten Franzke, Diplom-Landwirt Stefienisch und Dr. Pawelke. Auch Landrat Werber wohnte der Tagung bei. Woschek wurde als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. An Stelle des nach Gleiwitz berufenen Pfarrers Sobek wählte man Geistl. Rat Bittner-Groß-Pluschnitz in den erweiterten Vorstand. Nach der Erstattung des Tätigkeitsberichtes des Oberschlesischen Bauernvereins durch den Geschäftsführer Nocon-Nosmierz, ergriff der Kammerpräsident Franzke-Oppeln das Wort zu einem Vortrag über „Landwirtschaftliche Zoll- und Handelspolitik". Im Auftrage des Landrats gab [illegible] Kluge-Ottmuth die Erklärung ab, daß die Kreisverwaltung jederzeit die Wünsche der heimischen Landwirtschaft nach Kräften vertreten werde. Ueber „Eingemeindung der Gutsbezirke" hielt darauf Dr. Pawelke-Oppeln ein Referat. Im Anschluß hieran gab Dipl.-Landwirt Stefienisch Erläuterungen über die Praxis, die bei den Eingemeindungsverhandlungen Beachtung zu finden haben.

G. **Erhängt** hat sich nachmittags die Frau des Großkaufmanns Mainka von hier. Sie hinterläßt zwei Kinder.

※ **Scheunenbrand.** Gegen 18,30 Uhr brannte in Kokschütz die Scheune des Häuslers Mienzos bis auf die Umfassungsmauern nieder. Sämtliches Getreide, Stroh und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehren der Umgegend waren an der Brandstelle, die Wehr aus Danietz trotz weiter Entfernung als erste.

Kreis Guttentag

m. **Beurlaubt.** Landrat Ulieska ist bis Ende Januar beurlaubt und wird durch Bürgermeister Wecker vertreten.

m. **Hochbetrieb beim Amtsgericht.** Mittwoch kamen beim hiesigen Amtsgericht 52 Zivilprozesse zur Verhandlung.

m. **Innungsversammlungen.** In den letzten Tagen hielten sämtliche Innungen der Stadt und des Kreises ihre Versammlungen ab. Der Handwerkskammerbeauftragte, Schneiderobermeister Schatka, berichtete über die letzte Vollversammlung und die Beauftragtenkonferenz. Sämtliche Innungssatzungen wurden nach einer neuen Novelle umgeändert und Gesellenausschüsse und Ausschüsse für Lehrlingsstreitigkeiten gebildet.

m. **Schemrowitz.** In der Gemeindevertretersitzung wurde der bisherige Gemeindevorsteher Bauer Peter Kowdziej wiedergewählt. Zu Schöffen wurden gewählt Landwirt Anton Kolodziejczyk und Gärtner Karl Posmyk, zum Hilfsschöffen Landwirt Melchior Lison aus dem Ortsteil Roguren.

m. **Mottowitschk.** Der griff einen [illegible] den Gemeindevorsteher bei der Ausführung einer Pfändung tätlich mit der Axt an und bewarf ihn mit verschiedenen Gegenständen.

Kreis Rosenberg

⊙ **Bestrafte Einbrecher.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich am letzten Dienstag der Tischler Valentin Krause, der Schmied Paul Kotodziej und der Arbeiter Richard Sokoll sämtlich aus Rosenberg, wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Mit Hilfe eines Dietrichs drangen sie im Oktober des vergangenen Jahres in die städtische höhere Knaben- und Mädchenschule in Rosenberg ein und stahlen der Aufwartefrau 210 Mark. Krause wurden noch zwei weitere Einbrüche zur Last gelegt. In diesen Fällen wurde aber Vertagung beschlossen, weil die Zeugen nicht geladen waren und Krause die Tatbestände leugnete. Für den ersten Einbruch erhielt er 5 Monate Gefängnis, seine Kumpanen je 3 Monate Gefängnis.

☐ **Groß-Borek.** In der Sitzung der Gemeindevertreter wurde zum Gemeindevorsteher Landwirt Josef Stroszyk, zum ersten Schöffen Landwirt Johann Gorzolla und zum 2. Schöffen Inspektor Wilcke gewählt.

☐ **Schönwald.** Zum Gemeindevorsteher ist im Rittergutsbesitzer von Studnik, zum 1. Schöffen der Bauer Pawelczyk und zum 2. Schöffen der Gutsinspektor Elsner gewählt.

Kreis Kreuzburg

p. **Goldene Hochzeit.** Der Gärtner Johann Murasch und seine Ehefrau begingen das Fest der goldenen Hochzeit. Die Stadt überreichte durch den Bürgermeister eine Ehrengabe.

p. **Konstadt.** Bei der Hauptversammlung des Kriegervereins, die von dem Vorsitzenden Kaper geleitet wurde, erstattete der Schriftführer Beschmann den Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder ist von 233 auf 231 zurückgegangen. Kamerad Gon erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 1958, die Ausgaben 1583 Mark. Die Sterbekasse hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen erfreulichen Stand erreicht. Kaper, Döring, Neimann und Klecha wurden für 40jährige Zugehörigkeit zum Verein ausgezeichnet. In den Vorstand wurde zum 1. Vorsitzenden Kaper einstimmig wiedergewählt.

Poln. - Oberschlesien

Das Handwerk gegen Steuerhärten

Dem Finanzministerium in Warschau überbrachte in diesen Tagen eine Delegation des oberschlesischen Handwerks unter Führung des Regierungsrats Juzwa von der Handwerkskammer in Kattowitz eine Denkschrift, in welcher steuerliche Erleichterungen für das oberschlesische Handwerk gefordert werden, die wie folgt begründet sind:

Die kleinen Betriebe der Handwerksmeister können sich nur am Leben erhalten, wenn die Umsatzsteuer auf ein Prozent, bei Betrieben, in denen nur Artikel ersten Bedarfs hergestellt werden, auf einen halben Prozent ermäßigt wird. Für diejenigen Betriebe, in denen außer dem Inhaber nur noch bis zwei Lehrlinge beschäftigt werden, wird die Abschaffung der Umsatzsteuer überhaupt gefordert. Ferner werden verlangt: Einführung sogenannter „Quartals-Patente" bei verschiedenen Handwerksgattungen (Maler, Dachdecker, Maurer und Ofensetzer), weil diese überwiegend nur im Sommerhalbjahr Beschäftigung haben, die Abschaffung der Handelspatente bei Handwerkern, falls diese nur in kleinem Umfange Erzeugnisse des täglichen Bedarfs zum Verkauf bringen, Entrichtung der Steuern — vor der Entscheidung in der Berufungsinstanz — nach der von dem Steuerpflichtigen angegebenen Höhe, Herabsetzung der Verzugszinsen bis auf ein Prozent pro Monat, weil von dieser Bestrafung ausnahmslos nur die kleinen Handwerker betroffen werden, welche infolge der schlechten Wirtschaftslage nicht in der Lage sind, die Fälligkeitstermine der einzelnen Steuerbeträge wie vorgeschrieben innezuhalten.

Der Delegation wurde zugesichert, die vorgebrachten Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen. #

Kattowitzer Sender / Welle 408

Sonntag: 10,15 Gottesdienst. 12,10 Konzert. 15 Vorträge. 16 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,40 Konzert. 19 Vorträge. 20 Konzert. 22 Literatur. 23 Tanzmusik.

Montag: 12,05 und 16,20 Konzert. 17,15 Plauderei. 17,45 Konzert. 19,05 Vorträge. 19,30 Polnisch. 20,30 Operette. 22,15 Berichte. 23 Französisch. 23,15 Tanzmusik.

Dienstag: 12,05 und 16,20 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 19,20 Oper.

Mittwoch: 12,05 Konzert. 16,15 Kinderstunde. 16,45 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 20,05 Konzert. 22,15 Berichte. 23 Französisch.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Gewinne der Staatslotterie. 20 000 Zloty auf Nr. 152 297, 5000 Zloty auf Nr. 164 815, 2000 Zloty auf Nr. 36 401, 1000 Zloty auf Nr. 1780, 500 Zloty auf Nr. 29 533, 86 198, 163 609, 185 284, 400 Zloty auf Nr. 24 235, 52 529, 65 221, 99 447, 103 790, 107 411, 125 387, 135 006, 145 031, 154 846, 162 105, 201 761, 300 Zloty auf Nr. 2223, 7268, 11 952, 18 633, 27 267, 37 259, 43 030, 72 179, 80 106, 85 637, 101 176, 106 592, 107 126, 130 317, 132 477, 137 540, 141 806, 142 736, 151 933, 154 989, 155 784, 161 119, 185 674, 193 206, 199 131, 199 453 (ohne Gewähr).

Tötlicher Grubenunfall. Der auf Blücherschächte tätige Maschinist Maczionczyk aus Boguszowice lehnte sich aus seiner Maschine unter Tage zu weit heraus und geriet mit dem Kopf gegen eine hölzerne Versteifung, so daß ihm die Schädeldecke eingedrückt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

Grubenunfall. Der Häuer Josef Fitzek aus Wilchwa bei Loslau wurde auf der Römergrube von herabfallendem Gestein so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Knappschaftslazarett eingeliefert werden mußte. Der Arzt stellte Bruch des Rückgrats fest.

Im Rudateich ertrunken. Die 31 Jahre alte Ehefrau Köcher, die sich seit längerer Zeit schwerleidend zur Erholung bei ihren Angehörigen in Rybnik befand, wurde tot aus dem Rudateich gezogen. Ob ein Freitod oder Unfall vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. Die Frau war in Kreuzburg verheiratet.

Feinschmecker stahlen nachts dem Bergmann Ad. Wollny aus Emmagrube das gepökelte Fleisch des vor einigen Tagen geschlachteten Schweins und entfernten sich mit ihrer schmackhaften Beute unerkannt.

Rafszcyce. Für anerkennenswerte Löschhilfe beim Brande beim Stellenbesitzer Jambor in Markowitz ist der Freiwilligen Feuerwehr in Rafszcyce von der Oberschlesischen Provinzial-Feuersozietät an den dortigen Brandmeister Eduard Schwidergall ein namhafter Betrag als Löschprämie überwiesen worden.

Loslau. Der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenverband (früher Wirtschaftsverband) hält Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 2,30 Uhr, eine Versammlung ab, in der die Liebesgaben verteilt werden.

Kattowitz und Umgegend

§ **Ein interessanter Schmuggelprozeß.** Die Kattowitzer Kriminalpolizei wurde im Mai v. J. davon in Kenntnis gesetzt, daß seit 1925 Waren in Massen unverzollt aus Beuthen nach Polen eingeführt wurden. Die Grenzwache und Polizei erhielten die Anweisung, schärfere Kontrollen und Revisionen vorzunehmen. Im Monat Dezember 1928 gelang es einer Grenzpatrouille in einem Personenauto einer Kattowitzer Firma mehrere Pakete mit Seidenstrümpfen, Handschuhen, Unterwäsche etc. zu beschlagnahmen. Der Chauffeur sowie ein Passagier wurden verhaftet. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung wurden später insgesamt 24 Personen festgenommen. Bei den Hausrevisionen konnten verschiedene Waren, die als Schmugglergut erkannt worden sind, konfisziert werden. Vor der Finanzstrafkammer in Kattowitz hatten sich die Schuldigen wegen Schmuggels bezw. Mitwisserschaft und Beihilfe zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten bei der Konfektionsfirma Bielschowski in Beuthen Einkäufe getätigt hatten. Sie zahlten daher 10—20 Prozent des Warenpreises mehr ein, die für die Zollgebühr bestimmt waren. Nach Aussagen des als Zeugen vernommenen Beuthener Geschäftsinhabers wurde das angezahlte Geld, das für Begleichung der Zollgebühren vorgesehen war durch ein Versehen nicht entrichtet. Nach längerer Verhandlung mußte das Gericht, gestützt auf die Zeugenaussagen die Angeklagten freisprechen.

§ **Diebstahl aus Rache.** Aus der Wohnung eines Bürgers auf der ul. Ementarna in Siemianowitz wurden während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers 1500 Zloty gestohlen. Der Täter soll ein junger Mann sein, der sein Auge auf die Tochter des Bestohlenen gerichtet hatte, von diesem jedoch abgewiesen worden war. Der Täter soll nach Deutschland geflüchtet sein.

Schwerer Unglücksfall

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Siemianowitz, wo ein 1½jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in den dunklen Hausflur geeilt war. Die Mutter, die dem Kinde nacheilte, stürzte über das Kind und mit ihm zusammen die Treppe hinunter. Die Mutter erlitt erhebliche Verletzungen, das Kind trug einen Schädelbruch davon und starb nach kurzer Zeit.

Königshütte und Umgegend

Königshütte contra Kattowitz

Die Königshütter Landesversicherungsanstalt hatte sich schon vor geraumer Zeit mit dem Gedanken befaßt, die Angestelltenabteilung nach der Wojewodschaftshauptstadt zu verlegen, wo auch für diesen Zweck ein neues Verwaltungsgebäude errichtet werden soll. Die Königshütter Körperschaften waren aber naturgemäß damit nicht einverstanden. Sie wandten sich beschwerdeführend an das Ministerium in Warschau. Trotz verschiedener Anfragen nach der Absicht der Landesversicherungsanstalt und den Erfolg des Einspruches konnte bisher nichts Wesentliches in Erfahrung gebracht werden. Erst die letzte kommissarische Stadtverordnetenversammlung in Kattowitz brachte Licht in die Angelegenheit. Auf Grund eines Dringlichkeitsantrages wurde beschlossen, dem Verkauf eines Grundstückes von 1400 Quadratmetern auf der ulica Poniatowskiego an die Landesversicherungsanstalt zum Preise von 70 Zloty für einen Quadratmeter zuzustimmen, wenn der Bau eines Verwaltungsgebäudes nebst einem Wohnhaus binnen 2 Jahren in Angriff genommen wird. Hieraus ist zu folgern, daß die Landesversicherungsanstalt bzw. die maßgebenden höheren Instanzen von einer Abzweigung der Angestelltenabteilung nicht abgekommen sind, vielmehr sich um die Erwerbung des in Frage kommenden notwendigen Grundstückes in Kattowitz bemühen. Die Stadt hat also mit ihrem Einspruch in Warschau keinen Erfolg gehabt.

Als die Landesversicherungsanstalt seinerzeit in Königshütte errichtet wurde, erhielt sie von der Stadtverwaltung eine Baufläche, größer als benötigt, für billiges Geld, um ihr Verwaltungsgebäude später bei Bedarf vergrößern zu können. Man betont jetzt in Königshütte, daß das Entgegenkommen der Stadt Königshütte in Vergessenheit geraten zu sein scheint. Die Baukosten würden sich bei einem Anbau wesentlich billiger stellen, als bei einem Neubau, der noch auf einem Grundstück erfolgen wird, von dem man behaupten kann, daß der Preis von 70 Zloty für einen Quadratmeter ziemlich hoch ist. Im anderen Falle hätte man ein eigenes von der Stadt erworbenes Grundstück zur Verfügung.

Allerdings ist, wie wir erfahren, in dieser Hinsicht noch nicht das letzte Wort gesprochen. Die städtischen Körperschaften von Königshütte wollen keinen Schritt unversucht lassen, um eine Abzweigung zu verhindern.

*

⊙ **30 Jahre bei der Feuerwehr.** Brandmeister Karl Kahlert aus Bismarckhütte feierte Mittwoch sein 30jähriges Dienstjubiläum bei der Berufsfeuerwehr der Bismarckhütte.

⊙ **Unfall mit tötlichem Ausgang.** Das Personenauto Sl. 4115, das von dem Chauffeur Stankowski aus Hohenlohehütte gelenkt wurde, rannte an der Ecke 3go Maja und Warszawski in Brzeziny den Arbeiter Alexander Nocon aus Koslowagora um. Nocon schlug mit dem Kopf so heftig gegen die Bordkante, daß ihm der Schädel aufgeschlagen wurde. Kurz nach der Einlieferung ins Lazarett in Brzeziny starb er.

⊙ **Einbrecher.** Nachts drangen zwei noch nicht ermittelte Leute mit Nachschlüsseln in das Lebensmittelgeschäft von Silvester Pelka in Schwientochlowitz auf der ul. 3go Maja ein. Einer der Eindringlinge hatte einen Revolver. Als dieser Mann die Schwester Pelkas in der anschließenden Wohnung bemerkte, richtete er die Waffe gegen sie. Die Bedrohte rief aber um Hilfe, und die Einbrecher entflohen. In dem Augenblick, als einer derselben einen Zaun überklettern wollte, wurde er von einem gewissen Borzucki gefaßt. Beide stürzten zur Erde, und es entstand ein heftiges Ringen. Es gelang dem Einbrecher, einen Schuß auf Borzucki abzugeben, der aber fehlging. Ein Schlag mit dem Revolver auf den Kopf des B. machte diesen besinnungslos, worauf der Verbrecher entkam.

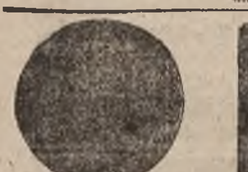
Kreis Lublinitz

w. **Geistesgegenwart eines deutschen Lokomotivführers.** Bei der Einfahrt eines Güterzuges aus der Richtung Kreuzburg am Abend ereignete sich ein Zusammenstoß mit einem Leerzug. Der Packwagen und ein Güterwagen wurden zusammengepreßt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der deutsche Lokomotivführer hatte rechtzeitig den auf seinem Gleis stehenden Zug beachtet und Gegendampf gegeben, sodaß der Zusammenstoß noch verhältnismäßig glimpflich ablief. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.



segensreich und heilbringend
bei Katarrhen, Asthma
Grippefolgen durch seinen
Oberbrunnen
bei Zucker, Gicht und
Nierenleiden durch seine
Kronenquelle

Kurtaxe 6 Mk. — Wintersport — Prospekte durch Badedirektion und Reisebüros




Herz -Sanatorium **Bad Kudowa**
Ganzjähriger Betrieb / Fernruf 5
Kohlens. Mineralbäder des Bades im Hause
2 Häuser. Besondere Abteilung für Mittelstandskuren
Bes. und leitender Arzt: San.-Rat Dr. Herrmann
Zweiter Arzt: Dr. Georg Herrmann
Prosp. frei



Gleiwitz A. Schlesinger, Bahnhofstr. 16
Hindenburg: Schenker & Co., Kronprinzenstr. 247
Ratibor: Js. Hoeniger & Pick
Beuthen: Schenker & Co., Bahnhofstrasse 35/36.



Sanatorium
Dresden-Radebeul
2 Ärzte – Broschüre frei
Frauen-, Nerven-, Herz-, Stoffwechselkrankh.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmeister-Abt. für Maschinen- und Automobilbau, Schwach- und Starkstromtechnik. — Aelteste Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Sexta bis Abitur
Erfolgreiche, zeitsparende Vorbereitung
Pädagogium Dr. Funke
Cottbus, Oberschlesien. 80-jährige Erfahrung

Metallbettstellen für Kinder u. Erwachsene / *Bettfedern* gerein. u. gewasch.
Polster-Matratzen / *Daunen*
Korbmöbel / *Fertige Betten*
Kinderwagen / *Inlette*
Größtes Haus der Branche Ostdeutschlands
Betten-Haus Becker
Breslau 48 Kupferschmiedestr. 4
Katalog gratis!

Die neue Additionsmaschine



8stellig, (kein Rechenschieber), sond. eine stabil u. unverwüstlich gebaute Maschine. 3 Kg., formschönes Aussehen, hervorragend in Leistung, verblüffend einfache Handhabung, keine Erklärung nötig. Verkaufspreis nur RM. 58.— Jahresgarant.
Hoher Rabatt, konkurrenzlos.
Bezirksvertr. werden vergeben.
Rech.-Masch.-Fabrik „Globus", Berlin W. 30, Habsburgerstr. 5

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pfg., bessere Qualität 1 M, **halbweiße**, flaumige 1 M 20 u. 1 M 40; **weiße flaumige**, geschlissene 1 M 70, 2 M, 2 M 50, 3 M; feinste geschlissene **Halbflaum-Herrschaftsfedern** 4 M, 5 M, 6 M, halbweiße Daunen 5 M, weiße 7 M, hochfeine 10 M; Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.
S. Benisch, i. Prag XII, Americká ul Nr. 26/198, Böhmen

Landw.
Bürobeamten-Schule
Frankfurt a. O. Anger 20a
Gründliche Ausbildung z. Amtssekretär Rechnungsf. Gutssekretär anschließend Stellung. Prospekt und Auskunft durch
W. Paul Direktor.

Dienerschüler
stellt bald ein (Stellung sofort)
Karl Herforth
Breslau. Höfchenstr. 99.

30
Monatsraten
ohne Anzahlung
spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige
Schlaf- Speise- Herren- Zimmer
moderne Küchen.
Gefl. Anfragen unter E. I an den „Anzeiger", Ratibor.

Prima buchene
Chaiselongue-
Gestelle. 180× 80. 7.50 M
W. Sauerhering. Gestellfabrik. Breslau 17.

Danksagung!
Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 ₰ Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von mein. schwer. Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling.
Kantinenpächter
Cüstrin-A Nr. 279.



Eine freudige Überraschung für Sie! Die guten, reinen Lux Seifenflocken sind erheblich billiger geworden. Waschen Sie Ihre Strümpfe, Ihre Wollkleidung und alle feinen Sachen, deren Erhaltung Ihnen am Herzen liegt, nur mit den milden Lux Seifenflocken. So waschen Sie schonend, zuverlässig und wirklich billig. Achten Sie beim Einkauf immer auf die bekannten blauen Packungen, die jetzt nur noch 40 und 75 Pfennige kosten.

SUNLICHT GESELLSCHAFT AG. MANNHEIM



Adamynin- Rheuma- Nieren- Pastillen
Dose 3,50, bringen glänzende Erfolge, wo andere Mittel versagen, bei den Erkrankungen der Nieren, Blase, Herz, Nerven, Rheumatismus, Gicht, Wassersucht. Kein Betäubungs-Präpar. Adamynin-Pastillen B ½ Dose 2.—, 1/1 Dose 2.80 M. wirken rasch u. sicher geg. veraltete Magen-, Leberleiden u. Gelbsucht. Keine Mißerfolge! Die Adamynin-Präparate zeichnen sich durch ihre Unschädlichkeit aus, sind von Aerzten als hervorragend anerkannt und empfohlen.
Carl Adamy i. H. Mohren-Apotheke
Breslau. Blücherplatz 3, Telefon 23141
In allen Apotheken erhältlich.





In Ratibor erhältlich:
Marienapoth., Hermann Kowallik, Bahnhofstr. 8; Engelapoth., Sigism. Roth, Ring; C. Wegmann, Grüne Apoth., Troppauerstr.; Alex Süßkind, Schwanenapoth., Polkoplatz 13; Eugen Dehner, Mariendrogerie, Troppauerstr. 30; Ludwig Nawrath, Floradrog., Oderstr.; F. Knappek, St. Johannesdrog., Gr. Vorstadt 12; Emil Ballarin, Medizinaldrog., Langestr. 34; E. Switawsky, Inh.: Heinrich Kalus, Neuestraße 3; Kuno Roederer, Hindenburg-Drogerie.

Guapyrin
bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane, Husten, Grippe.
Mohrenapotheke A. Dluhosch
Gleiwitz, Ring

+ Korpulenz +
(Fettleibigkeit) wird beseitigt durch
„Tonnola - Zehrkur"
in kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtsabnahme und **jugendliche, schlanke Figur.** Garant. unschädlich, ärztlich empfohlen. Keine Diät. Kein Heilmittel, sondern **natürlich fettzehrend.** Viele Dankschreiben. Seit 30 Jahren bewährt. Preisgekrönt mit gold. Medaill. u. Ehrendiplom. Preis per Pak. M. 3.—. Depot für Ratibor: **Schwanen-Apotheke**

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch unsere
Orientalische Kraft-Pillen
in kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste). Garant. unschädl., ärztl. empfohl. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaill. und Ehrendiplom. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mk.
Depot für Ratibor: Schwanen-Apotheke



Kammerlichtspiele

Von Sonnabend bis Montag!
Die große Sensation dieser Woche!

Lya de Putti
Emil Jannings
in dem Ufa - Großfilm:
Varieté
Der beste und spannendste aller Janningsfilme.

II.
In den Krallen des Todes
Ein Film voll Tempo — Spannung — Sensationen in 5 Akten.
Stimmungsvolle Begleitmusik!

Eintritt frei! **Freie Aussprache!**

Oeffentlicher Vortrag!

Am Dienstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr spricht der Schriftsteller Willi Noebe im **Hansa-Hotel** (Neumarkt) über das Thema:

„Durch Selbsthilfe aus Not zu Wohnung und Brot!"

Aus dem Inhalt: Kauf und Bau von Eigenheimen und Wohnungen — Neues Sparen auf ehrlicher Grundlage — Ablösung hochverzinslicher Hypotheken durch billiges Geld — Grunderwerb — Warum konnte die „Selbsthilfe" bisher für rund 30 Millionen Verträge abschließen und in etwas mehr als einem Jahr über eine Million Mark verteilen? — Zinsknechtschaft und Eigentum — Ausweg aus der Pleitenwirtschaft — Warum 2 Millionen Arbeitslose und 2 Millionen Wohnungslose in Deutschland sind — Wirksame Wege der „Selbsthilfe" usw.

Der Vortrag ist wichtig für jeden vorwärtsstrebenden Menschen, besuchen Sie ihn und bringen Sie Ihre Freunde mit!

Zwecksparkasse der Selbsthilfe der Arbeit G. m. b. H.
Frankfurt am Main 22 a, Frankenallee 4.

Die Zwecksparkasse der Selbsthilfe der Arbeit G. m. b. H. hat in ihren 3 Zwecksspar-Einrichtungen:

Hausbankasse (Neubau, Um- und Ausbau von Gebäuden aller Art. Eigenheimen)
Grundleihkasse (Hypothekenablösung, Darlehen zu Geschäfts-Erweiterungen, Erb-Auseinandersetzungen, Reisen usw.)
Erblandkasse (Landbeschaffung für Farmer, Gärtner, Kleintierzüchter, Sportvereine usw.)

wirtschaftliche Einrichtungen geschaffen, wie sie **vorteilhafter** u. günstiger nicht sein können.

Wenn Sie verhindert sind, den Vortrag zu besuchen, verlangen Sie Prospekte und Auskunft von der Abteilung „Beratung" der Zwecksparkasse der Selbsthilfe der Arbeit G. m. b. H., Frankfurt am Main 22a, Frankenallee 4; sie sind kostenlos und unverbindlich.

Regelmäßige Mitgliederversammlungen jeden 1. Mittwoch im Monat im Hansa-Hotel. Gäste willkommen. Vertreter allerorts gesucht.

Geräumiger
Laden
bisher Putzgeschäft, in unserem Hause, evtl. **mit** 4—5 Zimmerwon., per 1. 2. oder früher **zu vermieten.**
Zu erfragen bei
Staub, Ratibor, Oderstraße

Laden
in bester Lage der Stadt Ratibor
für jede Branche geeignet,
zu vermieten.
Offert. unt. H 63 an den „Anzeiger". Ratibor.

Residenz

Heute Sonnabend
der beliebte
Fünf-Uhr-Tee
abend
Residenz-Ball
mit Ueberraschungen
Dazu:
Das brillante Programm



Neu! **Neu!**

Leinkaufs Gaststätte „Zum Gardestern"
Ratibor, Fleischerstr. 8 (1 Min. v. Ring) (durch den Schwibbogen)

Die 1. Amerikanische Tanz-Diele!

Täglich vornehme Tanzabende
Sonnabend und Sonntag bis 3 Uhr Nachtbetrieb
Eintritt frei **Eintritt frei**
Heute, Sonnabend **Eisbein-Essen**
Um gütigen Zuspruch bitten **Franz Leinkauf und Frau**

Restaurant „Goldene Gans"
Ratibor, Brunken 30
Telefon 304

Täglich die fidele Stimmung beim
Japanischen Blütenfest
Sonnabend Betrieb bis 3 Uhr
Es ladet freundlichst ein
Familie Hepp

Scobels Bierstuben
Neuestraße 24, gegenüber dem Gericht
Heute Sonnabend, den 11. Jannar
Hausball und Bockbierfest
Es ladet freundlichst ein **W. Mann und Frau.**

Nachweislich
RM. 600.— u. mehr monatlich
verdienen rührige bei Landwirten gut eingeführte Herren durch Uebernahme einer konkurrenzlosen, zeitgemäßen Vertretung.
Richard Weber, Göttingen, Prinz-Albrechtstr. 1

Tücht. Friseuse, sowie tücht. Friseurgehilfen
sucht
Rudolf Kukla, Ratibor, am Stadttheater.

Für Nachhilfe in Mathematik
in Stoffen der Sekunda bis Oberprima sofort
tüchtige erfahrene Kraft
gesucht. Wöchentlich 8—9 Stunden gegen **angemessenes** Honorar. Angebote mit Honorarforderung umgehend unter **P 70** an den „Anzeiger", Ratibor.

Verkaufe zwei gute Ackerpferde
einen sehr gut erhaltenen
Verdeckwagen (Landaulet)
und suche zum Antritt 1. April einen **verheirateten**
Ackerkutscher mit mehreren Hofegängern
Rittergut Ottmuth bei Krappitz OS.
Bahnstation Gogolin.

Dampfziegelei
bei einer Industriestadt Oberschlesiens gelegen, mit gutem Absatz, ca. 70 Morgen abbaufähigem pr. Boden, 16 Kammeröfen, 135 PS Maschinenanlage und 2 Wohnhäusern mit Scheune ist wegzugshalber für 145000 RM, bei 60000 RM Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Die Ziegelei ist im Betrieb zu besichtigen. Angebote unter **W 69** an den „Anzeiger", Ratibor.

Räume
Große Werkstellen, sowie Lagerräume zu Fabrikationszwecken, Zentrum der Stadt Ratibor, **sofort zu vermieten.** Angebote unter **E 56** an den „Anzeiger", Ratibor.

Am 10. Januar d. Js. entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter

Frau Anna Meyer
geb. George

Sie folgte unserem lieben Vater, dem am 22. September 1918 heimgegangenen Kaufmann Johannes Meyer, in die Ewigkeit nach.

Berlin-Grunewald (Humboldtstr. 11), den 10. Januar 1930.

Wilhelm Meyer, Polizeimajor und Führer der Polizei-Inspektion Charlottenburg
Johannes Meyer, Hauptmann a. D., Regisseur
Friederike Meyer, geb. von Oertzen
Eleonore Meyer, geb. Hussina
und 3 Enkelsöhne

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. 1. nachm. 2½ Uhr in Ratibor von der Kapelle des alten evangelischen Friedhofs in der Troppauer Straße aus statt.

Danksagung!

Der Caritas-Vorsorge der Diözese Breslau sage ich hiermit meinen besten Dank für die prompte Auszahlung der Versicherungssumme von
250 Mark
beim Ableben meines lb. Schwiegervaters des Schneidermeister Johann Quittek. Ich kann die Caritas-Vorsorge jedermann bestens empfehlen.

Josef Ternka
Häusler
Kranowitz, Haus Nr. 101.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des

Oberlandjägers i. R.
Franz Daschowski

sagen wir Allen auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank den Vertretern der Behörden, seinen lieben Kameraden und den Landesschützen. Ein herzliches „Gottvergelt's" Herrn Pfarrer Wolf.

Markowitz, den 11. Januar 1930

Die trauernden Hinterbliebenen

Stadt-Theater
Ratibor OS
Direktion: R. Memmler

Sonnabend. 11. Januar.
8 Uhr. 10¾ Uhr.
Grand Hotel
Lustspiel in 3 Akten von Ludw. Frank.
Sonntag, 12. Januar.
4 Uhr. 6.20 Uhr.
Weekend im Paradies
Schwank in 3 Akten von Arnold u. Bach.
Abendvorstellung:
8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Neueinstudierung!
Der fidele Bauer
Operette i. einem Vorspiel und 2 Akten von L. Fall.
In Szene gesetzt: Spielleiter Leo von Veit.
Musik. Leiter: Fr. Schmidt

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, des

Schaustellers
Karl Wollnik

sage ich Allen meinen aufrichtigsten Dank. Ganz besonders danke ich der Stadtkapelle und dem Schaustellerverein für das Geleit sowie Herrn Kaplan Golombek für die trostreichen Worte am Grabe.

Ratibor, den 11. Januar 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Maria Wollnik, geb. Ulbrich.

ALKAZAR
BRESLAU
Das Haus der 1000 Wunder
30 Varieté- u. Revue-Höchstl. 30 Tischtelef.
2 Tanzpark. • 3 Kapellen
Kein Weinzwang, kein Nepp.
Pausenlos. Weltstadtbetrieb tägl. bis 4 Uhr nachts.

Bergschlösschen Markowitz.
Sonntag:
Tanz für Ausflügler!
bei bester Stimmungsmusik!
Eintritt frei!

Besuchen Sie in **Breslau** die altbekannten **Weinstuben** von
Christian Hansen
Erstklassige Speisen zu zivilen Preisen
Vorzügliche preiswerte Weine
Künstlerkapelle Carlo Hönsch
Täglich ab 22 Uhr: Tanz

Heirat!
Besserer Landwirt
47 Jahre.
sucht passende Partie
mit einigen Mille Mitgift. Nur ernstg. Off. u. A 67 a. d. „Anzeiger". Ratibor.

Gebildete Dame
vermögend. Anf. 30. evg., **wünscht die Bekanntschaft mit gebildetem Herrn**
zwecks Heirat.
Ausführl. Zuschr. erb. u. E 57 an den „Anzeiger", Ratibor.

Für meine Freundin, 29 J. k., iugdl. Ersch., häusl. Sinn musik., mit Ausst. und später Vermögen, w.
zwecks Heirat
Lehrer od. Beamter in gesichert. Lebensstellung ges. Offert. unt. E 54 an den „Anzeiger". Ratibor.

Geb. Kaufmannswitwe
50 J., kath., gr. volle Figur. in Küche u. Hausw. tüchtig. Hausbes., **wünscht,** um nicht allein zu sein, **die Bekanntschaft ein. geb., reell denkenden Herrn üb.** 50 Jahre. Off. u. F 35 an den „Anzeiger". Ratibor.

Ausländerinnen
reiche. wünsch. **glückl. Heirat. Herren** a. ohne Verm Auskunft sofort **Stabrey. Berlin.** Stolpischestr. 48.

Dauerstellung
nach Probezeit bietet führend. Werk verkaufsbefähigten, gut beleumundeten Personen, die Privat - Landkundschaft besuchen oder Neigung dazu haben. Ang. unter **H G 6250** an **Ala, Berlin W 35.**

Pensionär
kinderlos, **sucht** zum 1. 3. oder 1. 4. in **Ratibor, Bauerwitz** oder **Leobschütz** ruhige. sonnige
3—3½-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Gemüsegarten. Gefl. Zuschr. erb.
Rother, Breslau 10
Schleiermacherstr. 29.

Ein großes
wenig möbl. Zimmer
(eventl. 2 kleine)
elektr. Licht. mögl. separater Eingang.
sofort gesucht.
Angeb. unt. P E 68 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Größerer Laden in Ratibor Verkehrsstraße, zu mieten gesucht.
Angeb. unt. E 55 an den „Anzeiger". Ratibor.

Pa. Därme
zum Hausschlachten
zu haben bei
E. Winkler
Ratibor, Brunken 14.

Ein gebr., gut erhaltener
Krankenwagen
eventl. Selbstfahrer.
wird gesucht.
Offert. unt. B B 43 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Eine wenig gebr.
engl. Wäschemangel
für Handbetrieb.
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. J M 66 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Motorrad-Verkauf!
„**Wanderer**", 500 ccm. 2 Zylinder. Dreigang. 250 Mark. eventl. nehme **Anzahlung** in Zahlung. Angebote unter J K 65 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Ein leeres geräumiges Zimmer
mit sep. Eing. u. Gaskochgelegenh., ab 1. 2. **zu vermieten Ratibor. Friedrichstraße 3. 3. Etage rechts.**

Großer Laden mit Nebenräumen
in Hauptverkehrsstraße v. Ratibor
bald oder später
zu vermieten.
Offert. unt. H 60 an den „Anzeiger". Ratibor.



Ratibor, 11. Januar. — Fernsprecher 94 und 130

Lübben und Liegnitz bleiben Garnison

Die Heeresleitung hat beschlossen, den Städten Lübben und Liegnitz den Charakter als Garnisonstadt zu belassen, d. h. daß diese Städte irgendeinen Truppenteil des Reichsheeres auch künftighin beherbergen werden. Es ist jedoch noch nicht darüber entschieden, ob die jetzigen Truppenteile in ihren Garnisonen verbleiben, oder Garnisonumlegungen stattfinden werden. Entschieden ist bisher lediglich, daß die beiden in Liegnitz in Garnison liegenden Kompanien des 2. Bataillons vom Infanterieregiment Nr. 8 am 1. Oktober d. J. nach Glogau abrücken. Ueber die Umgruppierungen wird erst in einigen Wochen entschieden werden können.

Barney bleibt

Intendant Paul Barney, der, wie wir berichteten, als Bewerber um den Kölner Intendantenposten seit mehreren Wochen mit dem dortigen Magistrat in Verhandlungen stand, hat an Oberbürgermeister Adenauer folgendes Telegramm gerichtet: „Da die Breslauer Theater gegenwärtig in letzte Not geraten sind, halte ich mich nach neunjähriger hiesiger Arbeit nicht für berechtigt, meinen Posten zu verlassen und ziehe daher Bewerbung um Kölner Intendanz zurück."

11. Schlesischer Landbundtag

Der Schlesische Landbund hält seinen 11. Schlesischen Landbundtag am Donnerstag, 23. Januar, 11 Uhr vormittags im großen Saal des Konzerthauses in Breslau ab. Hauptredner des Tages ist der Präsident des Reichslandbundes, Reichsminister a. D. Dr. h. c. Schiele. Er wird über das Thema „Unser politischer Kampf" sprechen.

*

Personalveränderungen im Bezirk des Landesfinanzamts Oberschlesien. Ernannt: Steuerpraktikant Schymura in Gleiwitz zum Obersteuersekretär, die Steuerassistenten Klose und Pietsch in Oppeln sowie Zollbetriebsassistent Stöber in Groß-Strehlitz zu Steuersekretären, der Versorgungsanwärter Buhl in Oppeln zum Steuerwachtmeister a. Pr. Versetzt: Obersteuersekretär Meyer in Neisse vom Finanzamt zum Landesfinanzamt, Obersteuersekretär Goebel in Neisse vom Landesfinanzamt zum Finanzamt, Steuerassistent Dittmann von Beuthen OS. nach Brieg, Steuerassistent Adam von Falkenberg nach Oppeln, Oberzollinspektor Man von Oppeln nach Warnsdorf, Oberzollinspektor Wendfleisch von Beuthen OS. nach Bremen, Zollinspektor Ullrich von Lublinitz und Zollinspektor Rosenstreter von Gleiwitz nach Neisse (Landesfinanzamt), Zollinspektor Kliesik von Beuthen OS. nach Neisse, Zollinspektor Osborg von Neisse nach Magnitz, Oberzollsekretär Wolf von Lublinitz nach Neisse (LFA.), Oberzollsekretär Kupka von Beuthen nach Lublinitz, Zollsekretär Porath von Bogunowitz nach Berlin-Nord, Zollassistent Radermacher von Hindenburg nach Hamburg, Zollassistent Hauger von Reinersdorf nach Hamburg-Steinwärder. Abgeordnet: Regierungsrat Stolzenberg von Cosel OS. nach Oppeln, Oberzollsekretär Schnura von Kreuzburg nach Berlin (Statistisches Reichsamt).

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (DHV.) veröffentlicht seinen Jahresbericht für 1929. Danach ist der Mitgliederbestand um 32 857 auf 370 590 gestiegen. Die Einnahmen aus den Beiträgen beliefen sich auf mehr über 14 000 000 Mark gegenüber 12 500 000 Mark im Vorjahr. An 185 Orten ist der DHV. durch berufsamtlich geleitete Geschäftsstellen vertreten. Vom Rechtsschutz wurden 125 000 mündliche und schriftliche Auskünfte erteilt und rund 3 000 000 Mark vorenthaltener Gelder erstritten. Die Stellenvermittlung erreichte durch die verstärkte Bearbeitung des kaufmännischen Arbeitsmarktes 26 597 Bewerbungsaufträge. 13 116 Stellen wurden vermittelt, darunter 985 im Ausland. Infolge der stetig zunehmenden Zahl der Kündigungen stiegen die Auszahlungen für Stellenlosenunterstützung von Monat zu Monat. Mit einer Gesamtleistung von 779 000 Mark sind die Auszahlungen des Vorjahres um 213 000 Mark überschritten. An die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder wurden rund 88 000 Mark ausgezahlt. Die Krankenkasse des DHV. hatte eine Beitragseinnahme von 29 000 000 Mark, von denen 25 000 000 Mark für Aufwendungen der Krankenhilfe ausgezahlt wurden. In der Hamburger Kaufmannsschule fanden 129 Lehrgänge mit 3 784 Teilnehmern statt. Die Tagesschule war in 14 Abteilungen mit 360 Schülern besetzt. Die Sprachschule des DHV. in London hatte seit Eröffnung Anfang April in sechs Abteilungen 131 Besucher. Weitere Sprachschulen wurden am 1. Januar 1930 in Paris und Barcelona eröffnet. Die Film- und Lichtbildstelle verlieh 2974 Lichtbildreihen und 1015 Kultur- und Werbefilme. Eigene Heime wurden eingerichtet: am Jahresende bestehen 212, zum großen Teil in eigenen Häusern. In 30 weiteren Orten sind Heime in Vorbereitung. Ein ebenso starker Aufstieg ist auch bei den wirtschaftlichen Unternehmungen zu verzeichnen. Bei der Sparkasse stieg die Zahl der Sparkonten auf 48 000. Der Einlagenbestand wurde von 27 000 000 auf 38 000 000 Mark erhöht. Die „Deutsche Ring-Lebensversicherungs-AG." überschritt bereits am 7. Oktober 300 000 000 Mark Einlagenbestand. Die Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten, deren Hauptbeteiligter der DHV. ist, hat bisher, über ganz Deutschland verteilt, 16 000 Kleinhäuser und Wohnungen fertiggestellt. Der DHV. hofft, bis zu seinem Kölner Verbandstag im Juni einen Mitgliederbestand von 400 000 zu erreichen.

Eine Greisin erstickt. Im Hause des Stellenbesitzers Seidel in Kuhnern bei Striegau wärmte sich die 84jährige Witwe Ernestine Heinrich nachts Kaffee. Hierbei warf sie anscheinend ein brennendes Streichholz achtlos weg, so daß in ihrer Stube Feuer entstand. Als Hausbewohner eindrangen, stand die Einrichtung bereits in Brand. Die Greisin lag tot im Bett. Sie war durch den Qualm erstickt.

Ratibor Stadt und Land

Die Hundesperre

Infolge der in mehreren Gemeinden des Landkreises Ratibor angeordneten Hundesperre bildet, wie bereits gemeldet, der Stadtkreis Ratibor mit anderen Ortschaften einen Beobachtungsbezirk. In diesem sind Hunde festzulegen oder sicher einzusperren. Frei umherlaufende Hunde müssen mit einem sicheren Maulkorb versehen sein und dauernd überwacht werden. Hunde ohne Maulkorb sind an der Leine zu führen.

Aus dem Sperr- und Beobachtungsbezirk dürfen Hunde nur mit polizeilicher Erlaubnis nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung ausgeführt werden.

Hunde, die einen Menschen gebissen haben, sind sofort für die Dauer von 14 Tagen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen.

Am 1. und 14. Tage ist ein tierärztliches Attest über den Gesundheitszustand des Hundes auf Kosten des Besitzers der Stadtpolizeiverwaltung einzureichen.

Von der Schutzpolizei Ratibor. Polizeipräsident Ossowski-Oppeln weilte am Freitag in Ratibor und stattete der Schutzpolizei einen Besuch ab.

Katholischer Männerverein Ratibor. Der Verein hatte seine Mitglieder für gestern abend nach dem großen Saale des Hotels „Deutsches Haus" zur Monatsversammlung eingeladen. Prälat Ulitzka eröffnete die Sitzung mit besten Wünschen zum neuen Jahr und hielt sodann ein Referat über die Verhandlungen im Haag. Er schilderte die Vorzüge des Youngplans gegenüber dem Dawesplan und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die deutschen Vertreter im Sinne des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann die Verständigungs- und Erfüllungspolitik im Auge behalten. Die Zuhörerschaft folgte den Ausführungen mit Interesse. Hierauf ergriff Stadtv.-Vorsteher R.-A. Gawlik das Wort zu seinem Vortrag über kommunale Angelegenheiten. Auch ihm wurde Dank für seine Ausführungen. Professor Lux ging darauf im Rahmen des Volksvereins auf einige Stellen aus den Monatsheften ein, warnte die Mitglieder vor der im Westen sehr stark verbreiteten Hellerpartei, die eine Gefahr für die auf katholischen Grundsätzen aufgebaute Zentrumssache ist. Ebenso warnte er die Jugend vor der Hittler-Partei. Nach einigen Schlußworten schloß Prälat Ulitzka die Versammlung.

* **Es wird wieder wunderschön!** So hört man schon jetzt aus dem Munde derer, die Gelegenheit hatten, hinter die Kulissen der Vorbereitungen für das Wohltätigkeitsfest des Evangelischen Bazars am Mittwoch, den 15. Januar cr. nachmittags 4 Uhr im Hotel „Deutsches Haus" zu blicken. Dieser Hinweis dürfte genügen, um alle Kreise der Stadt für das Fest zu interessieren.

Von der evangelischen Kirchengemeinde. Der kirchlichen Statistik für das Jahr 1929 ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Taufen hat sich vermehrt. 1927 waren es 51, 1928 54, in diesem Jahre sind es 66, allerdings unter diesen auch einzelne Taufen von Geburten aus dem Vorjahre. Getauft wurden 36 Knaben und 30 Mädchen. Konfirmationsfeiern haben zwei stattgefunden. Zum Altar wurden 74 Kinder geführt, und zwar 40 Knaben und 34 Mädchen. Das heilige Abendmahl ist 61 Mal verwaltet worden. In der Kirche als Gemeindegottesdienst 26 Mal, in Annaberg zweimal, in Gurek einmal, in Kranowitz einmal, im Gefängnis zweimal, in Privatfeiern — sei es in der Kirche oder zu Hause — 29 Mal. Empfangen haben das heilige Abendmahl 2366 Personen. Trauungen haben im ganzen 25 stattgefunden, im Vorjahre waren es 23. Auch wurden drei Paare eingesegnet, die die silberne Hochzeit und drei Paare, die ihre goldene Hochzeit feierten. Todesfälle sind 56 zu verzeichnen. Außerdem war eine Totgeburt. Von den 56 Verstorbenen waren kleine Kinder unter einem Jahre 5, zwischen 1 und 14 Jahren 3, zusammen also 8 Kinder. Erwachsene waren zwischen 14 und 30 Jahren 1, 30 und 40 5, 40 und 50 6, 50 und 60 6, 60 und 70 12, zusammen also 30 Erwachsene. Greise starben 18, davon zwischen 70 und 80 11, zwischen 80 und 90 Jahren 7.

* **Pensionärverein Ratibor.** Die Monatsversammlung war diesmal zugleich Hauptversammlung. Als Einleitung der Tagung trug Frau Rektor Firchau einen selbstverfaßten poetischen „Neujahrsglückwunsch für Pensionäre" vor, an welchem in ernster Weise, den jämmerlichen Zeitverhältnissen entsprechend, der Vorsitzende seine Begrüßungsworte anknüpfte. Der Schriftführer, Magistratsbaumeister Otto, erstattete den Jahresbericht und der Kassierer den Kassenbericht. Neu aufgenommen und als Mitglieder begrüßt wurden: Handelsschul-Oberlehrer Jskra, [illegible] i. R. Pietsch, Kassendirektor i. R. Schenk, Zollsekretär i. R. Krause, Frau Justizwachtmeister Cäcilie Kusch, Frau Josefa Alker. Der Vorsitzende gab seiner Befriedigung über das stete Wachsen des Vereins Ausdruck. Die jetzigen Strömungen des äußeren und inneren politischen Lebens bedingen eine feste Zusammenfassung des unpolitischen Vereinslebens. Frau Rektor Firchau las nach der Schilderung der allgemeinen Lage durch den Vorsitzenden ein Schreiben bezw. eine Denkschrift des Reichsverbandes über das Verhältnis des Pensionärvereins zu verschiedenen anderen Beamtenvereinen (Deutscher Beamtenbund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Eisenbahnbeamtenverein, R. Deutscher Beamtenbund, Wartegeldempfängerverband) vor, welches Richtlinien für die Ortsgruppen andeutet. Sodann begrüßte und beglückwünschte der Vorsitzende Frau Anna Santer zum 70. Geburtstag und Herrn Josef Potyka zum 80. Geburtstag. Zu Ehren des verstorbenen Lokomotiv-Oberheizers J. Drobny erhob man sich von den Plätzen. Schließlich wurden noch einige Angelegenheiten des Provinzialverbands besprochen.

Gewerkschaftsbund der Angestellten. Die Ortsgruppe Ratibor im GDA. hielt im Hansa-Hotel ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Ortsgruppenvorsteher Giesler begrüßte u. a. Gaugeschäftsführer Behrendt, das außerordentliche Bundesmitglied Direktor Simelka und den an Stelle des von Ratibor scheidenden Geschäftsführers Kühnholz neuen Leiter der Geschäftsstelle Finck. Geschäftsführer Kühnholz gab den Jahresbericht. 96 ordentliche, 106 Lehrlings- und 93 Krankenkassenmitglieder, zusammen 295 Aufnahmen konnten im Geschäftsjahr 1929 geworben werden. Neun Mitglieder erhielten die silberne, 6 Mitglieder die goldene Werbenadel der Bundesleitung. Die Zahl der in Betrieben tätigen Vertrauensleute stieg auf 111. Für 75 Mitglieder wurden Streitigkeiten vor dem Arbeitsgericht durchgeführt und insgesamt 23 015 Mark erstritten. Weiter wurden 10 Zeugnisse und 3 Wiedereinstellungen durch die Rechtsschutzstelle erzielt. 191 mündliche und 54 schriftliche Rechtsauskünfte wurden erteilt. An Stellenlosengeld wurden 2399 Mark, Unterstützungen aller Art zusammen 4398 Mark, an Krankengeld 18 431 Mark, Arzthonorar 12 387 Mark, Wochengeld 2479 Mark u. a. gezahlt. Oeffentliche Aemter bekleiden: Alfred Riegisch, Stadtverordneter, Carl Weiß und Josef Langer, Mitglieder des Kuratoriums der Handelsschule, Johannes Curtius, Vertrauensmann der Angestellten-Versicherung, Geschäftsführer Kühnholz, Beisitzer im Arbeitsamt, Th. Giesler Arbeitsrichter. Die Jugendgruppe zählt 217 Mitglieder. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Ortsgruppenvorsteher Curtius, Stellvertreter Walter Krömer, Rechnungsführer Mondry und Labhard, Schriftführer Weiß und Grzesik, Bildungsobmann Nowak und Grabowski, Jugendobmann Paluba, Beisitzer Wesotzki, Riegisch, Richter, Zastera Torka, Langer, Dziuba, Vogelsang, Pruß, Frauenführerin Meißner. Herrn Langer wurde für seine 25jährige Mitgliedschaft ein Ehrendiplom, sowie den Mitgliedern Schmieszek, Koza und Mußhoff der auch zum Werbeobmann gewählt wurde, die goldene Bundesnadel überreicht. Gaugeschäftsführer Stadtverordneter Ernst Behrendt-Beuthen führte in seinem Schlußwort die Gegenwartsfragen in der deutschen Wirtschaft vor Augen.

Schafft Radfahrerwege!

Eine Ausschußsitzung in Ratibor

„Der Tod auf der Landstraße!" Unter diesem Schlagwort bemüht sich der Deutsche Radfahrerbund nun endlich einmal die maßgebenden Stellen darauf aufmerksam zu machen, daß bei der ungeahnten Ausdehnung des Radfahrerverkehrs, ganz besonders des Fahrrades als Wirtschaftsfaktor, der Radfahrer ein unbestrittenes Recht auf weit größere Berücksichtigung hat, als sei ihm bisher geschenkt wurde. Insbesondere sei der Bau besonderer Radfahrerwege, wie sie in einem großen Teil Deutschlands bereits bestehen, nicht mehr zu umgehen.

Auch in Oberschlesien wird die Forderung: Baut Radfahrerwege! seit längerer Zeit eifrig ventiliert und auch hier, z. B. im Industriebezirk, sind bereits kurze Strecken mit Radfahrerwegen ausgestattet. In der letzten Zeit haben sich die maßgebenden Stellen mit der Provinzialverwaltung ins Einvernehmen gesetzt und der Herr Landeshauptmann hat sich auch dieser Angelegenheit mit Wärme angenommen. Auf seine Anregung, hat der nimmermüde Vorsitzende des Ratiborer Verkehrsvereins, Landgerichtsrat Herrmann, die Angelegenheit in die Hand genommen. In einer für gestern nach dem Hotel „Prinz von Preußen" von ihm einberufenen Ausschußsitzung, an welcher Vertreter aller Ratiborer Radfahrervereine des Stadt- und Provinzialverbandes für Leibesübungen, sowie der Leobschützer und Coseler Radfahrerverein teilnahmen, und in der für die Provinzialverwaltung bezw. den Provinzial-Verkehrsverband war Dr. Kretschmer, für den Gau Oberschlesien im D. R. B. Herr Zadek-Gleiwitz erschienen waren, erläuterte Landgerichtsrat Herrmann in knapper aber erschöpfender Form den Gedanken und die Notwendigkeit des Baues von Radfahrerwegen. Herr Zadek brachte eine Ausarbeitung dieses Themas zur Kenntnis, die demnächst durch den Rundfunk verbreitet wird und die Frage der Radfahrerwege in interessanter und leicht verständlicher Form behandelt.

In lebhafter Aussprache wurde die Angelegenheit namentlich nach der örtlichen Seite behandelt. Dr allgemeine Wunsch ging dahin, daß in jedem Ort erst mal mit dem Bau von Radfahrerwegen zu beginnen sei, damit den Interessenten, vor allem der großen Masse etwas Reales gezeigt wird, um sie für die, gerade sie betreffende Sache zu erwärmen. So wurde vor allem für Ratibor die Anlage eines Radfahrerweges nach der Obora eifrig propagiert.

Um das Zusammenarbeiten aller Kreise zu ermöglichen und zu erleichtern, um ferner den Kontakt mit der Provinz und den Stadtbehörden wie den sonstigen Kommunal- und anderen Verbänden zu schaffen, wurde beschlossen, eine Gruppenvertretung für die Kreise Ratibor, Leobschütz und Cosel zu schaffen. Dr. Kretschmer, von dem Leiter der Besprechung als der geeignetste Mann für den Führer dieses Vorbereitungsausschusses bezeichnet und einstimmig anerkannt, erklärte sich bereit, die Vorarbeiten in die Hand zu nehmen. Ihm zur Seite stehen als Vertreter der Ratiborer Radfahrer Herr Ernst, die Leobschützer und Coseler Vereine sollen je einen Vertreter nennen.

In Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg besteht bereits ein Unterverband, ebenso in Oppeln, für die anderen Kreise soll er noch geschaffen werden. Alle diese Unterverbände sollen sich dann zu einem Provinzialverband zusammenschließen.

Die Teilnehmer an der Beratung schieden mit der Hoffnung, daß die Angelegenheit nunmehr — in richtigen Händen liegend — in Fluß kommt, sodaß ihre Verwirklichung in erreichbarer Aussicht steht. Einzelheiten werden der Allgemeinheit noch zugänglich gemacht.

Letzte Nachrichten

Geheimnisvolles Verbrechen

:: Linz, 11. Januar. (Eig. Funkspruch.) In der Nacht zum Sonnabend wurde in Frankenmarkt ein Verbrechen verübt, das infolge seiner geheimnisvollen Umstände großes Aufsehen erregte. Als die Gastwirtin Maria Ritzingen sich zur Ruhe begeben wollte, erschien in ihrem Schlafzimmer eine sonderbare Gestalt, in weißes Leinen gehüllt, die auf dem Kopf eine goldene Krone trug. Die Gestalt stürzte sich auf die Frau, die vor Entsetzen kein Wort herausbringen konnte, und versetzte ihr dann mit einem breiten Messer zahlreiche Stiche. Die Frau stürzte bewußtlos zu Boden und wurde erst am Morgen gefunden. Im Krankenhaus gab sie eine Darstellung der Ereignisse. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Die zweite Kraftpost nach Gnadenfeld verkehrt am morgigen Sonntag, den 12. Januar aus technischen Gründen 1 Stunde 20 Minuten später. Ab Ratibor 14,45, an Gnadenfeld 16,25.

Der Schützenverein „Graf Waldersee" hielt bei Dudzik seine Monatsversammlung ab, welche Schützenmeister Soppa leitete. Bekanntgegeben wurde eine Einladung des Brockauer Schützenvereins zur Fahnenweihe. Der Oberschlesische Bürgerschützenbund hält Sonntag in Kandrzin eine Delegiertentagung ab. Preisträger aus dem Karpfenschießen waren: Pchalek Karl, Urbanke, Wyczisk, Lyko, Soppa, Pchalek J., Rosenow, Tondero, Sollich, Klimaschka, Schamscha, Walczok, Badura, Dudzik, Schröder, Siegwanz, Ehrenmitglied Simelka, Kurczeja, Kokott, Prokscha und Meinusch. Das erste Bundesfest des Oberschlesischen Bürgerschützenbundes findet vom 29. Juni bis 6. Juli in Gleiwitz statt.

Aus dem Gastwirtsgewerbe. Das Gastlokal von Franz Leinkauf, bisher „Restaurant zum Gutenberg", ist in „Leinkaufs Gaststätte zum Gardestern" umgetauft worden.

Stadttheater Ratibor. Heute, Sonnabend, 8 Uhr Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiels **„Grand Hotel"** von Paul Frank. Sonntag, nachmittags 4 Uhr, 14. Fremdenvorstellung **„Weekend im Paradies"**, Schwank in 3 Akten von Arnold Bach. Wer einmal herzlich lachen will, versäume nicht, sich diesen neuesten Arnold und Bach-Schlager anzusehen. Abends 8 Uhr Neueinstudierung. Premiere der bekannten und beliebten Leo Fall-Operette **„Der fidele Bauer"**. Spielleitung Spielleiter von Veit. Musikalische Leitung Kapellmeister Fritz Schmidt. In den Hauptrollen und Partien die Damen Bochnia, Noohse, Simon und Kehl; die Herren Otto von Veit, Malten Paul Marx, Bielefeldt, Kollberg und Wolff. Außerdem Mitwirkung des gesamten Damen- und Herrenchors. Montag, 8 Uhr Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne, feste Platzgruppe **„Karl und Anna"** von Leonhard Frank. Dienstag, 8 Uhr Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne, Verlosungsgruppe 2 **„Karl und Anna"**.

× **Kabarett Cafe Residenz.** Heute, Sonnabend, der beliebte 5 Uhr Tanz-Tee mit Ueberraschungen und dem vorzüglichen Kabarett-Programm: Conradini — Neubauer — Parma (s. Anzeige).

Feuer in der „Aussicht". Am Vormittag gerieten die Schuppen des früheren Gasthauses in der „Aussicht" in Brand. Von Hohenbirken aus wurde die Ratiborer Wehr um Hilfe gerufen. Sie rückte sofort mit einem Zuge aus, konnte aber nicht mehr eingreifen, da die Schuppen bereits niedergebrannt waren.

p. **Ein gefährlicher Messerstecher.** Angeklagt wegen gefährlicher Körperverletzung war der 21 Jahre alte Arbeiter Karl Bulenda aus Lasoki. Am 23. November v. Js. war im Gasthaus von Suchannek ein Tanzvergnügen, an welchem auch der Tischlerlehrling Teofil Butzek teilnahm. Auf diesen hatte der Angeklagte schon seit langem eine Pike. Als nun Butzek nach Beendigung des Vergnügens mit dem Arbeiter Lepiorz sich nach Hause begeben wollte, lauerte ihm der Angeklagte auf der Treppe auf und stach ihn mit einem Taschenmesser in den Hinterkopf. Auch schlug er auf den zusammengebrochenen B. noch mit den Fäusten ein. Wegen der unglaublichen Roheit verurteilte das Schöffengericht den Bulenda zu vier Monaten Gefängnis, ohne ihm eine Bewährungsfrist zuzubilligen.

Aus den Vereinen

* **Kriegerverein Ratibor, 1. Komp.** Monatsversammlung Montag, den 13. Januar, abends 8 Uhr in der Zentralhalle (Hinterzimmer). Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

* **Ratiborer Eislaufverein — Städt. Eisbahn.** Sonntag, den 12. 1. 30, nachm. von 3 Uhr ab Schaulaufen, ausgeführt von Mitgliedern des Vereins. Musik durch Lautsprecher. Es wird dringend gebeten, die Rasenflächen des Parks nicht zu betreten.

* **Turn- und Gesangverein „Deutsche Eiche".** Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr Jahreshauptversammlung im Hansa-Hotel.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener E. V.** Die Ortsgruppe Ratibor veranstaltet am Sonntag, den 12. Januar 1930, nachm. 2½ Uhr im Saale der Kaulschen Brauerei (bei H. Czaja) eine öffentliche Protestkundgebung gegen die Maßnahmen der Reichsregierung. Referent ist der Landesverbandsvorsitzende Stadtrat Kamerad Fabig-Gleiwitz. Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Ehrenpflicht.

* **Bund der technischen Angestellten und Beamten, Ortsgruppe Ratibor.** Am Montag, den 13. Januar, 20 Uhr findet die Jahreshauptversammlung im Vereinslokal Schultheiß-Patzenhofer Neumarkt 5 statt. In Anbetracht der Wichtigkeit werden die Mitglieder gebeten, zu dieser Sitzung pünktlich zu erscheinen.

Wetterdienst

Ratibor, 11. 1., 11 Uhr: Therm. —1° C., Bar. 753.

Wettervorhersage für 12. 1.: Heiter, nachts leichter Frost.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 11. 1., 8 Uhr **morgens: 1,22 Meter am Pegel, fällt langsam.**

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst;** für den Anzeigenteil: **Paul Zacher,** sämtl. in Ratibor.

In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.

Druck und Verlag:

Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Frau Doktors Gänsebraten

Humoreske von F. Gebhardt (Nchdr. verb.)

„Nun also, es klappt alles in der Wirtschaft, kleine Frau? — Sehen Sie, daß wir recht hatten, Sie und ich, als die anderen mahnten und drohten mit „Keine Ahnung vom Haushalt!“? Als ob sich das nicht lernen ließe, wenn die Liebe im Spiel ist —“

„Ja,“ bestätigte Frau Dr. Sauermann. „Mich ärgern diese landläufigen dummen Reden auch. Geistige Bildung ist doch kein Hindernis bei praktischer Arbeit. Wenn mir die auch manchmal noch ein bißchen ungewohnt ist. Aber ich denke immer, was unsere wenig schlaue Anna gelernt hat, das werde ich auch noch lernen.“

„Ist Ihr Mädchen nicht tüchtig?“

„Tüchtig? Ach, du lieber Gott! Es ist ihre zweite Stelle. Zuerst war sie noch dazu nur bei Kindern. Und was solche Mädchen zu Hause tun vor ihrer Einsegnung: Wenn's hoch kommt, das bißchen Schularbeiten. Zu Hause sich die Finger naß zu machen, dazu sind sie zu schade. „Dat Kind wird später jenung arbeeten,“ sagt Mutter. Na, tot arbeitet sie sich auch heute noch nicht, die Anna —“

„Da haben Sie es auch nicht leicht, liebste Frau Doktor. Aber es wird schon werden, nur den Mut nicht verlieren. Aber ich will Sie nicht länger aufhalten. Sie haben sicher noch zu tun.“

Frau Doktor seufzte leicht. „Ja, und eine unangenehme Arbeit. Wir wollen Sonntag Gänsebraten haben und da will ich noch die Gans ausnehmen. Davor ist mir etwas bange. — es ist das erste Mal — —“

„Nun, dann viel Vergnügen, und gutes Gelingen! Und adieu, Liebste, — besuchen Sie mich auch einmal —“

Und mit einem leisen Spottlächeln um die Lippen verabschiedete sich die Besucherin.

Frau Doktor eilte in die Küche.

„Anna, holen Sie die Gans aus der Speisekammer. Die Sprechstunde ist noch nicht zu Ende — dann macht der Herr noch seine Besuche — wir haben also noch gut Zeit, bis zum Mittagessen fertig zu werden. — — Mein Himmel, was ist das Tier noch federig! Das hab' ich gar nicht so beachtet beim Einkauf. Das geht so nicht, die Federn müssen wir noch abrupfen. Fangen Sie nur immer an. Ich binde mir nur erst die Schürze vor.“

Himmel, war das eine Arbeit! Man zupfte sich die Finger wund und kam gar nicht von der Stelle.

„Die Frau Vogel hat uns schön reingelegt. Das hätte sie doch wissen müssen. Anna, nehmen Sie mal die Gans, gehen Sie zur Vogel und sagen Sie, sie soll sie mir umtauschen mit einer, die ordentlich gerupft ist. Wir machen ja die ganze Küche unsauber. — Aber dasselbe Gewicht muß sie haben.“

Anna trabte ab und kam nach einer Viertelstunde grinsend wieder.

„Aber Anna — das ist doch dieselbe! Ich sagte doch —“

„Ja, Frau Doktor, die Vogeln sagt, det jeht nich anders. Det is immer so. Die kleenen Federn müssen abgesengt werden, über Spiritus. — Mutter hat sie ooch immer jesengt.“

„Sengen? So? Ueber Spiritus? Ja aber — —“ Halt, das ging! Die Maschine zum Haarbrennen! — Spirituskocher hatte man nicht, bei dem Gasherd war so etwas überflüssig.

Nun, es ging ja mit dem Sengen. Nur sehr langsam, und dann Annas Ungeschicklichkeit.

„Höher halten, Anna, mehr links!“

„Ja, Frau Doktorn, de Fingern will ich mich ooch nich verbrennen.“

„Himmel, was machen Sie denn da, Anna! Sie drehn ja die Maschine um! Vorsichtig, vorsichtig!“

Aber Jungfrau Anna, nur bedacht, nicht ihre Finger zu verbrennen, bemerkte nicht, daß der lange Gänsehals auf dem Tisch schleifte und an den Apparat stieß — bums! Ein Doppelschrei: „Der Spiritus — auf der Erde — es brennt noch — die Kleider hoch! — Schnell Sand her! — — Gott sei Dank, es ist aus. Das hätte etwas geben können!“ —

Totenbleich sank Frau Doktor nach vollbrachter Löscharbeit auf einen Stuhl. Anna sammelte mit etwas verdutztem Gesicht alle auf dem Fußboden liegenden Utensilien auf.

„Nein, mit Spiritus mach' ich das nicht mehr,“ meinte die junge Frau, sich endlich fassend. „Anna, jetzt stecken Sie den Gasherd an — den können Sie nicht umwerfen.“

„Ob et aber mit den Jas jeht, Frau Doktorn?“

Es ging, und zehn Minuten später bürstete Anna die Haut der glücklich zu federloser Sauberkeit abgesengten Gans ab. —

„Ja, jetzt müssen wir sie ausnehmen. Wenn Sie bei Ihrer Mutter so was schon gesehen haben, Anna — versuchen Sie es nur!“ —

„I beileibe nich, Frau Doktorn. Mein Leben hab ick sone Arbeit nich jemacht.“

„Aber doch schon zugesehen?“

„I wo. Ich bin doch aus Berlin, Frau Doktorn, da is det nich wie hier in so'n klenes Nest, wo man all sowat alleene machen muß. Mutter koofte die Jänse immer im Warenhaus, und immer 'n Rumpen, der schon ausjenommen is. Aus det „Kleene“ machen wir uns nischt — und denn sone schmierige Arbeet, und wo man so leicht de Jalle zerquetschen kann, und denn is de janze Gans verdorben! Nee, nee, Frau Doktorn, ick fürchte mir, ick mach sowat nich!“

„Anna, sprechen Sie hochdeutsch! Sie wissen, ich kann dies Berlinern nicht leiden!“

„Wenn man doch aus Berlin is, Frau Doktorn —“

„Wenn Sie aus Berlin sind, haben Sie gewiß doch in der Schule schon Kochstunden gehabt, und müssen wissen, wie man eine Gans ausnimmt.“

„I du meine Güte, Frau Doktorn! Die Kochstunden! Da loofen einem de Jänse zum Braten nich übern Weg. Wat denken Sie woll? Da wird man bloß son schlampiges Zeug von Suppen jekocht — und statt Butter jibts man Rindertalg, und denn sone Jerichte wie: Backobst mit Jraupen, wat keen anständiger Mensch essen tut — wo soll ick da Jänse haben ausnehmen lernen? Nee, det mach' ick nich — schon wejen der Galle —“

Frau Doktor stand seufzend und nachdenkend, das Küchenmesser in der Rechten, vor ihrer Gans und überlegte, wie und wo das schwere Werk zu beginnen sei. Da: „R—r, klingling!“ das Telephon! Ihr Mann hatte noch Sprechstunden, da mußte sie selbst die Bestellungen der Patienten entgegennehmen. Aber diesmal hatte kein Patient angeklingelt, nur die Frau Amtsrichter.

„Sind Sie daheim, Frau Doktor? Kann ich eben mal ein Viertelstündchen vorsprechen? Ich habe eine Neuigkeit — aber wenn es nicht paßt —?“ —

„Offen gestanden — ich bitte Sie, Frau Amtsrichter, lieber ein andermal. Ich bin gerade bei einer heiklen Arbeit — beim Gänseausnehmen, die erste in meinem Leben — bitte also lieber Nachmittag oder morgen — —“ Und wieder stand sie in der Küche.

„Anna, wollen Sie es nicht versuchen?“

„Nee, nee, ick trau mir nicht.“ — Und sie „trauten“ sich beide nicht den ersten Schnitt zu tun.

So fand sie der Herr Doktor, der seinen letzten Patienten entlassen hatte und sein Frühstück verlangte, ehe er sich auf die Besuchsrunde machte.

„Na, was macht ihr denn für Gesichter? Ist euch ein Weizenfeld verhagelt?“ —

„Ach Männe, lach' mich nicht aus — ich komme nicht zurecht mit dem Ausnehmen der Gans. Anna weiß auch nicht Bescheid — wir haben beide Angst, die Galle zu zerquetschen —“

„Unsinn, Kind, das ist doch nichts Gefährliches. Der tierische Körper ist im Grunde ähnlich gebaut wie der menschliche. Du brauchst nur deine anatomischen Kenntnisse zu Hilfe zu rufen.“

„Naturgeschichte war immer meine schwache Seite,“ bekannte die junge Frau.

„Du freilich als Arzt —“

„Hm, ich muß euch das wahrhaftig am Ende noch vormachen. Habe zwar so eine Arbeit auch noch nie gemacht. Aber schließ-

lich braucht man zum Sezieren einer toten Gans auch nicht mehr Courage, wie zu einer Operation —"

„Aber deine Pattenten —"

„Auf eine Viertelstunde kommts nicht an. Also passen Sie gefälligst auch auf, Anna! Anatomischen Unterricht!" —

Und der Herr Doktor begann, sein Operationsmesser in der Hand, dozierend und feierlich das große Werk. Da — schon wieder das Telephon.

„Einen Augenblick, Kind — — Hier Doktor Sauermann —"

„Nein, bitte die Frau Doktor —"

„Hier Frau Dr. Sauermann. Wer da? Frau Amtsrichter?"

„Ja. Wollte mich nur erkundigen, wie weit Sie mit Ihrer Arbeit sind. Schaffen Sie es auch mit der Gans, oder darf ich meine Hilfe anbieten?"

„Danke, nicht nötig!" Das klang tief beleidigt, und mit hochrotem Kopf schoß Frau Doktor zurück in die Küche zu ihrem Herrn Dozenten, der jeden Schnitt und jede Bewegung mit der genauen und sachgemäßen Erklärung des Anatomen begleitete. Alle bloßgelegten Eingeweideteile, jedes zutage geförderte Organ wurde nach Lage, Wichtigkeit, Funktion eingehend betrachtet und behandelt. Das ging natürlich nicht schnell. Kein Wunder also, wenn die Kranken ungeduldig wurden und das Telephon sich bald wieder hören ließ.

„Ach, Männe, deine Kranken warten. Die Leber ist ja nun glücklich heraus, nun mache ich es allein weiter."

Aber wieder wurde die Frau des Hauses gewünscht. Diesmal von der Frau Pastor, die diesen Morgen schon selber hiergewesen war. „Entschuldigen Sie, liebe kleine Frau. Ich wollte nur nachfragen, ob Sie auch fertig wurden mit dem Gänseausnehmen? Das erste Mal — so leicht ist das nicht. Soll ich helfen?"

Die letzten Worte verklangen ungehört. Ein außerordentlich wütendes: „Nein, danke!" klang als einzige Antwort in den Apparat, und mit Tränen des Aergers stürzte Frau Doktor zur Küche zurück.

„Diese Unverschämtheit — mich auch noch aufzuziehen — — jetzt mag aber anklingeln, wer will, ich gehe nicht mehr hin —"

Daß es die andern Male natürlich nun Patienten waren, die unverrichteter Sache von ihrem Telephon abziehen mußten, bedarf wohl weiter keiner Erwähnung. Auch nicht, daß des Herrn Doktors Besuchstunde sowie die sich an deren Beendigung anschließende Mittagsmahlzeit heute zu ungewöhnlich später Zeit vor sich gingen.

Dafür mundete der Gänsebraten am Sonntag allen auf das vortrefflichste. War das Recht auf ihn doch ehrlich durch Kämpfe, Tränen und Mühen erworben. Und nur der Genuß verdient in Wahrheit seinen Namen, von dem sich solches kühn behaupten läßt.

Pfeil

Historische Skizze von Eilhard Erich Pauls.

(Nachdruck verboten.)

Nun hatten die Bremer endlich den Ulrich Behr, den Raubritter von Stellichte, gefangen und wollten ihn hängen. Nein, es tat ihm eigentlich nur um seinen Gaul leid. Ein Mann muß sein Leben dahin geben können. Wenn es dem nicht auf ganz etwas Anderes als sein bißchen Leben ankam, dann war er kein Mann. Ulrich Behr war immer einer gewesen. Die Bremer konnten ein Lied davon singen. Aber was hatte so eine Kreatur damit zu tun? Und sie war es gewiß nicht gewesen, die ihr Schicksal an den Menschen gebunden. Warum sollte sie nun das Ende mit ihm teilen? So unverschuldet? Nein, es tat ihm nur um seinen guten Gaul leid. Der war nicht dazu gemacht, von einem plumpen Bremer Pfeffersack fortan geritten zu werden. Nein, er hätte doch nicht den Rappen nehmen sollen, Pfeil nannte er ihn. Er hätte die Stute reiten sollen.

Es war nur um seines Rappens willen, daß Ulrich Behr ruhelos seine enge, dunkle Zelle durchmaß. Wenn es wieder Morgen wurde, wollten sie ihn hängen. Aber das kümmerte ihn nicht. Als er zu seinem letzten Ritt gegen die Bremer Pfeffersäcke ausziehen wollte, hatte er Befehle gegeben, die Stute zu satteln. Das geschah um seiner Freunde willen. Dieser Ocko ten Vries und dieser Dodo de Berg waren gute Gesellen, aber vom Pfeil sagten sie, daß er ein Höllensohn wäre. Er brächte Unglück und niemals könne der Segen Gottes auf ihrem Unternehmen liegen, wenn er den Rappen ritte. Man mußte auf seine Gesellen Rücksicht nehmen. Darum hatte Ulrich Behr die Stute satteln lassen. Aber ja, er war ein Satanstier! Was für ein Pferd! Ulrich Behr schwoll noch im engen Gefängnis das Herz dabei. Hatte sich Pfeil das etwa bieten lassen? Zurück bleiben, Krippe stehen, wenn die anderen auf Raub ausritten? Nein, losgerissen hatte er sich, einen dicken, neuen Halfter durchgerissen und die gesattelte Stute zur Seite gedrängt. Er schlug um sich, bäumte sich, als die Knechte ihn wegführen wollten. Da tat Ulrich Behr ihm seinen Willen. Hei, wie flog der Pfeil den anderen voran. Der Ocko ten Vries war weit zurück geblieben, und Dodo de Berg hatte sich heimlich bekreuzigt.

Na ja, nun saßen die beiden vielleicht in Stellichte auf dem festen Haus, ein wenig gerupft freilich auch sie, und trösteten sich beim Becher. Ihn aber hatten die Bremer gefangen, und wenn der Morgen graute, wollten sie ihn hängen.

Das war was für die Bremer! Ulrich Behr, die schwere Landplage, nun wollten sie ihn hängen sehen. Auf der Lastadie an der Weser hatten sie den Galgen errichtet. Da floß der Strom breit vorüber, und bis zu den Lagerplätzen war Platz genug, daß sie alle sich das Spektakel ansehen konnten.

Ob er noch einen letzten Wunsch hätte, fragten ihn die Ratsherren. Ulrich Behr stand schon auf der Leiter. Er blickte nicht ein einziges Mal in die schöne, weite Welt hinaus. Wenn er die Weser abwärts schwamm, mußte er an einen Busch kommen. Dahinter lag sein festes Haus. Stellichte! Er wäre vielleicht gern dort in der Dorfkirche begraben worden. Nein, er war ein Mann. Der muß sterben können. Den durfte sein eigenes Leben nicht kümmern, nicht soviel. Seinen Rappen hätte er gern noch einmal gesehen, sagte Ulrich Behr. Aber wenn es nicht ginge .... Einen anderen Wunsch hätte er nicht. Der Ratsherr gab seinen Knechten einen Wink.

Nun warteten die Bremer geduldig. Das Spektakel lief ihnen nicht weg. Es war nur noch lustiger geworden. Und der purpurrote Henker legte seine Schlinge weg und setzte sich einstweilen. Ob sie ein wenig würfeln wollten. Aber Ulrich Behr hörte seine Frage nicht. Er lehnte sich an die Leiter und wartete. Ja, wenn er seinen törichten Wunsch nicht ausgesprochen hätte, dann wäre es nun überstanden. Es war vielleicht doch nur eine andere Art des Schwachwerdens gewesen. Ein Mann muß sterben können.

Da brachten sie den Pfeil. Ulrich Behr sah ihn von weitem und staunte. Wie konnte ein Tier in einer Nacht so zusammenfallen! Dies sollte sein Teufelspferd sein. Dies war ein müder, klappriger Klepper. Der Schinder nähme ihn mit sich. Kein plumper Pfeffersack mehr könnte ihn reiten.

Da bewegte Pfeil ein wenig die Nüstern. Er schnupperte, er blähte die Nüstern, er sog den Wind ein. Er ließ sich lammfromm führen, er war noch immer der arme Klepper. Aber Ulrichs Augen sahen, wie ein Zittern durch das Tier ging. Die Ohren reckten sich steil, die Flanken bebten, der Hals hob sich. Die Nüstern waren weit geöffnete Feuer. Und da schritt Ulrich Behr heran. Ein paar Schritte nur. Aber sein Pferd kannte ihn. Es war ja immer noch der arme Klepper. Der Schinder würde ihn vor seinen Karren schirren. Das Volk von Bremen lachte. Aber Ulrich Behr sah, daß alle Muskeln gespannt waren, daß sein Tier in einer wilden Aufregung bebte. Ulrich Behr kam nah heran. Nein, der Gaul hob seinen Kopf nicht. Aber wie er ihn gesenkt hielt! Das Volk lachte über diese armen Buschklepper, die sie waren, Ritter wie Reittier. Nur Ulrich Behr sah, wie wilde Kraft in diesem gesenkten Kopfe verhalten wurde.

Da erst kam dem Ulrich Behr dieser jähe Gedanke! Er legte beide Arme um den Hals des Pferdes. Er küßte das Tier, er rieb seinen Kopf zärtlich an ihm. Er flüsterte leise in die lauschenden Ohren hinein. „Pfeil! Pfeil!" flüsterte er. „Nun gilt es, Pfeil. Nun gilt es das Leben!"

Zwei Kerle hielten den Gaul am Halfter. Sie brauchten keine Kraft dafür. Dies war ein Schinderklepper. Aber Ulrich Behr wandte mit leisem Druck das Pferd zur Seite. Der Rappe drängte im Wenden die Gaffer hinweg, schaffte Raum um sich.

Und da saß Ulrich Behr auf Pfeils Rücken. Er saß kaum, da riß der Rappe sich vom Halfter los. Er hatte sich noch nicht von den Kerlen frei gemacht, da setzte er zum ersten, mächtigen Sprunge an. Ueber eine Mauer von Menschen sprang er hinweg. Die zweite rannte er über den Haufen. Die Menschen hatten noch nicht begriffen, was sie sahen, da klatschten Pferd und Reiter in den Strom. Die Wasser schlossen sich über ihnen. Dann schwamm Pfeil und trieb stromab.

Nein, auch die Bremer hängen keinen, sie hätten ihn denn. Nein, nicht einmal, wenn sie ihn hatten, hängten sie ihn. Und Ulrich Behr liegt wirklich in der Dorfkirche seines Stellichte begraben. Sein Pfeil war wirklich ein Satanssohn gewesen.

Bunte Chronik

ck. **Neue Felszeichnungen in Schweden entdeckt.** Zu den zahlreichen Felszeichnungen aus der frühen Bronzezeit, die in mittleren und südlichen Teilen Schwedens gefunden worden sind, kommen nun noch zwei hervorragende Beispiele dieser primitiven Kunstübung, die im nördlichen Schweden bei Naemnforsen in der Provinz Jemtland entdeckt wurden. Die Bilder sind in die Klippen zweier fast unzugänglicher Inseln geschnitten, die sich in einem breiten, rasch fließenden Strom, nicht weit von einem hohen Wasserfall befinden. Nur unter besonders günstigen Bedingungen ist es möglich, diese Inseln zu erreichen. Die Felsen sind dicht bedeckt mit den Bildern verschiedener Tiere, wie Renntiere, Bären, Elchen usw., und es finden sich auch Schiffsdarstellungen von verschiedener Größe. Ueber die Bedeutung dieser Zeichnungen ist man sich noch ganz im Unklaren.

ck. **Eine Karawane von 3000 Renntieren.** Die größte Wanderung von gezähmten Tieren, die jemals in den Nordgebieten Kanadas unternommen worden ist, vollzieht sich jetzt in der großen Karawane der 3000 Renntiere, die bei Eintreten des Winters von der Westküste Alaskas nach dem Ostdelta des Mackenzie-Flusses gebracht werden. Schon seit Monaten sind die Vorbereitungen dafür im Gange. Die Renntiere wurden von der kanadischen Regierung von einer Newyorker Gesellschaft gekauft, die sich mit der Aufzucht und Zähmung dieser Tiere beschäftigt; man will auf diese Weise die Nahrungsmöglichkeit vergrößern, die den Eskimos des kanadischen Nordwestterritoriums zur Verfügung stehen. Man hofft, durch die Einführung dieser Tiere eine neue Industrie unter den primitiven Stämmen zu entwickeln, damit sie während der furchtbaren Winterzeiten nicht so auf die zufällige Erbeutung von Jagdtieren und Fischen angewiesen sind. Die merkwürdige Karawane steht unter der Führung des Lappländers Andrew Bahr, eines Angestellten der Newyorker Firma, der die größte Erfahrung in der Renntierzucht besitzt; er gehört zu denen, die zuerst Renntiere von Lappland nach Alaska brachten, als die Vereinigten Staaten diese Tiere vor vielen Jahren in dem Gebiet ansiedelten. Drei andere Lappländer und sechs als Renntierhirten erfahrene Eskimos begleiten ebenfalls den Zug, zu dem außer den Herden noch 53 mit Renntieren bespannte Schlitten gehören, die die Ausrüstung und Nahrungsmittel mitführen. Die Herde wird ihre lange Reise von Elephant Point

im Tal des Buckland-Flusses aus antreten und dann quer durch Alaska über zahlreiche Gebirgspässe ihren Weg nehmen. Man hofft, daß die wandernden Renntiere im nächsten Frühjahr den Colville-Fluß in Alaska erreicht haben werden, wo dann die Herde während der Zeit des Kalbens zwei Monate bleiben soll. Von dort wendet sich die Karawane ostwärts, wird im Winter von 1930-31 die Grenze von Alaska überschreiten und schließlich ihr Bestimmungsziel im Frühjahr 1931 erreichen.

* **Kann man Wasser stehlen?** Zu den Quellen nach Bad Schwalbach begab sich öfter der Oberzollsekretär Koß aus Mainz, der als Kriegsbeschädigter von dem Schwalbacher Wasser völlige Genesung erhoffte. Da er nur mit Unterbrechungen zu dem heilspendenden Brunnen von seinem Wohnsitz kam, holte er sich immer mehrere Flaschen auf einmal. Als er nun eines Tages wieder ein Dutzend Flaschen sich zum Mitnehmen gefüllt hatte, erhob die Brunnenfee Einspruch und erklärte, das sei verboten, er müsse das Wasser da lassen oder auf der Stelle austrinken. Beides tat er nicht. Koß stellte die Flaschen in sein Auto und fuhr nach Mainz. Die Fee aber hatte sich die Nummer des Wagens gemerkt und so kam es, daß der Oberzollsekretär wegen Diebstahls angezeigt wurde. Vor dem Amtsgericht in Bad Schwalbach stand er dieserhalb, das ihn aber von Strafe und Kosten freisprach. Der Vertreter der Staatsbehörde aber legte gegen dieses Urteil Berufung ein, so daß sich die Wiesbadener Strafkammer mit dem Fall befassen mußte. Nach eingehender Verhandlung entschied diese, wenn auch das Wasser der Bad Schwalbacher Quellen Eigentum des Staates sei, so könne diese Entnahme keinen Diebstahl darstellen, da dem „Dieb" die Rechtswidrigkeit seines Tuns bei der Entnahme gefehlt habe. Der Oberzollsekretär mußte deshalb freigesprochen werden. Damit ist aber die Wasserdiebstahlsaffäre noch nicht erledigt, denn die Staatsanwaltschaft hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt, da die Entscheidung über diese Frage von prinzipieller Bedeutung sei.

ck. **Eine Ehefrau annonciert ihre Untreue.** In Kowno gibt es einen Ehemann, der jetzt wieder ruhig schlafen kann. Wenn ihm auch seine Frau untreu gewesen ist, so braucht er doch derartiges von nun an nicht mehr zu fürchten. Seine Gattin hat in aller Offentlichkeit das Gelöbnis künftiger Treue abgelegt, und als moderne Frau hat sie sich dazu der Zeitung bedient. In einem Kownoer Blatt erschien vor kurzem die Anzeige einer Frau Vitkanskas, die in der ganzen Geschichte des Anzeigenwesens nicht ihresgleichen haben dürfte. „In Anbetracht der beleidigenden Gerüchte," so lautet das Dokument, „und um mein Gewissen zu beruhigen, erkläre ich hiermit frei und öffentlich, daß ich meine Vergangenheit bedaure. Ich bereue meine Untreue und habe sie meinem Manne eingestanden. Er hat mir verziehen. In Zukunft werde ich ihm treu bleiben." Diese „Flucht in die Oeffentlichkeit" ist jedenfalls ein schönes Zeugnis der Wahrheitsliebe, wenn man nicht etwa annehmen will, es sei nur ein Mittel, um den Ehemann für die Zukunft zu beruhigen.

ck. **Ein Apfel für Eva.** In einem englischen Ort hat unter dem Weihnachtsbaum eine Hochzeit stattgefunden, bei deren Zustandekommen ein Apfel eine romantische Rolle gespielt hat. Vor 7½ Jahren half ein amerikanischer Ingenieur Elwood Hoke einem Freunde beim Packen von Aepfeln in Kalifornien, und zum Spaß legte er in eine der Kisten ein Stück Papier, auf dem er den Empfänger einlud, ihm zu schreiben. Die Kiste kam glücklich in England an und wurde von zwei Schulmädchen ausgepackt, die die Botschaft fanden und zum Spaß an Hoke schrieben. Der Briefwechsel ging durch mehrere Jahre fort, und als Hoke zu einer Konferenz nach Cardiff kam, erinnerte er sich daran, daß nicht weit davon, in Scarborough, eine der beiden Briefschreiberinnen wohnte; er fuhr also hin, traf die nun zur jungen Dame herangeblühte Amy Gledhill, verliebte sich in sie, verlobte sich mit ihr und heiratete sie am 2. Weihnachtsfeiertage.

* **Brand in einer Potsdamer Kaserne.** Im Wirtschaftsgebäude der Artilleriekaserne in Potsdam, in der sich jetzt die Nachrichtenabteilung III befindet, brach Nachts Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es in ¾stündiger Arbeit mit drei Schlauchleitungen den Brand zu lokalisieren. Die auf dem Boden befindliche wertvolle Funkanlage ist vollkommen vernichtet.

* **Schweres Autounglück — Zwölf Personen verletzt.** Ein Wagen der Linie der Wittenberger Stadtomnibusgesellschaft, die den Verkehr zwischen Wittenberge und Weisen vermittelt, fuhr auf der Weisener Chaussee infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Nur durch die Geistesgegenwart des Fahrers, der am schwersten verletzt wurde, blieben die Insassen vor einem Sturz von der hohen Chausseeböschung bewahrt. Der Anprall gegen den Baum war so stark, daß zwölf Insassen des Wagens verletzt wurden. Mit Hilfe von Kraftwagen brachte man die Verunglückten sofort in das Wittenberger Krankenhaus. Die Verletzten haben hauptsächlich Schnittwunden, Hautabschürfungen, Arm- und Beinbrüche davongetragen.

* **Ein D-Zug von chinesischen Räubern überfallen.** Am Sonnabend wurde ein D-Zug auf der Eisenbahnstrecke Peking—Kalgan von chinesischen Räubern überfallen und vollständig ausgeraubt. Einige Fahrgäste versuchten sich zu wehren, wurden aber sofort entwaffnet. Nach der Beraubung des Zuges verschwanden die Banditen spurlos.

* **Schwere Spritexplosion.** Am Sonntag Abend erfolgte im Spritwerk der Kehler Spritwerke in Karlsruhe i. B. eine Explosion. Durch den Luftdruck wurden im Werk und in der näheren Umgebung zahllose Fensterscheiben zertrümmert. Wie sich herausstellte, war anscheinend durch Undichtwerden einer Flasche Sprit ausgeflossen und in Brand geraten, wodurch eine Destillierblase explodierte. Die drei im Raum befindlichen Arbeiter wurden schwer verletzt und mußten mit furchtbaren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei weitere Arbeiter konnten sich im letzten Augenblick ins Freie retten. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Inneneinrichtung und das Dach des Werkes zerstört. Der Schaden ist erheblich.

* **Gräßlicher Selbstmord eines ungarischen Richters.** Der Komitatsrichter Wilhelm Tattler des Komitats Szabolcs wurde in seiner Wohnung in Nyiregyhaza auf einem Scheiterhaufen, den er selbst errichtet und angezündet hatte, mit schweren Brandwunden aufgefunden, denen er erlegen ist. Tattler war, seitdem er im Kriege einen Kopfschuß erhalten hatte, schwer leidend und dürfte die Tat in einem Anfall von Sinnesverwirrung begangen haben.

* **Ein Säugling unter dem Christbaum verbrannt.** Das drei Wochen alte Kind der Familie Fesken in Recklinghausen, das in seinem Wagen unter dem Christbaum lag, ist bei lebendigem Leibe verbrannt. In Abwesenheit der Eltern war vom Baum eine brennende Kerze in den Kinderwagen gefallen und hatte das Bettzeug in Brand gesetzt.

* **Schupo-Tragödie.** Am Sonntag abend erschoß in Pankow ein Polizeioberwachtmeister seine Geliebte, eine Frau Pahl und richtete dann die Waffe gegen sich. Als die Mutter der Frau von einem Ausgang in die Wohnung zurückkehrte, fand sie ihre Tochter und den Schupobeamten mit Schußwunden tot auf.

* **Frauenmord bei Oranienburg.** An der Lehnitzschleuse bei Oranienburg wurde die fast unbekleidete Leiche einer Frau aus dem Wasser gezogen. Da die Tote mehrere große Verletzungen aufwies, vermutete man zunächst, daß Schiffsschrauben ihren Körper zerschnitten hätten. Bei der näheren Untersuchung entdeckte man aber am Halse eine Binde, die eine Einschußöffnung verdeckte. Allem Anschein nach ist die Unbekannte einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Familien-Nachrichten

Verlobungen: Charlotte Gattert mit Dr. Werner Eschenbach, Breslau. Luise Than, Breslau mit Pfarrer Karl Dreterrich, Rötenberg.

Eheschließungen: Delfried Kalmus mit Hermi Tauber, Breslau. Josef Kawetzki mit Käthe Beyer, Cunnersdorf. Richard Täubner mit Selma Jungfer, Lobendau. Reinhard Gärtner mit Irene Walter, Liegnitz. Alfred Schubert mit Else Kratzert, Görlitz. Max Jannasch mit Gretel Petau, Teicha. Walter Kahler, Steingrund mit Martha Walter, Langenbielau. Hubert Jamer mit Paula Brandt, Hirschberg.

Geburten: Ein Sohn: Stadtbaurat Dr. Ing. Wolf, Hindenburg. Johannes Wilpert, Steinau a. O.

Eine Tochter: Oberleutnant Karl Theodor Koerner, Carlowitz.

Todesfälle: Steiger a. D. Hermann Stiller, Gleiwitz. Molkereidirektor Lorenz Diebels, Metschkau. Kaufmann Arthur Beyl, Breslau. Konrektor i. R. Gustav Weidner, Breslau. Postdirektor i. R. Udo Brunswick, Breslau. Melkermeister Wilhelm Jungnitz, Lindenruh. Alfred Jachmann, Kreuzburg. Kaufmann Georg Ebisch, Oels. Obermeister Wilhelm Wengrzik, Nowy Bytom. Johann Niketta, Königshütte. Schachtmeister Paul Polczyk, Lagiewniki. Sanitätsrat Dr. Louis Kamm, Görlitz. Max Brocke, Görlitz. Reichsbahn-Obersekretär Hugo Vetter, Penzig. Justizwachtmeister i. R. August Grosse, Rothenburg. Schuhmacher Wilhelm Mrosek, Görlitz.. Buchhändler Ernst Geister, Schweidnitz. Eduard Fischer, Cunnersdorf. Kaufmann Emil Lange, Hirschberg. Hauptlehrer Reinhard Thiel, Breslau. Steuerinspektor Georg Menzel, Breslau. Stadthauptkassenrendant Walter Jagnow, Pitschen. Alfred Panitz, Ruda. Konstrukteur Alfred Thomeczek, Königshütte. Schleifer Max Brake, Görlitz. Hegemeister Emmo Opitz, Giersdorf. Müllermeister Ernst Klose, Berbisdorf. Reg.-Baurat i. R. Wilhelm Schäfer, Breslau. Stellenbesitzer Paul Otto. Dahme. Heinrich Tschentscher, Königshütte. Gastwirt Alfons Kraska, Chropaczow. Bürstenmachermeister Hermann Müller, Hirschberg. Georg Wunschik, Quirl.

Briefkasten

Z. 100. 1. 100 Mark monatlich. 2. ebensoviel, außerdem 1 Prozent Abzug für die Ehefrau, 3. je 1 Prozent für die ersten beiden, 2 Prozent für das dritte und die folgenden, soweit sie noch unterhaltspflichtig sind.

Wilhelm K. Auch das kann Ihnen der Onkel verraten: In Groß-Berlin gibt es über tausend unter polizeiärztlicher Kontrolle stehende Molkereien.

„Quälgeist." Sie können die Haltbarkeit seiner Strümpfe bedeutend verlängern, wenn Sie sich eine Samtsohle in jedes Paar Schuhe einkleben. Aus einem hellen Samtrest werden die Sohlen in Fußform entsprechend ausgeschnitten und mit Leim, die Samtfläche nach oben, auf die Sohle geklebt. Auf diese Weise wird die starke Reibung zwischen Sohle und Strumpf vermindert.

Hühnerfreund. Eine Henne in Berlin-Dahlem leistete einen „Weltrekord", indem sie ein Ei von 200 Gramm Gewicht legte. Bisher hielt Amerika den Rekord mit 150 Gramm.

Gastwirt R. N. Kneipen gab es nach der letzten Statistik in Preußen: Mit Schankwirtschaft verbundene Gasthäuser 64 146 (64 502), je eins auf 589 (570) Einwohner. Branntweinkleinhandlungen 23 397 (17 939), je eine auf 1628 (2033) Einwohner. Alkoholfreie Wirtschaften 10 548 (8656), je eine auf 3608 (4202) Einwohner.

Rätsel-Ecke

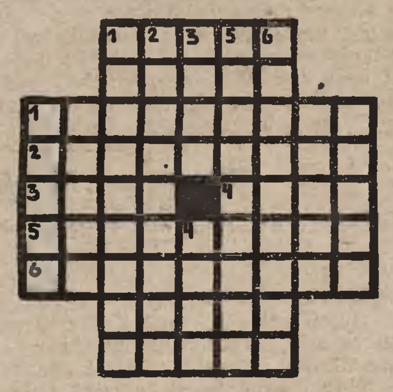
Vexierbild.



Wo ist der Jäger?

Magisches Kreuzworträtsel.

In die Felder der Figur sind Buchstaben derart einzufügen, daß sowohl in den senkrechten, als auch in den entsprechenden wagrechten Reihen gleichlautende Wörter entstehen. Die Wörter bedeuten:
1. Ruhetage, 2. Erfrischungsraum, 3. Planet, 4. biblische Person, 5. Grundstücksabschluß 6. Schreibmaterial.



Rösselsprung.

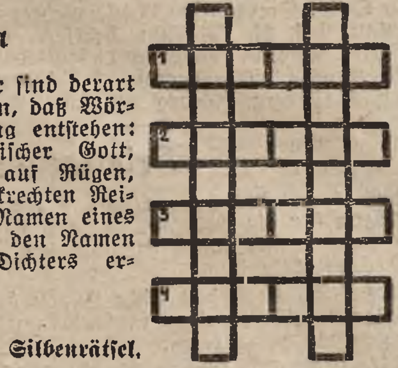
		ben	nach	end-	in		
	sucht	ei-	ches	nem	ist	un-	
nen	lie-	dei-	wo	den	li-	licht	all
sehn-	sun-	wunsch			das	ben	hend
ben	le	in			glü-	trei-	mein
Ken	der	ver-	al-	re	lie-	an-	mein
	blie-	spricht			ben	ner	
		für	ge-	Kör-	de-		

Scharadoid.

(2 Teile: 1 und 2 Silben).
Eins schreibt der Dichter hin, Zwei ruft im Teiche;
Eins-Zwei sind ab und zu auch große Reiche.

Leiter-Rätsel

Die Felder der Figur sind derart mit Buchstaben zu füllen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen: Wagrecht: 1. germanischer Gott, 2. Bank, 3. Badeort auf Rügen, 4. Sundainsel. Die senkrechten Reihen müssen dann den Namen eines Tempels in Athen und den Namen eines altgriechischen Dichters ergeben.



Silbenrätsel.

Aus den Silben:
ba — bee — bus — dau — de — drechs — e — e — er — erd — ern — eu — eu — fest — freg — fus — gel — ger — hi — i — ich — ke — king — lauf — leim — ler — mi — mo — mon — nan — nat — nel — neu — neu — pa — pe — pi — re — rhom — ri — ro — ro — ru — ruf — se — sto — te — ter — vo — wal — ze
sind 19 Worte zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

Bedeutung der Worte: 1. Handwerker, 2. ländliches Fest, 3. römischer Geschichtsschreiber, 4. Maschinenteil, 5. Kirchensonntag, 6. Schleichkatze, 7. Gewürz, 8. altgriechische Landschaft, 9. chinesische Stadt, 10. deutscher Maler, 11. Erdteil, 12. Vogelfangmittel, 13. Muse, 14. geometrische Figur, 15. Zeitmaß, 16. Strom in Afrika, 17. Nervenkrankheit, 18. sportliche Uebung, 19. Beerenobst.

Rätsel-Auflösungen aus Nr. 4

Auflösung zum Bilderrätsel.
Bei großem Gewinn ist großer Betrug.

Auflösung zum Kreuzworträtsel mit magischen Quadraten.
Wagrecht: 1. Tuba, 5. Diamant, 9. Ural, 10. Baum, 11. Eva, 12. Ohr, 13. Alma, 16. Etui, 17. Cypresse, 21. Mathilde, 22. Illo, 25. Efeu, 29. Emu, 30. Ade, 31. Fell, 32. Elba, 33. Elefant, 34. Ulan.
Senkrecht: 1. wie 1. wagrecht, 2. wie 9. wagrecht, 3. wie 10. wagrecht, 4. wie 13. wagrecht, 5. Drei, 6. Adam, 7. Apostel, 8. Turbine, 14. Sem, 15. Ast, 17. Chinese, 18. Pflaume, 19. Sau, 20. Ehe, 23. Lava, 24. Nest, 25. wie 25. wagrecht, 26. wie 31. wagrecht, 27. wie 32. wagrecht, 28. wie 34. wagrecht.

Auflösung zum Rösselsprung.
Einem trauen ist genug,
Keinem trauen ist nicht klug,
Doch ist besser keinem trauen,
Als auf gar zu viele bauen.
Friedrich Logau.

Auflösung zum Silbenrätsel.
1. Urteil, 2. Nargileh, 3. Dreschflegel, 4. Elba, 5. Nienburg, 6. Kunstreiter, 7. Brosche, 8. Achse, 9. Ranke, 10. Irene, 11. Schiller, 12. Tropfstein, 13. Erfurt, 14. Infant, 15. Niederwald, 16. Senegal. — Undenkbar ist ein Streben ohne Hoffen.

Auflösung zum Silbenviereck.
1. Narkose, 2. Kolonne, 3. Senegal.

Auflösung zum Buchstabenrätsel.
Schimmer — Schimmel.

Heiteres

Erschwerende Umstände. „Was ist denn mit Dir passiert?" „Meine Angebetete hat mir eine Blume heruntergeworfen." „Und das hat Dich so zugerichtet?" „Ja, sie vergaß, sie aus dem Topf zu nehmen."

Der alte Fritz und der Lehrer. Friedrich der Große kam eines Tages in eine Dorfschule. Der Schulmonarch nickte ihm nur zu, kümmerte sich sonst nicht weiter um ihn, unterrichtete weiter und entließ erst nach einer Weile die Kinder. Dann erst machte er vor dem Herrscher eine tiefe Verbeugung und sagte zu ihm: „Verzeihen, Majestät, meine Unhöflichkeit — aber wenn die Jungen wüßten, daß noch einer über mir ist, dann wäre gar kein Auskommen mehr mit ihnen."

Jugend von heute. Ein Gespräch zwischen zwei höheren Töchtern wird in Reclams Universum als Zeichen der Zeit wiedergegeben. „N' Morgen, Hilde," ruft die eine, „gratuliere dir überhaupt zum Geburtstag und wünsche dir, na, was denn gleich: erstens Gesundheit, zweitens, daß du zu Ostern versetzt wirst und drittens recht alt wirst." Darauf das Geburtstagskind: „Alt? Nee! Ich will mein Leben genießen."

Eine ganz Schlaue. Die Bürodame, die eben erst aus den Ferien zurückgekommen ist, bittet den Chef um noch eine Woche Urlaub. „Warum denn?" fragt dieser verwundert. „Ich möchte mich gern verheiraten," erwidert sie. „Ja, warum haben Sie das nicht schon während des Urlaubs getan?" „Ach, ich wollte mir die schönen Ferien nicht verderben."

Sein Standpunkt. Herr Majunke, vielfacher Hausbesitzer in Berlin, reist nach Aegypten und besucht natürlich auch die Pyramiden. Lange steht er staunend vor den gewaltigen Bauten, und dann entringen sich ihm die Worte: „Unerhört, was für eine Menge Mauerwerk, das keinen Pfennig Miete bringt!"

Ihre Auffassung. „Essen Sie eine Zeitlang Salat und etwas geröstetes Brot und trinken Sie Apfelsinensaft," empfahl der Arzt, „dann werden Sie bald abnehmen. „Sehr schön," sagte die starke Dame. „Soll ich das vor oder nach den Mahlzeiten nehmen?"

Uebung macht den Meister. „Sie husten heute Morgen schon viel leichter," meinte der Doktor tröstend. „Das ist kein Wunder," erwidert der Patient betrübt. „Ich habe die ganze Nacht geübt."

Das kleinere Uebel. „Warum ermutigst Du Deine Frau zum Singen? Sie ist doch so unmusikalisch." „Das wohl, aber beim Singen denkt sie nicht ans Kochen."

Die Ausnahme. Der kleine Herr hielt einen sehr lebhaften Vortrag über Kindererziehung. „Unter keinen Umständen darf man ein Kind schlagen," rief er. „Ich habe sechs Jungens und weiß Bescheid." „Sechs Jungens!" rief einer der Zuhörer, „und da haben Sie niemals einem einen Schlag versetzt?" „Niemals," erklärte der Vortragende feierlich, „ausgenommen im Falle der Selbstverteidigung."

Vorsicht. „Papa," sagte der kleine Junge, „in meiner Naturgeschichte steht, daß die wilden Tiere jeden Winter einen neuen Pelz bekommen." „Pst!" flüsterte der Vater. „Nicht so laut, daß Mama Dich nicht hört."

Eine neue Methode. „Sie sagen, Sie können mit Ihrem Mann nicht auskommen?" sagt der Pastor. „Man muß eben lernen, auch etwas zu ertragen und zu verzeihen. Haben Sie schon einmal versucht, feurige Kohlen auf sein Haupt zu sammeln?" „Nein, das noch nicht, aber mit kaltem Wasser habe ich es schon versucht."